

1655 die Martij 14

2. Cor. 6.

MUN. Do

1655 Martij 14

PROFES. TO



IOHANNES SCHLEMMIUS  
et aet. 42 minist. 14  
BURGEL SUPERINT.  
DIOEC. DORNB.  
AC BURGEL SUPERINT.  
CONCIONATOR AUL.  
DUC. SAXON.  
CONSISTOR. SUPER. ECCLES.  
IN AIDESS.



Hoc facies SCHLEMMI depingitur ier sed uirtus  
tersis in labijs enthea Syada latet.  
Spiritus et calamus perfudit rore Sionis,  
Cultisq; ex Scriptis dulcia mella fluunt.  
sinceri adfectus ergo  
M. Elias Eberhardi P. L. C. Past.  
et Superint. Apold.



**Buß = Predigten /**

3

**Auf ikigen gefährlichen Zustandt der  
Christenheit gerichtet;**

**In welchen vornehmlich das blutige**

**Nach-Schwerdt**

**Gottes über Teutschland  
vorgezeiget /**

**Und auch dabey gelehret wird;**

**Wie dasselbe von den Seuffzern der  
Gläubigen wiederum könne versöhnet  
und abgewendet werden,**

**Außgefertiget /**

**Von**

**M. JOHANNE SCHLEMMIO,**

**F. S. Hoffpr. des Ober-Consist. Assell. und Superint.  
zu Dornburg und Bürgel.**

**Mit Chur- Fürstl. Sächsl. Freyheit /  
Zum andern mahl.**

**J E N A /**

**Verlegt Johann Theodorus Fleischer / Buchhändl**

**Rudolstadt / gedruckt bey Christoph Fleischern /  
Gräßl. Schwarzb. Hof- Buchdruckern / 1677.**



Dem Reichs-Frey-Hoch-Edel-  
gebohrnen Herrn /

Herrn Johann Georgen  
von Neußbach /

Auf das Ambt und Rittergüter Her-  
bisleben / Friesnitz / Gerüth / Burckersdorff /  
Niederpölsnitz / Strut / Hoheneuben / Lübschwitz und  
Lütsch / 2c. Churfürstl. Sächsl. Hochanschnlich be-  
steltten Cammerhern /

Meinen Hochgeehrten Herrn und grossen Gönner ;  
Wie auch

Der Hoch-Edelgebohrnen Frauen /  
Fr. Dorotheen Sophien  
von Neußbach /

Gebohrne von Günterrodt / Frauen auf  
Herbisleben und Friesnitz / 2c.  
Meiner in Ehren Hochgeneyigten Gönnerin und Frauen.



Reichs-Freyer/  
 Hoch-Edelgebohrner  
 Herr/  
 Hoch-Edelgebohrne Frau.



Es vorieho uns GOTT die Gnade wiederumb erzeiget und die liebe Sonne am Himmel ihren Lauff in behender Eil und mit sonderbahren Stralen der Lieblichkeit wiederumb läßt zu uns nehmen / das dannenhero auch der eißgraue Winter / dessen Schärffe und Kälte wir vor andern heuer empfunden/

Zuschrift.

den/ wieder von uns weicht / und an statt dessen der anmuthige Frülhing eintritt/ der durch die süsse Luft der angenehmen West = Winde alles wieder versünget und erneuret; So läst doch/ der wütrige Sinn der Kriegsgesinneten und Blut = begierigen Herzen / sich hiedurch nicht erweichen/ Ihr bishero rauhes / wildes und wüßtes Wesen einzustellen / sondern so vielmehr die Sonne am Himmel sich nähert/ so viel näher beginnen dieselbe iesz wiederumb sich an denen Grängen unsers geliebten Teutschlandes einzustellen/ legen ihren blanken Harnisch an und blößen ihre Blut = begierige Schwerdter / alles in eufferstes Verderben / wenn es nach ihren Willen ginge/ zu setzen. Ach GOTT! wie lange kanstu solchem blutigem Beginnen und barbarischem Vornehmen solcher mehr als Türckischgesinneten Gemüther zusehen? Istts recht/ das/ da du Ihnen so viel gutes erzeigest/ Sie es dir mit Bösem vergelten? Und das man die Zeit/ die uns selbst zu Holdseligkeit annahret / zur Unfreundlichkeit/ was sage ich zur Unfreundlichkeit? Zu einem ganz unholden/ tyrannischen Wesen/ mißbrauchet? Denn da istts iesz nicht gnung/ das man bishero hören müssen/ wie so grausam und über-barbarischer Weise man verfahren in Plündern / Sengen und Brennen/ in Einäschern der Städte / Flecken und Dörffer/ sondern man eilet auch noch dazu Menschen = Blut wie Wasser zu vergießen/ und das in dem geheiligtem Jerusalem/ unter dem Volck / das von Christo den Nahmen haben wil/ und

und das in die rühmlichst-gelassene Zustapffen des Friedens = Fürsten JESU Christi treten solte. Ach JESU! wie werden dir doch die Wunden an deinem heiligem Leibe / durch so freveles Beginnen dieser Friedhässigen Leute / abermahl aufgerissen! Wie viele Dornen werden dir in dein Heil. Haupt / ja in dein Herz selbst / gestossen / da man die Glieder deines Leibes / so jämmerlich-grausamer Weise / verfolget / hinrichtet und tödtet! Warlich / solten wir unsern Jesum tegs aber am Creutz sehen / wir würden befinden / das er darüber bittere Thränen vergösse / und das alle Heiligen mit Ihm weineten und diß zugefügte große Herzeleid der Seiligen beweineten.

Dieses habe ich mich unterfangen in etlichen Buß-Predigten / so ich Zeit dieses leidigen Kriegs Wesens bey der Fürstlichen Residenz in Teina gehalten / weitläufftiger vorzustellen / und auch nachmahls im Druck heraus zu geben / auf das Ich / so viel möglich / auch zu meinem Theil / die Leute zur Buße und Erkänntniß ihrer Sünden anmahnete / damit nicht ebenmäßig / die weit umb sich fressende Krieges-Flamme / zu unsern Häusern und Fenstern / sich möchte nähern und einschlagen.

Welche

Welche Predigten Ich vorhero Ihrer Freyhoch-Adl. Bestrenge und dessen Tugend-belobten Herzkliebsten zuschreibe / weilen Sie unter andern rechtschaffenen Christen / vorbesagtes Elend / derer in der Kriegs-Cluht und Brutt sitzenden und schwitzenden armen Leute Ihnen tieff lassen zu Herzen gehen / auch bey Gott / nach Ihrer höchst-rühmlichsten Devotion umb Abwendung aller wohl-verdienten Plagen und Straffen Gott inniglich mit anrufen / und andern hierin mit Erweisung Christliches Eyffers vorgehen. Solche devote, andächtige Herzen suchen meine Predigten; Begehren sich demnach unter Ihrem Schutz nieder zu lassen / sich versichert haltende / das wie Sie bloß aus herzlicher Andacht gegen Gott und aus Liebe gegen den Menschen / als dessen Erbauung und Besserung sie suchen / hergestossen / so werden Sie auch bey Ihnen ein affectioniretes / wohlgenelgtes Gemüht finden und freudig von meinen Händen auf- und angenommen werden.

Ich unterdessen werde mich verpflichtet halten umb Ihrer beyderseits / wie auch aller Hoch-adlichen Ihnen zugehörigen Geschlechter Wohlfahrt Gott inniglich und von Herzen anzurufen; Insonderheit auch / das Er seine Gnade und Seegen vom Himmel über Sie wolte lassen neuer werden / damit nach seinen gnädigen Willen / welcher allerwege der beste ist / Ihr Hochadl.

Zuschrift.

Hauß durch Bescherung gewünschter Leibes-  
Erben möge unterstützt und befestiget werden.

Scrib. Jehna am 28. Martii, Anno 1677.

Ihrer Hochadl. Bestrenge und  
Excellenz.

Auch Hochadl. Tugenden/

Treuer Vorbitter und  
Diener

Johannes Schlemmius.

Andäch-



Andächtiger / Christlicher Leser.

Ich übergebe dir hie zum andern mahl meine  
Buß- Predigten / nachdem die Exem-  
plaria erster Edition schon distrahiret und man  
umb Wiederauflegung deroselben bey mir  
ernstlich Ansuchung gethan / ja fast wieder Willen  
von mir heraus gezwungen. Ich habe es nicht ver-  
dient / Großgünstiger Leser / es meritiren es  
auch meine Schrifften nicht / das sie also eifrig wer-  
den begehret. Weilen du Sie aber zur Aufmunte-  
rung deiner Andacht und Erweckung hertzlicher  
rechtschaffener Buße dihr gefallen lässest / so muß  
ich mihr auch solchen deinen Christlichen Eiffer ge-  
fallen lassen / dich in deinem Vornehmen zu stärcken  
und weiter beyzutragen was zur Erhaltung solches  
dihr Christlich- vorgesezten Zwecks möchte er-  
sprießlich gereichen. Ich weiß / das viele von meinen  
Mißgönnern / derer ich nicht wenig habe / hierüber  
werden das Maul rümpffen und das es Ihnen im  
Hertzen wird verdriessen / in dem sie diese meine we-  
nige Schrifften sehen blühen und wohl abgehen.  
Allein es mag verdriessen / wem es wil / so es nur  
Gott

Gott gefället / und zu deiner / **Andächtiges**  
**Christen=Herz** / Erbauung gereichet / so bin  
ich zu Frieden und lasse die Welt immer hin murren.  
Ich wil dennoch nicht zugeben / das ich als ein fau-  
ler und mässiger Knecht an jenem grossen Tage  
möge und solle Verantwortung haben. Was  
**Gottseelige / Christliche / Ehr= und Zu-**  
**gendsliebende Gemühter** seyn / die werden  
nicht darüber zürnen / sondern vielmehr **GOTT**  
danken / das Er dem einem diese / dem andern jene /  
der Kirchen zu Nutz gereichende Gaben mittheilet /  
und sich freuen über des Nächsten wol angewandte  
Arbeit. Wie ich mich denn / **andächtiger Leser** /  
dessen zu dirh verseyhe / und dich Gottes Schutzes /  
mich aber deinem andächtigen Gebeyt befehle.  
Scrib. Jchna 28. Martii, Anno 1677.

Johannes Schlemmius.

Erste



# Erste Buß=Predigt /

## Vorbereitung.



Enn jemand einen ungeheuren grossen  
Riesen / der da sein Schwerdt hätte ge-  
zücket / bey ihm solte stehen sehen / würde ihm  
nicht ein Schaudern und Schrecken über-  
fallen / und zwar so viel heftiger / wenn er be-  
finden solte / das das Schwerdt über ihn  
gezücket und jeko auf seine Brust solte gese-  
set werden / ihn ohn alle Gnade und Barm-  
herzigkeit hinzurichten und zuerwürgen ? Als dorten der Dama-  
cles an der Königlischen Taffel des Dionysii über sich hangen sahe  
ein blosses Schwerdt an einem einigen Pferdhaar / erschrack er der-  
massen / das er nicht allein aller Lust zum Essen vergas / sondern  
auch kein einiges Wort mehr reden kundte. Solte uns Gott der  
Allmächtige zu jeziger Zeit unsere Augen eröffnen und im Geist er-  
heben / so würden wir gewis sehen / wie die Gerechtigkeit Gottes  
am Himmel stünde / und ihr Schwerdt gezücket hätte / Teutsch-  
land von wegen seiner übermachten Sünde / Bosheit und Gottlo-  
sigkeit abzustraffen: Wir würden sehen / wie dieses Schwerdt an  
unsere Brust / ja an unser aller Gurgel gesehet were / uns / wofern  
wir nicht rechtschaffene Busse thun / zu erwürgen / hinzurichten  
und zu tödten. So last uns dann / geliebte / bey sothanen gefährli-  
chem Zustande zu dem HERRN nahen / für seinen Thron niederfal-  
len / und uns demütigen / auf das er das Schwerdt / welches er nach  
seinem gerechten Verichte / zu unserm Verderben gezücket / möge  
einstecken / und seinen gefassten Jorn und Grimm sincken und fallen  
lassen ;

INTRO-  
TUS.

Illustratio  
à Damocle.

Accommo-  
datio.

lassen; Eben zu dem Ende wollen wir uns vor jeso heiligen / voll unsern Sünden absondern / Gott umb die gnädige Vergebung unserer Missethaten anrufen / und in Krafft des Heiligen Geistes zuvor mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

TEXTUS Jer. XLVII. v. 6. 7.

TEXTUS. **D**u Schwerdt des HERRN! wenn wiltu doch auffhören? fahre doch in die Scheide / ruhe und sey stille. Aber wie kannst auffhören / weiln dir der HERR Befehl gethan hat wieder Ascalon / und wieder die Anfuhr am Meer bestellet?

Eingang.

EXORDIUM.  
1. M.  
1. Sam. 24.



Ine gar merckliche Geschichte / Andächtige / lesen wir im II. Buch Sam. am 24. von dem König und Propheten David / daß / da er einmahl aus Hochmuth und Anreizung des Satans wissen wollen / was für eine Mandschafft in Israel und Juda vorhanden / und deswegen seinem Feldt-Hauptmann dem Joab befohlen / umbher bey allen Stämmen in Israel / von Dan an bis geth Berscha / das ist / durch und durch / von einem Ende seines Königreichs bis zum andern zu reisen / und das Volk zu zehlen: solcher Befehl des Königes auch fortgangen / und in Israel achtmahl hundert tausend Mann / die alle das Schwerdt anzuziehen vermocht / and gerüstet zum Streit können gebraucht werden / im gleichen in Juda fünff hundert tausend (machten zusammen dreyzehen hundert tausend Mann) gesunden worden: Da habe David nach begangener That das Herge im Leibe gepocht / das Gewissen sey ihm aufgewachet und gesaget: Ich habe schwerlich gesündigt / daß ich das gethan habe / und nun HERR / nim weg die

3. Sam. 24. v.  
29.

die Missethat deines Knechtes / denn ich habe sehr thöricht gethan! Darauf ihm der Höchste durch den Propheten Gad dreierley vortrage lassen / eines daraus zu erwählen / entweder sieben Jahr Theurung im Lande / oder drey Monden für seinem Wieder sicher zu stehen / oder drey Tage Pestilenz im Lande. Wie nun besagter König dieses gehöret / ihm der Prophet die scharffe Buß-Predigt im Nahmen des HERRN gethan / habe er nicht gewußt / wo er aus oder ein sollen / doch endlich in diese Worte her auß gebrochen: Mir ist fast Angst / doch wil ich lieber in die Hand des HERRN fallen / denn seine Barmherzigkeit ist groß. Worauf dann der Bürg-Engel in Israel ausgegangen / der in der Peste geschlagen siebenzig tausend Mann. Unter wehrender Plage nun demütigte sich David in herzlichem Erkänntniß seiner Sünden und Vereuung derselben für Gott / ging hin zu der Tenne Urassna / daselbsten anzubeten: und siehe! da öffnete ihm Gott die Augen / daß er den Bürg-Engel über Israel sahe mit einem blossen hantendem Schwerdt / darumb er auch niederfiel und sprach: Siehe HERR / ich habe gesündigt! ich habe die Missethat gethan / was haben diese Schaffe gethan? laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus seyn! Diese Geschichte / Außerwehlete / schicket sich gar wol auf die zerrüttete und ganz gefährliche Zeiten / die wir jeso leider! in Teutschland erleben müssen. Wahr / wahr sind eben die jetzigen / welche die Person des Davids hie präsentiren / und in einem Sinnbilde entwerffen. Wir haben auch mit zehlen uns bishero versündigt / und den Zorn des Allerhöchsten gegen uns gereizet. Wahr haben da gezehlet unsere Lüste / und jemehr wahr derselben aufbracht / je größer Wohlgefallen haben wir daran gehabt. Gezehlet haben wir die Tage zum Fressen und Sauffen / wenn etwa ein Wohlleben hat sollen angestellet werden / und dabey der Gaben Gottes schändlicher Weise mißbraucher. Gezehlet alle Stunden und Augenblicke zu vollbringung der schändlichen / verderblichen Lust und Begierde des Fleisches. Gezehlet die Pfennige in den Kasten / und auf den un-

v. 17.

v. 17.

Application.



gewissen Reichthumb unser Vertrauen gesetzt/ dannhero auch Gott seine Real-Buß-Prediger/ als da sind Krieg/ Pestilenz und Theure-Zeit zu uns schicket/ aus ihrem Mittel eines zu erwählen. Und so mir recht ist/ so hat schon Gott zum Ersten gegriffen/ nemlich zum Krieg/ dem Reuter auff dem rothen Pferde befohlen in Teutschland herein zu traben/ und alles mit dem Schwerdt/ darauf dann auch gemeiniglich Pestilenz und Theure Zeit folget/ zu verwüsten. Dis wird uns nun angesaget/ ja das blutige Nach-Schwerdt Gottes für Augen gestellet; und leider! niemand ist der es zu Herzen nehme! Wie David das Volk hatte gezelet aus Hochmuth/ sein Vertrauen gegen Gott sincken und fallen lassen/ und sich zu denen Menschen gewand/ da schlug ihm ja noch seyn Herk/ das Uhrwerck unter der linken Brust begunte aufzuwaschen/ und das Hündlein zu bellen: David du hast gesündigt! David/ du hast dis alles verbroschen/ deinerthalben muß Israel leiden! Aber leider zu dieser unser Zeit ist niemand fast der das erkennete und den Schaden Josephs erwegete. Wir schlafen und schnarchen in unsern Sünden bis uns das Schwerdt auf den Hals kömpt/ und es zu spät sein wird zu bereuen. Viel besser wehre es/ wir folgten dem Exempel Davids/ gingen auch hin zum Heiligtum/ demütigten uns für Gott schlugen unsere Augen zu ihm hinauf gen Himmel/ da wir denn auch den Wüрге-Engel mit einem blossen Schwerdt über Teutschland/ das von wegen seiner Sünden-reiff zur Straffe ist/ erkennen würden: zu wünschen were es/ das wir da auch niederfielen und mit einander sagten: Ach Herr/ wir haben schwerlich gesündigt/ so nimb nun weg die Missethat deiner Knechte! Oder hier mit dem Propheten Jeremia seuffseten: O Schwerdt des HErrn/ wann wiltu doch aufhören? fahre doch in die Scheide/ ruhe und sey stille. Zu welcher Worte Erklärung wir vor igo im Nahmen des HErrn schreiten wollen/ und daraus ein zweifaches Schwerdt vortragen/ nemlich;

Zum

Zum Ersten. Das erzürnete Nach-Schwerdt Gottes/ *PROPOS.*  
dem Er Befehl gethan wieder unsere Sünde zu *bipartita.*  
wüten.

Zum Andern. Das verfohnte Schwerdt Gottes/ wie es von den Seuffzern der Gläubigen gehalten und in die Scheide gesteckt wird.

Seuffzen aber zuvor: Herr laß dein Wort bey uns lebendig *VOTUM.*  
und kräftig seyn/ laß es scharffer seyn/ dann kein zwey- *Hebr. 1. 22.*  
schneidig Schwerdt/ das da durchdringe/ bis es schei-  
de Seel und Geist/ Mark und Bein/ und uns zum Er-  
känntnis der Sünden und herglicher Buße regen und be-  
wegen möge. Amen!

### Abhandlung.

**A**ngend nun/ das erzürnete Nach-Schwerdt Got- *TRACT:*  
tes/ von wegen der Menschen Sünde/ so siehet dassel-  
be im Geist zu seiner Zeit der Prophet Jeremias über  
Ascalon/ über Tyrus und Sidon un über andere gewal-  
tige grosse Hantel-Städte am Mittelländische Meer gelegen; da-  
rumb erschriekt er dafür von Herzen/ gebraucht einer sonderlichen  
empfindlichen Art zu reden und rufft: O du Schwerdt des *Similitudo.*  
HErrn! Es geberdet sich hie der Prophet/ wie die jenigen Leubte zu  
thun pflegen/ die etwa eine jährliche grosse Feuers-Drunst sehen auf-  
gehen/ der nicht zu seuren/ die pflegen ihre Hände zusammen zuschla-  
gen und zu ruffen: O erschreckliches Feuer! O unersätliche *Illustratur*  
Flamme! Als wie dorten der Berg Vesuvius im LXXXII. Jahr *ab incensio Vesuvii.*  
voriges Seculi so erschrecklich begunte zu brennen/ das er auch auf  
vier/ fünff Weilsche Meilweges feurige Steine ausspeiete/ und al-  
les in der nähe mit Aschund Brand verderbete. Da lieffen die Leu-  
the aus den nechst entlegenen Städten und Dörffern und schrien:  
Ach Feuer vom Herrn! O der erschrecklichen Flamme! So blei-  
bet auch hie in voller Bestürzung stehen der Prophet Jeremias/ *11111111*  
wie

wie er siehet das Blutige Nach-Schwert Gottes über gedachte Städte und schreiet: O Schwert des Herren / wann wiltu auffhören? Er nennet die Plage / welche Gott den Ascalonitern / Tyrern / und Sidoniern bereitet / ein Schwert. Erstlich wegen der heftigkeit und durchdringenden Krafft solcher Plagen. Zum Andern auch von wegen des grossen Schreckens / denn solche Straffe des Herren mit sich führen würde. Denn gleich wie da ein Schwert scharff und mächtig / wenn es von einem gewaltigen Arm geführt wird / zumahl es oft durch dringet durch den ganzen Leib des Menschen und ihm das Leben nimbt / so sind auch solche Straffen und Land-Plagen durchdringend und kommen hiedurch mannigmal viele Tausend umb ihr Leben. Wenn alle Warnung und Vermahnung der Prediger nicht helfen will / so greiffet dann Gott zu diesem Schwert / und muß dann dieses Schwert oder Zucht-Ruthe fromme Kinder machen. Zum Andern so werden auch solche Land-Plagen und Straffen / als da sind Krieg / Pestilenz und Theure-Zeit einem Schwert verglichen wegen der Execution / die da voll schreckens und entsetzens ist. Ein Schwert ziehet man nicht gerne aus liederlichen Ursachen und umbsonst aus / absonderlich die Obrigkeit / wann die ihr Schwert außziehet / es dahin bloß auff den Tisch legét / oder dem Scharfrichter in die Hände giebet / so mögen wir wohl gedencken / daß etwas wichtiges obhanden und ein Blut-Urtheil gesprochen / und das Gericht werde gehalten werden. So bedeutet nun auch das Schwert Gottes die Scharffe Execution / die er wolte haben mit denen / über welche es gezücket ist. Er giebet dasselbige seiner Creaturen / so er zur Rache geschaffengleichsam in die Hand / damit nach seinem Willen zu handeln / zu wüthen und zu toben. Darum nennet es auch hie der Prophet Das Schwert des Herren / als welches nicht alleine von Gott herrühret / sondern auch von Gott selbst den Creaturen unmittelbarer Weise in die Hand gegeben / ja welches von ihm selbst durch seinen gewaltigen Arm und starcken Hand / den

Quare gladius?

Et gladius Domini vocatur?

niemand widerstehen kan / geführt wird. In der Offenbarung Jehannis wird uns Gott und zwar insonderheit die andere Person in der Gottheit der Herr Jesus abgebildet / daß ein scharff zweischneidig Schwert aus seinem Munde gehet / welches beydes das Schwert des Geistes / nemlich sein Wort / das da durchdringet und Schneidet Seel und Geist / Marck und Bein / dann auch das Schwert leiblicher Plagen / damit er seine Feinde beleet / und sie / vermöge seiner Gerechtigkeit heimsuchen mus / vorgebildet wird. Dis letztere Schwert / das erblicket hie der Prophet Jeremias / und zwar schon in seiner Bewegung / in vollen zwange gehend / Wütend / Rasend / alles nieder machend / darumb fraget er: Wenn wiltu auffhören? Er trägt ein hergliches Mitleiden mit denen Benachbarten / wie dann Tyrus und Sidon nahe an Judæa lagen / auch mit seinen Mitbrüdern in Ascalon / welches zu Judæa gehörte; läst sich ihr Jammer und Elend / gleich als wehre es seyn eigen / sehr zu herzen gehen; Er gedachte / heute an ihnen / morgen an dir! Er befand / daß so wohl das ganze Jüdische Volk / als Ascalon / Tyrus und Sidon reiß zur Straffe wehren. Darumb fällt er aus herglichem Mitleiden auf seine Knie nieder und betet: Fahre doch in die Scheide / ruhe und se stille. Wie Er aber auch dabey eine ganze Taffel der überhäufften / unverantwortlichen Sünden der Ascaloniter / Tyrer und Sidonier befindet / umb welcher willen sie Gott vor iego heimzusuchen entschlossen / und auch keine besserung zu hoffen / da erkennete Er / daß es Gott vermöge seiner Gerechtigkeit nicht anders machen könne / denn daß Er seyn Schlacht-Schwert zücke und sie sämblich auffreibe / bricht demnach ferner heraus in diese Worte: Aber wie kanstu auffhören / weilen Gott dir Befehl gethan wieder Ascalon / und wieder die Anfuhr am Meer bestellet? Ascalon war eine berühmte und grosse Handels-Stadt / gelegen am Mitteländischen Meer / der Semiramis Vaterland / und gehörte denen Philistern / wurde aber nochmal bey einnehmung des gelobten

Apoc. 1. 16  
Eph. 6. 17  
Heb. 1. 22.

propheta videt gladium hunc in manu.

Comminatione dicitur.

Correctio eisdem.

Ascalon gravis urbs?

ten Landes von denen Israelitern mit weggenommen / und dem Stamm Juda durchs Loß zugetheilet. Über diese Stadt und wieder die Anfuhr am Meer / das ist die andern Handel-Stätte am Meer / darunter Tyrus und Sidon die vornehmste waren / sahe nun der Prophet diß Schwerdt des HErrn gezücket und aufgejogen; Er befand/ daß demselben Befehl gethan war von Gott / nicht schlechter Dinge/ weil es ihm also gefallen/ sondern von wegen ihrer Sünde und Missethaten. Denn Gott ist nicht ein Gott / der da Lust hatt an dem Verderben des Menschen / oder der da umbsonst die Menschen straffete und verderbete. Ach nein! Es muß ihm gar nahe gebracht werden / ehe er seinem Schwerdt Befehl thut: ehe er dasselbe aus der Scheide ziehet und darein schläget. Das hatten nun auch gethan die zu Ascalon / Tyrus und Sidon / wie sie grosse Städte waren / so giengen auch da grosse Laster und Sünden im schwange. Wie sie alles Dinges einen Überflus hatten / so war auch darinnen ein grosser Mißbrauch der Gaben Gottes. Sie verliessen den HErrn / Hurten fremden Göttern nach / und ergaben sich den Lüsten ihres Fleisches. Waren auch eines Theiles sicher / meineten / das Unglück könnte sie nicht treffen: weil sie am Meer gelegen / starck / gewaltig mit Volck / Reichthum / und Gütern überflüssig versehen / so würde sie niemand überwältigen; Aber für Gottes Hand waren sie nicht zu fast und zu mächtig. Wie der seinem Schwerdt befehl thate / wurden gedachte Städte überstiegen / ihre Mauern geschleiffet / die Einwohner Jung und Alt erwürget und mit der schärffe des Schwerdtes ohn unseheid hingerichtet und getödtet.

Ezech. 33. 11.

Peccata evolvuntur distaurum urbium.

W. S. H. S.

Sehet da / Geliebte / das ist das blutige Nach-Schwerdt Gottes / das Gott zu den Zeiten Jeremiae gezücket über Ascalon / Tyrus und Sidon! Was / möchtet ihr sagen; was gehet uns das an? was haben wir uns zu kehren an Tyrus / Sidon und Ascalon / sind wir doch keine Juden / so sind wir auch keine Heiden / sondern geheiligte Christen? Ach liebe Brüder / alles was da

da geschrieben / das ist uns zur Lehre / Warnung und Ver-mahnung geschrieben. Tyrus / Sidon und Ascalon ruffen uns auß der Aschen zu: In me intueus pius esto, Beschau mich / und fürchte dich! Es ist zwar an dem / daß wir Christen sein und heißen / weiln wir aber es zuweilen ärger machen als die Heiden selbst / so hat auch Gott seinem Schwerdt befehl gethan / zweifach darein zuschlagen / als die wir des HErrn Willen wissen und nicht darnach leben. Denn laßt uns doch suchen und forschen unser Wesen gegen das Wesen gedachter Juden und Heiden; Erstlich so hurten sie fremdden Göttern nach. So manche Stadt da war / so mancher Abgott; Sie machten ihnen hie und da aufgegrabene Brunnen / die nicht nütze / und verliessen Gott als die lebendige Quelle. Thun wir nicht ein gleiches in Teutschland? Wir wollen zwar den Namen nicht haben / daß wir frembde Götter anbeten / leiden sie auch äußerlich nicht auf unsern Altaren; Aber doch in dem Altar unsers Herzens ruhet ein dreyfacher Götze / Augenlust / Fleischeslust / und hoffärtiges Leben; Diese Stadt hänget der Hoffart nach; die andere der verderblichen Lust zum Reichthum / die dritte gar der schändlichen Fleischeslust. Und wenn es da gehet an ein Einladen zum Abendmahl des HErrn; da heisst: Ich kan nicht kommen! Ursache / ich habe zu fressen und zu sauffen diese Woche! Ich kan noch nicht der Lust des Fleisches absagen! Ich mus noch erst an dieses oder jenes Zeitliche gedencken / wie ich das / Gott gebe mit Recht oder Unrecht an mich bringen könne. Sind Tyrus / Sidon und Ascalon von wegen ihres schändlichen Mißbrauchs bey ihrem Überflus zu Grund verherget und verderbet worden / wie solte es denn besser ergehen unserm Teutschland? Gott hat viele Jahre nach einander einen reichen Überflus bescheret an Korn und Wein / an Obst und andern Früchten. Wie haben wir aber der Gaben Gottes mißbraucht? Ist auch wohl jemand gewesen von denen Bettlern / der ein stück Brodt mehr begehret hat? Wo ist ein Diensthote ge-

1. Cor 10. 11.

Jer. 27. 22.

1. Joh 2. 16.

„wesen/der dasselbe nicht mit Füßen getreten? Hat auch wohl einer  
 „davumb dienen wollen? Was ist schändlicher mißbrauchet / als  
 „Bier und Wein/ da man dasselbe eingeschüttet/wie Wasser in die  
 „Schleiche; sich damit gefüllet / daß es zu Mund und Nasen her-  
 „aus gestiegen. Und das ist nun die Ursache/ daß Gott uns den  
 „Brott-Korb scheineth höher zu hängen. Das die Ursach/ warumb  
 „der Wein in den Kellern zerrinnet / ja an vielen Orten auf die Erde  
 „gelassen und weggegossen worden; Gott wird gleichsam auf seine  
 „Creatur/ die er zum guten erschaffen/ bitter und böse/ will lieber/ daß  
 „sie gar nicht seyn soll / als das man sich also schändlicher Weise ihrer  
 „mißbrauche/ verkauffe Verstand/ Gedächtnis/ Gesundheit/ ja die  
 „Seeligkeit selbst. Wenn der Weinstock der jeko betrübt im Fel-  
 „de stehet reden könte/ so würde er sagen: Siehe Mensch / so muß  
 „ich traurig stehen/weder Götter noch Menschen dienen deiner  
 „Sünde halber: - Du giebests der Sonnen schuld daß kein Wein  
 „gewachsen / Ach! giebs schuld deiner Sünde. Du sagest / es sind  
 „doch solche Jahre nicht mehr wie zuvor; Aber es sind auch solche  
 „Jahre nicht mehr wie zuvor / da man frömmere / züchtiger  
 „und ehrbarlicher gewandelt als jeko; Sibacht / wie du es  
 „machst / so vergilt dir's Gott. Weilen du die Finsternis mehr  
 „liebest denn den Tag/ so läßt auch Gott trübe Tage einfallen / und  
 „überschüttet uns mit äußerlicher Finsternis. Weilen du ein nasses  
 „und feuchtes Leben liebest / so richtet sich auch das Wetter darnach /  
 „dich deiner Bosheit zu überweisen; weilen du Unfruchtbar zu  
 „guten Wercken / nichts trägest denn Laster und Bosheit / so  
 „muß auch der Acker umb deinetwillen leiden / Dorn und Disteln  
 „muß er dir tragen / und den Arbeit-Lohn und den Samen nicht  
 „wieder einbringen. Das Schwerdt Gottes beschneidet deine  
 „Weinberge / daß nichts daraus wird. Das Schwerdt Gottes  
 „schläget nieder den Samen/ und benimbt ihm alle Krafft im Acker/  
 „daß er nicht geräht. Die Asscoloniter / Tyrer und Sidonier  
 „waren sicher / sie meineten / das Unglück könte sie nicht treffen:  
 „Wenn

Talis divina:

Applicatio.  
Singularum

Wenn sie hörten von erobring anderer Städte/ von verderbung <sup>partium</sup>  
 und verwüstung anderer Länder / so sagten sie/ das Unglück wird  
 nicht zu uns kommen; Verliessen sich auf ihre Macht und  
 troseten auf ihren Reichthum. Das haben ja auch viele Städte  
 und Länder in Teutschland bishero gethan/und thun es leider! noch  
 viel heute zu Tage. Wer hätte gedencken sollen/ daß so manche  
 grosse handel-Stadt/ die fast für unüberwindlich gehalten / in so  
 kurzer Zeit solle erobert/ überstiegen und gewonnen werden? den-  
 noch isst/ wie leider! die Erfahrung bezeuget / geschehen; und wir  
 sehen von ferne/ sind nicht dargegen zu rechnen und erschrecken doch  
 nicht einmahl dafür? Wie lange wollen wir denn unwissend  
 seyn / wie lange wollen wir handeln wie die thörichten Jung-  
 frauen / die ihr Oel nicht eher zubereitet / bis der Bräutigam  
 schon da und nachmals aufgeschlossen würden? Es stehet  
 ja das Schwerdt über Teutschland und hat sich schon unsern  
 Gränzen genahet / mit der Überschrift: Me intuens expavesce.  
 Meintuens; Te converte. Beschau mich / und bessere dich!  
 Gott hat ja schon angefangen guten theils hiemit zu schneiden und  
 zu verwüsten in Teutschland. Das Blut vieler tapfferer Helden  
 ist ja schon vergossen und ist damit noch kein aufhören. Viele schö-  
 ne Orter sind bis auf den Grund verderbet und ist des verwüstens  
 noch kein Ende. Erschrick / rufft uns dis Schwerdt zu/ und besse-  
 redich! Erschrecken muß ja billig / wenn du gedenckest / daß du  
 deiner Sünden halber dir solch Unglück über den Hals gezogen:  
 Erschrecken der Plage halber/ die schon über andere ergangen/ die  
 den zehenden Theil es so arg nicht gemacht als du. Wenn da ein  
 Bettler für deine Thür kommet und bittet umb Brand; So  
 erschrick und gedencke / siehe das hat Gott an dem gethan/  
 sein Haus und Gebäude im Feuer aufgehen lassen / wie wird's  
 mit dir werden/ der du Gottes Born mit deinen Sünden / wie  
 ein Feuer angezündet/ und noch täglich Holz zu solchem Feuer  
 trägest? Kompt da ein Vertribener und klaget/ daß er von Haus  
 und

Matth. 24. 22.

Jerem. 6. 3.

Contra gu-  
lam & ebri-  
etatem Ger-  
manorum.

„ und Hoff verjaget/ des Wortes Gottes beraubet/ seine Kirche  
„ verlassen müssen; so erschrick von Herzen/gedencke: Siehe ich  
„ bin auch ein Sünder/ was diesem wiederfahren/ kan mir  
„ auch wiederfahren! Gott ist nur umb ein Sauersehen zu thun/  
„ so mußt du dein Haus und Hoff/ dein Weib und Kind verlassen und  
„ ins Elend ziehen. Bey dem äußerlichen Schrecken aber sol es  
allein nicht bleiben/ sondern es heist: Ex pavesce & Convertite Te. Ent-  
dere und bessere dich! Bessere dich Jerusalem/ ehe sich mein  
Hertz von dir wendet / und ich dich zum wüsten Lande ma-  
che/ darin niemand wo.

Also ließ Gott durch den Propheten Jeremiam dem Jüdi-  
schen Volk zu seiner Zeit zuruffen. Also auch dir Teutschland  
durch den Mund seiner Lehrer und Prediger: Bessere dich  
Teutschland! stelle ein das viele Trinken und Sauffen. Siehe  
die Türcken machen es nicht also wie du. Ein voller Mensch wird  
von ihnen vor ein Bestie gehalten und hart bestraffet. Wolte Gott  
es wehre unter Christen auch also; Mann hinge an statt der vie-  
len Kränze und Zeichen / die die Leuthe gleichsam zu vollsauffen  
nöthigen/ die Taffeln des Gesetzes heraus und lieffen sie täglich dem  
Volcke vorlesen/ so stünde es besser in unser Stadt und Landt.  
Mann sehe nicht so wohl auf seinen eigenen Nutzen was viel eintra-  
gen könnte/ als auf Beförderung Gottes seiner Ehre und der Men-  
schen zeitliche und ewige Wohlfahrt; So würde man an statt der  
vielen Schencken / Kirchen und Gottes Häuser bauen; Mann  
würde gedencen auf das/ was uns ewig nützen und in den Him-  
mel folgen kunte. Und nun sind / Ach leider! unsere Herzen  
auf das Irdische verpicht! Ist dann recht/ daß man den Kohl  
höher halte/ als das reineste Metall? Die Erde wichtiger schähet  
als den Himmel? Bessere dich Teutschland in vermeidung ver-  
botener und verderblicher Lüste. Eine jedwede Hure ist ein  
„ Grab/ dadurch du zur Hellen getragen wirst. Wann du ihren  
„ Hals umfasset/ so gedencke/ daß du einen Schlangen. Kopff er-  
greif-

Str. 348.

greiffest/ der dir einen tödlichen Stich gebe. Ihr: Zähne / sind  
recht Löwen Zähne / die tödten den Menschen. Weilen aber  
bey dir alle Warnung und Vermahnung umbsonst / so heist es :  
O Schwerdt des Herren / wie kanstu aufhören? weilen  
des Sündigens täglich mehr wird in Teutschland! und dema-  
nach dir auch Gott Befehl thun muß / weiter einzureissen.  
Als dorten David hörte von den dreyen Landplagen / die ihm  
Gad der Seher fürtrug/ da erschrack er von Herzen / ihm wurde  
Angst und Bang. Imgleichen da er den Bürg-Engel erblickte/  
da fiel Er zur Erden nieder und sprach: Ich habe gesündigt! Ich  
hab Mißgehandelt/ was haben den diese Schaffe gethan? Ach  
wolte Gott! ihr folget seinem Exempel / ihr erschricket bey zeiten/  
liesset auch eur böses Thun Euch leid seyn; Wolte Gott! es würde  
auch Euch Angst und Bange / von wegen der Verdammis / die  
Euch auf dem Halse ruhet. Wolte Gott ihr sehet den Bürg-En-  
gel den Tod/ der schon an den Faden eures Lebens schneidet / und  
wer weiß/ ob er nicht noch heute zerreißt. Wolte Gott! ihr sehet den  
Bürg-Engel den leidigen Satan / der euch schon bettet in der  
Höllens/Pech und Schwefel die Menge zusammen führet / euch in  
dem ewigen Feuer-Ofen zu peinigen und zu brennen. Ach  
Schwerdt des Herren! Ach Schwerdt deine Schärffe ist ü-  
ber alle maffe grausam / und schneidet bis in die unterste Höl-  
le! Ach Schwerdt des Herren! Ach Schwerdt! du liegest schon  
auf dem Tisch. Der Satan ist zum Scharff-Richter bestellt und  
folgen ihm schon seine Trabanten nach / die heißen: Hunger / Pe-  
silenz und Krtz. Wo sollen wir denn fliehen hin / daß wir  
mögen bleiben? Ey zu Gott im Gebet / auf daß aus dem Nach-  
Schwerdt ein Veröhnungs-Swerdt werde / das durch die  
Seuffter der Frommen und Gläubigen gehalten. Jeremias  
geht uns vor/ laßt uns nachfolgen: Ach Schwerdt des Herren/  
bittet er/ fahre doch in die Scheide/ ruhe und sey stille! Es ist  
kein zweiffel/ dieser Seuffter des Jeremia ist auch für Gott kom-  
men!

Exxi.

Affectus  
Metus mor-  
tutur.

men/wie denn aller Gläubigen ihre Seufftzer zu Gott dringen/und kein Thrän von ihnen umbsonst vergossen wird. Gott zehlet sie alle/ und fasset sie in seinen Sack. An jenem Tage wird er sie als lauter Perlen ausschütten. Und zweifelt mir auch nicht/Gott hätte umb dieses einigen Menschen Seufftzer willen der Stadt Usca- lon/Tyrus und Sidon verschonet/ wofern sie sich hätten warnen lassen und sich wollen bekehren. Denn wie er plötzlich redet wie- der eine Stadt/Landt und Gemeine/das er sie aufrotten zer- brechen und verderben wolle wegen ihrer Sünde / so wendet er auch plötzlich seinen Zorn/wenn sie sich bekehren/ und reuet ihm das Unglück / das er ihnen gedachte zu thun. Sodom und Gomorra weren erhalten worden auf Abrahams Gebet/ wenn nur zehn Gerechte darinn wehren gefunden worden/ wenn nur ihre kleine Kinder hätten nach dem Willen Gottes ge- than. Weilen den der Gläubigen Seufftzer so viel vermögen/ so laß uns denn zusammen setzen und seufftzen : Ach Schwerdt des HErrn / fahre in die Scheide/ ruhe und sey stille! unsere Missethaten/ O Gott/ hätten es ja wohl verdient / daß du außgiengest uns zu straffen und zu plagen; Ach HErr/schone/sche- ne! sey gnädig/ach HErr sey gnädig! gedencke daß wir Staub Erde und Asche/ ein Wind der dahin fährt. Was wiltu kri- gen wieder einen dürren Haln / und wieder ein fliegendes Blat? Siehe doch an deines Sohns Blut / nicht unsere Blut- schulden. Abels Blut schreiet umb Rache. Eine jedwede Sün- de/damit wir dich den frommen Gott erzürnet / schreiet auch umb Rache! Die Gaben/ so von uns liederlicher Weise verschwendet / schreien umb Rache! Unser Leben/ das wir durch Wollüsten ver- kürzen/ schreiet umb Rache! Deines Sohns Blut aber schreiet umb Gnade! Nun wird ja dieses deines Sohnes Schreien mäch- tiger sein/ denn aller Creaturen / denn alles Schreien unser Sünde und Missethaten; Es ist ja dein einziger Sohn / an dem deine Seele ein Wohlgefallen hat. Wir müssen gestehen an uns/ als

muthwilligen und groben Sündern kanstu keine Lust haben; Aber da wir durch deines Sohnes Blut bey dir versöhnet / und auch damit in wahren Glauben besprengt erschienen / so wirstu deine Rache in Gnade verwandeln / das Blut-Urtheil endern und auf- heben. Sind wir doch nach deinem Nahmen genennet/dar- Jer. 15. 16  
umb laß uns nicht geschändet werden; Was sollten unsere Widersacher sagen: Nun sehen wir / was unsere Götter und Heiligen können aufrichten! Ach wir wissen von keinem Gott/ denn von dir allein / so mache dich auf uns zu helfen. Siehe doch an die Noht der bedrängten Christenheit. Wir armen Würme- lein liegen für dir nicht auf unsere Gerechtigkeit/ sondern auf Dan. 9. 18  
deine große Gnade und Barmherzigkeit. Nach der Barm- herzigkeit sehnen wir uns: Du wollest Gnade für Recht gehen Pfal. 80. 1. 2  
lassen; Du bist ja der getreue Hirte deiner Schäflein/ so nimb dich unser treulich an. Du Hirte Israhel / der du Joseph und deiner ganzen Christenheit hüttest/wieder Schaffe/erscheine/ erwecke deine Gewalt. Gott tröste uns / laß leuchten dein Antlitz/so genesen wir. HErr Gott Zebaoth / wie lange wiltu zürnen über dem Gebett deines Volcks. Du speisest uns mit Thränen Brott / und tränckest uns mit großem Maß voll Thränen. Du sehest uns unseren Nachbarn zum Zand/ und unsere Feinde spotten unser. Gott Zebaoth laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir. Befehl deinem Schwerdt / das es wieder einfahre in die Scheide / ruhe und sey stille. Siehe darcin / und schilt / das des Brennens und Reißens ein Ende werde. Deine Hand schütze das Volk / deiner Rechten / daß du dir fastiglich erwehlet hast.

Jesus der du Jesus heist  
Als ein Jesus Hülffe leiff/  
Hilff mit deiner starcken Hand/  
Menschen Hülff hat sich gewand;  
Eine Maur umb uns bauw/

Das

Das dem Feinde dafür graun/  
Und mit zittern sie anschaw.

Epilogus.

Zulezt muß ich dich noch anreden / O blutiges Nach-  
Schwerdt Gottes! Was wütestu wieder Christen-Blut / das  
JEsus so theur erkauft? Was tobestu wieder Städte und Länder/  
dabey auch der Tempel Gottes nicht verschonet werden? Ach fah-  
re doch in die Scheide / ruhe und sey stille! JEsus hat unsere  
Missethat getilget / so ruhe du weiter zu zürnen. Sein Blut schaf-  
fet eine Stille bey Gott seinem himlischen Vater; So ruhe du  
auch und sey stille! Die Barmherzigkeit Gottes fällt der Gerech-  
tigkeit in die Arme / hält ihr das Schwerdt und stecket es in die  
Scheide. So fahre dann / O Schwerdt des HErrn in die  
Scheide; An statt deines grausamen Anblicks müsse bald folgen  
der gewünschte Friede! Der Friede so unsers Herzens Freude!  
Der Friede / der alles ernehret / dahingegen der Krieg alles verzehret.  
Der Friede / der da wiederbringet die deinigen dir / in Einigkeit  
des Geistes zu dienen. Solche gewünschte Ruhe gönne doch / O du  
Schwerdt des HErrn / uns Bekümmerten und Armen / ruhe  
und sey stille! So wollen wir in Ruhe und Stille den Nahmen  
des dreyeinigen Gottes preisen und sagen: Gelobet sey der HErr  
täglich / Er legt uns eine Last auf / aber er hilfft uns auch.  
Sein Nach-Schwerdt ist in ein versöhnetes Schwerdt ver-  
wandelt; Gelobet sey der HErr täglich.  
Ruhe und sey stille!

Psal, 62, 20.

## Anderer Buß-Predigt /

### Ausarbeitung.

INTRO-  
ITUS.

**W**enn der Prophet Joel den jämmerlichen Zustand / den  
es im kurtzen mit dem Jüdischen Volck gewinnen wür-  
de / auf Gottes Befehl ihnen vorgestellt hatte / so wendet  
er sich zu denen Priestern im Volk / heisset sie beten und eine gemei-  
ne

ne Fasten außrufen mit diesem Worten: Heiliget eine Fasten /  
ruffet der Gemeine zusammen / versamlet die Eltesten und  
alle Einwohner des Landes zum Hause des HErrn eures  
Gottes / und schreiet zum HErrn: O weh des Tages! denn  
der Tag des HErrn ist nahe und kommet wie ein Verderben  
von dem Allmächtigen. Solte dieser Heil. Prophet wiederumb  
unter uns aufstehen / sehen den grossen Jammer und Drangsal /  
und das bevorstehende Elend und Unglück in Teutschland / wel-  
ches Gott gnädiglich abwenden wolle! so würde er ohn Zweifel  
wiederumb auf Gottes Befehl uns zuschreien: Heiliget eine Fa-  
sten / ruffet der Gemeine zusammen / versamlet die Eltesten  
und alle Einwohner des Landes zum Hause des HErrn / und  
schreiet: O weh des Tages / denn der Tag des HErrn ist na-  
he und kommet? wie ein Verderben von dem Allmächtigen!  
Das ist auch die Ursach / warumb heutiger Tag zu unserm Fast-  
Buß und Beth-Tag erwöhlet / nemlich das wir daran unsere  
Sünde erkennen lernen / den zornigen Gott mit unserm  
Gebeht wiederumb versöhnen / und seine wohlverdiente Ra-  
the und Straffe von uns und unsern Bräntzen abwenden  
mögen. So ermuntert den Eure Andacht / heiliget eine Fasten /  
das ist / sondert euch abe von allen andern Weltgeschäften / und be-  
mühet euch / Gott im heiligen Gehorsam mit fasten und beten  
zu dienen. Das vorige weiter zu verrichten / sind wir im Nahmen  
des HErrn entschlossen. Heben zu dem Ende heilige Hände him-  
auf gen Himmel und beten Vater Unser.

Accommoda-  
tio.scopus re-  
motè hic  
indicatur.

TEXTUS Jer. XIV. v. 19. 20. 21.

**H**astu den Juda verworffen? oder hat deine Seele  
keinen Eckel an Zion? Warumb hastu denn uns  
geschlagen / daß uns niemand heilen kan? Wir  
hofften / es solte Friede werden / so kompt nichts gutes?  
Wir

TEXTUS.

Wir hofften wir solten Heil werden/ aber sihe so ist mehr Schadens da. **HERR**/ wir erkennen unser Gottlos- Wesen/ und unser Väter Missethat / denn wir haben wieder dich gesündigt. Aber umb deines Nahmens willen laß uns nicht geschändet werden / laß den Thron deiner Herrligkeit nicht verspottet werden / gedenck doch und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören.

Eingang.



**E**rliebe ich lieb habe / die straffe und züch- tige ich. So sey nun fleißig und thue Buße. Also / Undächtige / laßet sich gahr mercklich vernehmen derjenige/der da das A und das D / der Erste und das Letzte ist / der da tod wahr und ist wieder lebendig worden/ nemlich der **HERR** **JESUS** / zu dem Engel / das ist / zu dem Bischoff der Gemeine zu Laodicea / und un-

ter seiner Persohn zu allen Christen/die Er so sehr geliebet/das er sie/ sambt dem gangen Menschlichem Geschlecht durch sein Blut er- kaufft und erarnet hat. Und zeigt in diesen Worten an / was doch die Ursach sey / warumb Er die seinigen Züchtige und Straffe / Creuß und Trübsahl oder auch greuliche Plagen und Landstraffen über sie kommen lasse/ nemlich / weilen Er sie lieb habe / und hie- mit zu einem thätigem und lebendigen Christenthumb/ zugleich auch zur Buße wolte reizen und anmahnen/ das ist/ was er saget/so sey nun fleißig und thue Buße. **G**ott der Allmächtige hält es in die- sem Fall eben wie ein verständiger und liebevoller Vater / wenn der siehet/das sein Kind/welches er von Herzen liebet/dem Müßigang mehr zugethan als der Arbeit / den Lastern mehr ergeben ist als den Tugenden / kein Warnen und Sureden mehr helfen will / so greiff er

*EXOR-  
DIUM.  
Apoc. 3, 19.  
Apoc. 1, 18.  
Apoc. 3, 14.*

*Illustratur à  
parente beni-  
volo & prin-  
desse.*

er zum Stecken oder zur Ruthe / schläget endlich darein / nicht das er den Sohn hassete / sondern die Laster / die an ihn sind / welche er will abgethan und gelassen haben ; und ob es schon das Kind zu der Zeit/ da es gestrafft wird / nicht vor guht auffnimbt / sondern offer- mahls darüber bitter und böse wird/so gereicht ihm doch diese Züch- tigung zu seinem Besten und Frommen. Darumb so hat es **G**ott nie an solcher Züchtigung/ bey denen/ so ihm lieb gewesen / mangeln lassen. **Hiob** / weilen er schlecht und gerecht / gottfürchtig und meidete das Böse / so kunte er der Creuß- Ruthe nicht entgehen / sondern musste entbehren seiner Hab und Güter / seiner Camel und Kinder / ja auch gahr seiner eigen Kinder. Daher zeuget auch der **Raphael** / das dieses die Ursach sey gewesen / warum **G**ott der **HERR** den **Tobiam** so hart habe heimgesucht / weil du **G**ott lieb wahrest / spricht er / so kunte es nicht anders seyn / ohn Un- fectung kontest du nicht bleiben. Wahr nicht **David** ein Mann nach dem Willen **G**ottes ? Je lieber er aber ihn hatte / je mehr Er ihm Creuß und Trübsahl zuschickte / das er auch darüber klaget im 40. **Psal.** und spricht : **E**s hat mich umgeben Leiden ohne zahl. Und im 42. **Psal.** **M**eine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und so hat es **G**ott gehalten nicht allein mit einzeln Personen/sonderit mit gangen Communen/Ländern/Städ- ten und Völkern. So oft das **Israelitische** Volk/welches auch dem **HERRN** so lieb wahr / das er seinen **G**ottes- Dienst bey ih- nen aufgerichtet / und von ihnen wolte geböhren werden nach dem **F**leisch/sich verständigte/so oft griff ihnen **G**ott auff die Haube/und gab sie bald unter das Joch der **Midtaniter** / bald der **Philister** / **P**heresiter und **Jebusiter**/bis er endlich/ da sie des **S**ündigens immer mehr machten / eine harte und gewaltige Straffe über sie verhängete/nemlich siebenzig Jahr in die schändte **B**abylonische **G**efängniß dahin gab / da ihre Feinde ihrer spotteten und immer schrien : **R**ein abe! **R**ein abe/ bis auf ihren Boden ! Darüber sich auch der **Propheet** **Jeremias** und die übrigen **G**läubigen in

*Hiob. 2, 3.*

*Tobias. 12, 13.*

*Psal. 40, 13.  
Psal. 42, 4.*

*Joel. 2, 14.*

*Psal. 137, 7.*



Juda schwere Gedancken machten und sprachen: Hastu den Juda verworffen? hat denn deine Seele ein Eckel an Zion? warumb hastu uns den so geschlagen-/ das niemand heilen kan? Zu welcher Worte erklärung wirh voriko im Nahmen des HErrn schreiten wollen und daraus E. L. vorstellen:

PART. TEXT.

Erstlich: Die bittere Klage/ die die Gläubigen in Juda führen über ihre Verlassung.

Zum Andern: Die öffentliche Beichte und Abbitte/die sie vor Gott/ ihrer Sünden halber/ mit sonderlichen bewegnissen ablegen.

VOTUM.

Seuffzen aber zuvor auß den 38. Psal. Verlas uns nicht HErr unser Gott/ sey nicht ferne von uns / eile uns bey zustehen HErr unser Hülfte!

Abhandlung.

ELABORATIO.

**N**langend nun die herbe und bittere Klage/ die der Prophet und die Gläubigen in Juda führen/ über die Verlassung Gottes/ so lauten dieselbe also: Hastu den Juda verworffen? oder hat deine Seele ein Eckel an Zion? warumb hastu uns so zuschlagen/ daß niemand heilen kan? In welchen Worten sie fürs Erste an den Tag geben die Nothwendigkeit oder die Reizungen zu dieser Klage und folgenden Gebchts/ nehmlich/ weiln Sie von Gott verlassen/weilen es scheine/ daß Er einen Eckel an ihnen und sie ihren Feinden zur grausamer Plünderung/ Berberung/ ja gänzlicher hinwegführung dahin gab; das ist die Ursach/warumb sie hier seuffzen/warumb sie so ängstiglich thum/twinseln und klagen. Mercket es wohl/ liebste Freunde/ die Anfechtung lehret uns außs Wort mercken. HErr wenn Trübsahl da ist/ heiff es/ so sucht man dich/un wañ du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich. Die kein Creutz erfahren habe/die wissen hievon nicht zu reden/die meinen/ es sey gleich/man bete Gott an, oder nicht. Die aber in dem Creutz Ofen

I. Indig-  
satur ne-  
cessitas hu-  
jus quere-  
le & precum

Esa. 28. 19.  
Esa. 26. 16.

bewehret sind/ die wissen/ wieviel das Gebeth ausrichte/ und wie hochnötig das sey einem jedweden frommen geänstigem Herzen! Hirauf brechen sie nun ferner mit ihrer vöiligen Klage heraus und zwar fragweise/ damit sie Gott desto mehr möchten das Hertz rühren/und auch ihre Verwunderung disfalls/ wie es sein könnte/möchten an den Tag geben. Erstlich Gott mit dieser Klage das Hertz zurühren und zubewegen/ wie den das/ was Klage weise vorgebracht wird/ viel beweglicher/ welches die Redner wohl wissen/ als was schlechter Dinge geredet wird. Das wüßte dorten der König David wohl/ darumb/ wenn er auch vor seine Persohn klaget/ das ihn Gott verlassen/ das Gott seine Hand von ihm abgezogen und ihn fallen lassen/ so bricht er im 77. Psal. also heraus: Wird den der HErr ewiglich verstoffen/ und keine Gnade mehr erzeigen? Ist den ganz und gar aus mit seiner Güte und hat die Verheiffung ein Ende? Hat den Gott vergessen gnädig zu sein/ und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Zum andern auch/ ihre Verwunderung halber/ wil sie sich gar nicht darein schicken und finden künften/ wie es doch könnte zugehen/ daß Gott das Jüdische Volk/ welches er ihm zum Priesterlichem Königreich/ zum heiligen Volk/ zum Volk seines Eigenthumbs erwöhlet/ warumb Er ein solch außerwehltos Volk wolte verwerffen? Das/ da er Er doch zu Zion Feuer und zu Jerusalem einem Herd hatte/dennoch diese Stelle wolte verwüsten und einäschern lassen? Absonderlich aber den Stamm Juda/ der fast noch einig und allein mehr übrig war (zumahl die übrige Stämme schon durch den König Salinanasser in frembden Landen waren hinweg geführt) könnte verwerffen? Da doch aus diesem Stamm nach dem Fleisch der Messias und Heiland der Welt solte gehoben werden? wollen demnach so viel sagen: Wie kanstu es doch/ O großer GOTT/ immer und ewig über dein Hertz bringen/ daß du das Volk/ welches du dirh zum außerwehltos Geschlecht/ zum Königlichen Priesterthum ja zum heiligem Volk

II. *Qve-  
rela ipsa.  
Examina-  
tur & qvi-  
dem per  
interroga-  
tionem.  
Ad commo-  
tionem Dei  
excitandam*

Psal. 77. v. 3.  
v. 9.  
v. 10.

Ad admira-  
tionem sui  
indigitandam  
Exod. 19. 6.  
1. Petr. 2. 9.

El. 31. 9.

Sensus Ora-  
tionis.

Volck außerkohren / wollest verwerffen? Ist doch das Volck/welches nach deinem Nahmen genennet? Darunter du so viele Wunder und Zeichen gethan? Daraus der Schlange treter soll herkommen / und dem ganzen Menschlichen Geschlecht Heyl und Seeligkeit zubringen? Wie mag das zugehen/das du ein solch Volck verwirffst? Hastu den Eckel an Zion? Gefallen dir nicht mehr die Opfer und Brand Opfer/die ganzen Opfer / die man dir an solcher heiligen Stätte gebracht hat? Hastu doch dieselbe geordnet? Warum hastu uns den so zuschlagen/das niemand heilen kan? Wihr hofften/wihr solten Heil werden / aber siehe? so ist mehr Schadens da; Wihr hofften es solte Friede werden / so kompt nichts Gutes? Deuten damit an / das ihre Hoffnung fast erloschen und kein Apparenz und Mittel zum Fried / zum Wohlstand und zur Besserung sich sehen liesse; Gleiches Gestalt / wie dorten die beyden Jünger des Herren / die da gen Emmaus giengen / zu Christo der unbekanter Weise mit ihn wandelte / sagten Iperabamus, wihr hofften / wihr hofften / Er solte Israel erlösen! Als wolten sie sagen: Nun aber ist alle Hoffnung aus / und verlohren / da Er ist gecreuziget / gestorben; Unser Trost aus / unsere Hoffnung lieget im Grabe: Also / wolten auch hie die Gläubige in Juda sagen/ist bey uns weiter keine sperang / das der Krieg werde ein Loch gewinnen / das es werde besser werden. Und was sagen wihr von Hoffnung / das es werde besser werden? Es wird immer ärger! Es kompt nichts gutes / und ist mehr schaden da. Jemehr wihr hoffen / ie weniger was daraus wird / und ie größer Verlangen wir tragen / es solte Friede werden / ie näher der Feind herbey rücket / und bietet ein Unglück dem Andern die Hand.

Wie es nun damals in Juda gestanden und in Jerusalem hergangen / so gehet es uns schier heute zu Tage in Teutschland das wihr in diesem Text ein wahrhaftes Conterfeiet haben des unglückseligen Zustandes / und der jämmerlichen Zeiten / die wihr

jeso

II. *Quaerela  
adjunctum;  
nempe spei  
decollatio.*

*Illustratio.*

*Luc. 24. 21.*

*Mali argu-  
ratio.*

*U S U S.  
praesentem  
Ratum deli-  
cans.*

jeso erleben. Es heist ja wohl mit uns auch: Iperabamus, Iperabamus! Wihr hofften/wihr hofften! Gott hat uns nun ins dritte Jahr sein blutiges Nach-Schwerdt sehen lassen / da wihr den auch die bittere und herbe Klage oftmahls geführet: Ach Gott! hastu den deine Christenheit verworffen? Hastu den Eckel an deinem Volck / das du mit deinem theuren Blut erlöset hast? Haben auch zum Theil erkandt / das Ihm freylich eckelt / müsse für unserm eusserlichen Gottesdienst / der ohne dem innerlichen gewesen / ohn rechtschaffene Reu und Leid / ohne Glauben und guten Vorsatz / ohne Besserung unsers Lebens. Dahero ist kommen / das unsere Hoffnung zu Schanden worden / das wihr vergeblich gehoffet / es solte Friede werden: Absonderlich ist uns der Muth gewachsen / da wihr auff so vielen Partheien / so tapfere Mannschafft für uns streiten sehen; Da bald hie ein hauffen von so vielen Tausenden / bald da von noch mehr tausend gestanden / also das man nicht anders vermeinet / wir hatten den Feind in Sack / der Sieg würde gewiß unser seyn / und dadurch der liebe Friede wieder erworben werden; Aber es scheint auch das alle Hoffnung in den Brunnen gefallen und keine apparenz, und Mittel guff solche weise zum Wohlstand zu Gedeyen und den Frieden zu erhalten; Ursach ist / weiln wihr / wie es scheint / mehr auff Menschen gebauet / dieselbe für unsere Krafft gehalten / als das wihr Gott hetten getrauet / auff das wihr dabey erkennen lerneten / das der Sieg komme vom Himmel und nicht durch grosse Menge erlanget werde; das der Sieg nicht komme durch Menschen Stärke / sondern durch Gottes Finger. Und das es gefährlich und mißlich / sich arff die Menge derer / die für uns streiten / verlassen / derowegen unsere Augen von ihnen abwenden und zu Gott in den Himmel richten / denselben anflehen / das Er für uns wolle streiten / den Kriegen steuren in aller Welt. Denn Er ist / der Regen zubricht / Spiesse zuschlägt und Wagen mit Feuer verbrennet. Mit Gott wollen wihr Thaten thun; Er wird unsere Feinde untertreten.

*1. Macab. 3.  
v. 19.*

*Psal. 46. 10.  
Psal. 60. v.  
ult.*

Was

II. PARS.  
In qua  
mali ori-  
go, ejusque  
remedium  
in dicitur.

1.  
Origo omnis  
malis pecca-  
torum.

Apoc. 2. 16.

Psal. 81. v.  
14. & 15.

Esa. 5. 25.

Was thaten aber die Einwohner in Judæa und Jerusalem/ wie es so elendiglich stund in ihrem Lande/ wie alle Hoffnung aus und verlohren zu sein schiene? Das zeiget uns unser Text ferner an/sie legten sich auff's beten und stehen: **HERR**/ sprechen Sie/ wirh erkennen unser gottloß Wesen und unser Väter Missethat/den wirh haben wieder dich gesündigtet/ aber umb deines Nahmens Willen laß uns nicht geschändet werden. Ist eine ernste und aufrichtige Beichte/ in welcher beydes der Uhrsprung des vorgedachten Übels und den auch die Mittel angedeutet werden/ wie sie solches können loß werden. Der Ursprung ist die Sünde und Missethat; Das Mittel aber die gründliche Erkantniß/herzliche Reue und demüthige Abbitte. Diesen Uhrsprung erkennen Sie wohl/ dannhero seuffzen Sie: Wirh erkennen unser gottloß Wesen/und unser Väter Missethat/ wirh haben gesündigtet zc. Die Sünde/die Sünde ist es/welche allerhand Plagen und Straffen über uns erwecket; Unsere Missethaten sind es/welche den Gerechten Zorn Gottes über uns reißen: Die Sünde/die Sünde ist es/welche uns den Himmel zu wieder/ die Erde zum Fluch/ unsere Freunde und Nachbahren mit uns uneines machet. Wehre es ohne die Sünde/ daß dieselbige Gott nicht gleichsam bey den Haaren zur Straffe zöge/ Er würde uns alle Augenblick mit allerhand Wohlthaten überschütten: Weiln wirh aber durch unsere Ubertretung/ **GOTT** dem Allmächtigen vielmahls erzürnen/ so kan Er auch nicht anders thun/ Er muß mit dem Schwerdt seines Mundes wider uns kriegen. **GOTT** begehret nichts mehr von seiner Seiten/denn Gehorsam von uns. Wolte mein Volk/spricht er gahr nachdencklich im 81. Psalm/ mir gehorsam seyn/ so wolte Ich ihre Feinde bald dampfen. Aber leider! da erfolget nichts/denn lauter Ungehorsam und Widersetzung; Darumb ist der Zorn des **HERRN** ergrimmet/ und recket seine Hand über sie/ und schläget sie/ daß die Berge beben. Sind pathetische und majestätische

tische Worte des majestätischen Gottes. Ach ja/ mögen wirh wohl sagen, **HERR** du schlägest sie/ daß die Berge beben. Du schlägest das Volk (in Teutschland) aber sie bessern sich nicht/ sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels/ und wollen sich nicht bekehren. Ihrer Sünden sind zu viel/ und bleiben verstockt in ihren Ungehorsam. Man betrachte und gehe nur ein wenig durch alle Stände und Orden der Christenheit: Man erforsche/ wie es in allen Collegiis und Junfften oder in den vornehmsten von denselben/ beschaffen/ so wird man befinden/einen abscheulichen Wust und Unflath der Sünden/ finden schändliche und unverantwortliche Laster. Gehen wir da zum weltlichen oder zum Obrigkeitlichem Stande/ so ist da bey vielen/ ich sage nicht bey allen/ zu finden eine überaus grosse Licentz, da ihnen hohe Potentaten einbilden/ sie dürfften das *quod libet licet* spielen/ es sey alles guth/was von ihnen gethan werde/ es lauffe gleich wieder Gottes Gebot/wieder Zucht und Erbarkeit/wieder besser wissen und gewissen oder nicht. Gehen wir zum Geistlichen Stande/ so finden wirh da auch bey vielen Ehrsucht/ Geitz und Eigennutz die hülle und fülle. Es findet sich auch leider! darin stumme Hunde/die ihren Mund nicht auffthun zu straffen/ sondern vielmehr ihre Hand auff dem Mund legen und sagen: Ich will schweigen/ Geld du wirffts wohl machen. Treten wirh hin zum Haußstande/ Ewiger Gott! was für Unflätery/ Ergerniß und schandbares Wesen finden wirh da nicht/ und niemand gedencet an das grosse Weh unsers Heilandes/ welches Er ausschreiet bey dem Matth. 18. 7. Wehe dem Menschen/ durch welchen Ergerniß kömpt! Was sollen wirh sagen von denen Collegiis und Junfften? Alles ist überhaufft mit Haß/ Neid und Mißgunst. Absonderlich aber hat bey uns Teutschen/ das teuflische Laster des Voll- und Zusauffens so sehr überhand genommen/ daß nun nichts den ein unordentliches Wesen daraus erfolget. Daraus folget spielen und doppeltn/ und heist da: Das Volk

Jer. 5. 18.

Probatue per  
status &  
ordines  
Christianis-  
mi

Esa. 56. 10.

Matth. 18. 7.

Eph. 5. 18.  
Exod. 32. 6.

aß und trank/ und stund auff zu spielen. Wer kan alle die tapfern Spieler / wen ich Sie so nennen dürffte/ in Teutschland zehlen? Solten Sie so oft einen Seuffzer nach den andern zu Gott abschicken/ als sie sich niedersetzen zu spielen / ich bin gewiß / sie würden schon längst den Himmel gestürmet haben. Daraus erfolget Balgen/ rauffen und schlagen/ daß einer dem andern seine Gesundheit nimmet/ ja nach Leib und Leben trachtet. O wie sollte Gott nicht schrecklich zuschlagen / daß die Berge bebeten / und es auch die Grossen empfinden mußten! Wunder ist es / daß uns nicht Gott in seinem Zorn so frisch hinweg reißt/ daß Er uns noch so lange Raum zur Buße laßt/ aber das macht seine Langmuth und unersprechliche Gedult; Weißtu aber nicht / O Mensch / daß dich Gottes Güte zur Buße reizet? Siehe zu / daß du derselben nicht mißbrauchest zu deiner grössern Verdammnis. Ach wehe dir / wo du dieselbige verachtest / es ist hinfort kein Raum mehr nach diesen Leben zur Besserung! Wehe dir in Ewigkeit wie wirds dir gehen / wenn der HERR kommen wird mit vielen tausend Heiligen Gericht zuhalten? Er wird regnen lassen über dich und alle Gottlosen / Bliz / Feuer und Schwefel / und dir ein Wetter zu Lohn geben.

Rom. 2. 4.

Juda 7. 25.

2.

Media nos liberandi.

Aber laßt uns auch sehen die Mittel / die uns die Gläubigen in Juda zeigen / wie man solches Übels könne abe und los werden? Das thun sie nun / wenn sie ihre Stimme erheben und einmühtig schreien: HERR wir erkennen unser gottlos Wesen etc. Die Mittel sind herzlichliche Erkantnis und Vereuung der Sünden und eine demühtige und gläubige Abbitte derselben daß sie Gott umb sein und seines Sohnes blutigen Verdiensts willen vergeben wolle. Denn wie da Gott bewogen wird wegen der Sünde des Volkes eine Stadt/ Land und Commun heimzusuchen/ so wird Er auch wieder bewogen ihrer zu schonen / wofern sie ihre Sünde erkennen und Buße thun: Davon zeigt Er bey dem Jerem. im 18. Pöglich/ spricht Er da / rede ich wieder ein Volk / daß ich es

Jerem. 18. 7.

es ausrotten/ zerbrechen und verderben wolle. Wo sichs aber beschret von seinen Sünden/ so soll mich auch reuen das Unglück daß ich ihnen gedachte zuthun. Wenn die Ursach eines Dinges hinweg gethan wird / so höret auch die Wirkung bald auff: Also auch wenn die Sünde hinweg gethan / wenn man dieselbige gründlich erkennet/ herzlich bereuet/ so höret auch Gottes Zorn auff. Darumb so greiffen zu solchem Mittel / die noch wenig übrige von den Gläubigen in Juda und Israel.

HERR/ sprechen Sie wahr erkennen unser gottlos Wesen! Wahr unser Väter Missethat! Wahr haben gesündigt! Wahr Jung und Alt/ hohes und niedriges Standes / Reich oder Arm Gelahrt oder Ungelahrt können es nicht leugnen: Wahr haben dich allesamit den grossen GOTT im Himmel beleidiget. Wahr/ so wohl Obrigkeit als Unterthanen müssen frey öffentlich bekennen / denn für dir gilt kein leugnen / der du Herzen und Nieren prüffest/ daß wir viel tausendmahl beydes für uns / und unsere Väter den Todt verdienet hätten. Aber O HERR/ gehe nicht ins Gericht mit uns! Umb deines Nahmens Willen laß uns nicht geschändet werden. Du hast ja den Nahmen nach der Güte/ so handele mit uns nach deiner Güte und Barmherzigkeit. Dein Name heist ja Elohim / ein mächtiger Richter/ erweise deine Macht/ warumb schlaffest du? Dein Name heist Elschaddai / der uns abgebildet wird / wie eine Mutter mit zweyen Brüsten: Was verwirffstu uns dann so gahr? Du heist ja Abonai und Abba unser Vater / so nimb dich unser als ein lieber Vater seiner Kinder an. Laß doch den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden: Die Lade des Bundes/ den Gnaden-Stuhl / und mit einem Worte / das Heiligthumb / daß du unter uns auffgerichtet / nicht verschmehet und verachtet werden / daß die Heiden nicht sagen mögen: Was ist das für ein Gott der die Seinigen nicht besser schützen kan? Gedenk auch HERR an den Bund / den du mit unsern Vätern

Nos confite-  
mur.

Jerem. 17. v. 10

Psal. 143. v. 2.

Medita ad  
dantur &  
rationes.1. Propter no-  
men tuum.2. Propter  
sanctuarium  
tuum.3. Propter fæ-  
dus tuum.

Gen. 17, 2.  
Gen. 28, 14.

gemachtet hast / mit Abraham / da du ihm zugesagt / Ihn und seinen Samen zu mehren Gen. 17. mit Jacob / daß durch seinen Samen solten alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden ; Diesen Bund laß nicht auffhören. Dein Wort ist ja die Wahrheit. Dein Bund ein rechter Sals-Bund / das ist / ein ewiger Bund / der auch / wenn Himmel und Erden brechen / nicht wird gebrochen werden. Darum gedencke an solchen Bund / und laß uns nicht zu Schanden werden.

BSUS.  
Ad parem  
agnitionem  
peccatorum.

Wie nun da die Gläubigen in Juda ihre Sünde erkandt / herkliche Reu und Leid darüber getragen / Gott demüthig mit flehentlichen Seuffzen / herklichen Bewegungen dieselbige abgebehten / so last es uns auch machen. Last uns erkennen unsere Sünde ; Die Feigenblätter hinweg thun / damit wir sie bißhero beschonet haben / auff daß wir unsere Schande sehen mögen / aus dem Schatten ans Licht treten ; Zum klaren Spiegel des Gesetzes / daß wird uns zum Erkenntniß der Sünden führen. Nicht allein aber dieselbige erkennen / sondern auch Gott im herklichen Vertrauen auff seine Gnade abbitten ; Last uns auch sagen : Herr hilf uns umb deines Nahmens Willen ! Du bist ja unser Gott / und wir heißen nach deinem Nahmen. Wir sind durch dein Blut erkaufft / und nach deinem Nahmen genennet. Laß das Heilige / so unter uns ist / nicht auffhören / nehmtlich dein heiliges und allein seeligmachendes / reines Wort / daß es nicht abermahl verfinstert werde durch Menschen Tand und irrige Lehre. Gib ja nicht zu / daß deine Heilige Sacramenta abermahls werden verstümpelt / deine Altar frembden Götzen und vermeineten Heiligen / die uns nicht helfen können / werden gewidmet. Ach erhalt uns Herr / last uns seuffzen / bey deinem Wort / und steur des Babsts und Türcken Mord / ic. Gedencke auch Herr an den Bund / den du mit uns gemacht hast in der heiligen Tauffe / und am Stamm des Creuzes / da du ihn hast mit deinem Blut versiegelt. Laß ja dein Blut nicht umbkommen

Motiva.

1.

2.

3.

4.

kommen und verlohren gehen / welches du an uns armen Sünder gewand hast :

Hoher-Priester Jesu Christ /  
Der du eingegangen bist  
Durch den heiligen Todt zu Gott /  
Uns verfühnt mit deinem Blut /  
Ausgelescht der Höllen Gluth.

Klänglich schreien wir zu dir /  
Klopfen an die Gnaden-Thür.  
Herr wir sind nach dir genent /  
Deines Vaters Zorn abwend /  
Der wie lauter Feur ist brenndt.  
Zeig Ihm deine Wunden roht /  
Halt Ihm für dein Creuz und Todt /  
Sage / daß du unsre Schuld  
Hast bezahlet in Gedult /  
Uns erworben Gnad und Huld.

Ach ja liebster Jesu laß Gnade für Recht gehen und  
erbarme dich deiner armen Christenheit /  
A M E N.

## Dritte Buß-Predigt / Vorbereitung.



Dimmet / laßet uns forschen und suchen  
unser Wesen und uns zum Herrn be-  
kehren. Last uns unser Herz sambt den  
Händen zu Gott im Himmel auffhe-  
ben und sagen : Wir / wir ! haben  
gesundiget und sind ungehorsam ge-  
wesen / darumb hastu billich nicht ver-  
schonet / sondern du hast uns mit Zorn  
über-

INTROI-  
TU S.

Thren. 3.

v. 40.

v. 41.

v. 42.

v. 43.

v. 44.

v. 55.

Accomoda-  
tio.

überschüttet und ohne Barmherzigkeit erwirget. Du hast dich mit einer Wolcken bedeckt / daß kein Gebet hindurch kente / du hast uns zu Roth und Unflucht gemacht unter den Völkern. Also / Andächtige / redet gahr wehmühtig der Prophet Jeremias die Gefangene zu Babel an / wie er zu rechtschaffener Buße und Vereuung der Sünde sie wil incitiren und auffmuntern. Wir begeben auch auff heutigen Tag abermahls einen Buß-Beicht und Fast-Tag / darin wir den auch wohl mögen einander zureden / und uns zur herrlichen Buße untereinander auffmuntern: Kommet / lasset uns forschen und suchen unser Wesen / und uns zum HERRN befehren. Laß uns unser Herz sambt den Händen zu Gott im Himmel auffheben und sagen: Wir / wir! haben gesündigt und sind ungehorsam gewesen / darumb hastu billig nicht verschonet; sondern du hast uns mit Zorn überschüttet / und ehn Barmherzigkeit erwirget. Du hast dich mit einer Wolcken bedeckt / daß kein Gebet hindurch kente / du hast uns zu Roth und Unflucht gemacht unter den Völkern. Das vor igo in herrlicher Andacht und mit bitterem Leid = Wesen und sonderbahren Betrübniß über unsere Sünde abzustatten / sind wir im Nahmen des HERRN entschlossen / wollen aber Gott umb die mitwirkende Krafft des Heil. Geistes ersuchen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS: Jacob. IV. 8. 9.

**W**ahet euch zu Gott / so nahet Er sich zu Euch. Reiniget die Hände ihr Sünder / und machet eure Herzen keusch ihr Wanckelmühtigen. Seid Elend und traget Leide und weinet. Euer Lachen verfehre sich in Weinen / und eure Freude in Traurigkeit.

Ein.

## Eingang.



ENN der Prophet Jeremias den elenden und erbärmlichen Zustand / den es zu seiner Zeit in *EXORDI-  
U.M.* Israel / in dem verstockten Israel / als das keine Vermahnung / keine Warnung und Zuredede mehr zu Herzen nahm / bey sich reifflich erwaget / so bricht er im 9. Cap. seiner Weissagung in nach- *Jer. 9. 1. 2.*

folgende Worte heraus: Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Häubt / und meine Augen Thränquellen wehren / so wolte ich Tag und Nacht beweinen die Erschlagene in meinem Volk. Zweierley finde ich in diesen Worten / warumb der Prophet wünschet / daß seine Augen in Thränen / sein Häubt in Thränen Wasser möchte verwandelt werden; Erstlich / weil er vor sich sahe die Erschlagene / verstehe die geistlich Verwundete in seinem Volk. Der Satanas war ausgegangen / hatte sie eines Theils mit Blindheit und Sicherheit / anders Theils mit Bosheit und Halsstarrigkeit geschlagen / daß sie ihren Untergang nicht sehen wolten / ob sie ihn schon für der Thür hatten / keine Befeh-Predigten nicht achteten / keine Warnung / kein Flehen und Bitten mehr zu Herzen nahmen / sondern denen Propheten *Esa. 1. 8.* übel lohneten und sie ließen ihr Dechlied seyn. Das ganze Häubt war da krank / das ganze Herz war matt / von der Fußselen bis auff's Häubt war nichts gesundes an ihnen / sondern eitel Striemen / Wunden und Eiterbeulen / die nicht geheffet / noch verbunden / noch mit Dehl gelindert / *Esa. 1.* Daß auch deswegen der Prophet im vorhergehenden 8. Cap. aufftritt / seine Hände darüber gen Himmel schläget und saget: *Jer. 8. 21. 22.* Mich jammert herzlich / daß mein Volk so verderbet ist. Ich gräme mich / und gehabe mich übel. Ist kein Arzt in Gilcad / ist keine Salbe mehr da / warumb ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilet? Das andere / warumb Er sein Häubt mit Wasser / und seine Augen mit Thränen wünschet erfüllt zu seyn!

Thren. 5. 6.

APPLI-  
CATIO.

Cap. 6. 31

seyñ/ ist die schwere Straffe und Plage/ die auf solche Sünden bald folgen würden. Denn da sahe er schon im Geist / wie die noch wenigen in Isracl und Juda von dem Könige Nebucadnezar gen Babel in strenge Dienstbarkeit gleich dem Vieh würden hinweg getrieben/ wie die Alten sambt den Jungen das Land würden mit den Rücken ansehen / wie Jerusalem würde verstäret/ der Tempel verwüstet/ der Gottesdienst aufgehören/ und also die Cron der wahren Religion von ihren Häubt fallen; Wie sie würden in Ketten und Banden geschlossen/ ihre Häubter getödtet/ ihre Grosfen verschmehet/ ihre Beringste zur Schlaverey und Dienstbarkeit gebraucht werden; Das ist nun/ warum der Prophet sein Häubt voll Zehren und seine Augen voller Thränen wünschet/ damit er nehmlich andere hiedr. vch anweigen möchte/ daß sie gleichfals mit ihm ihre Sünde beweineten/ wenn sie Gott etwa noch würde lencken und bewegen lassen ihrer zu verschonen. Thun wir einen Blick/ Andächtige/ in unser geliebtes Teutschland/ so werden wir nicht weniger Uhrsach finden / warumb wir wünschen möchten/ das unser Häubt zu einer Quelle der Barmhertigkeit verwandelt würde/ bittere Thränen zuvergiessen; Denn einmahl/ so sind ja der Sünden bey uns nicht weniger als damahls in Isracl. Hatte sie eines theils Blindheit und Bosheit eingenommen/ waren Halsstarrig/ fuhren immer in Sünden fort / und wolten sich von Gott nicht mehr straffen lassen; Ey wie eben gehts noch heute also zu in unsern argen Christenthumb. Ach mein Volck / klaget Gott / wil sich meinen Geist nicht mehr regieren lassen. Abnetet da ein rechtschaffener Prediger in seinen Buß-Predigten / was zu endern ist/ so muß ihn dasselbe bey einer iedweden Versammlung zum übelsten ausgelegt/ ja wohl gar schimpfflich vorgeworffen werden. Wihe sind auch leider! geschlagen an allen Gliedern: Blind sind wir unsere Schande zu sehen/ taub/ Gottes Wort mit Andacht zu zuhören/ lahme und krüppel/ sind wir in den Gebotthen des Herrn zu wandeln/ das ganze Herz ist krank/ &c. Erwegen wir

wir auch fürs ander / wie Teutschland dieser wegen reiff zur Straffe/ und Gott seine Ruthe schon gezücket / sie mit Krieg/ Pestilenz und Theurer-Zeit heimzusuchen / zumahl der Reuter auff dem rohtem Pferde sich schon auffgesetzt / und ihm seine Trabanten/ als da sind Krieg/ böse Kranckheiten und Hungerstnoht gewiß nachfolgen / so haben wir ja wohl abermahls Uhrsach zu seuffzen und zu sagen: Ach daß wir Wasser genug hätten in unsern Häubtern / und unsere Augen Thränenquellen wehren unsere mannigfaltige Sünden zu beweinen. Was aber hie zu thun/ Geliebte/ sollen wir denn also weiter in Sünden fortfahren/ den Plagen und Straffen von ferne zusehen / biß sie uns auff dem Hals kommet? Ey nein/ lasset uns bessern unser Wesen / uns reinigen von unsern Sünden. Laßt uns herzkliche Reu und Leid darüber tragen / und uns zum Herrn bekehren; Denn das lehret uns der heilige Jacobus in unsern verlesenen Text / aus welchen wir vorstellen wollen

Eine Vermahnung zur Besserung des Lebens und Bereuung der Sünden. Oder *Propositio.*

1. Der Hände und des Herzens Reinigung. Und
2. Unser Sünde Baweinung.

*Partitio  
Textus.*

Seuffzen aber vorhero:

Herr der du Gnad und Hilff verheißt /  
Gott Vater / Sohn und heiliger Geist /  
Du heilige Dreyfaltigkeit  
Erbarm dich deiner Christenheit.  
Erbarm dich Herr in aller Noht /  
Erbarm dich Herr du getreuer Gott.

### Ausarbeitung.



Alangend demnach unsers Apostels Vermahnung zur Besserung des Lebens und Bereuung der Sünden / so lauten davon die Worte wie folget: Na-  
het euch zu Gott/ so naht Er sich zu Euch; Reini-  
get

*ELABO-  
RATIO.*

get die Hände ihr Sünder / und machet eure Herzen keusch  
 ihr Wanckelmühtigen. Seid Elend und traget Leid und  
 weinet. Euer Lachen verkehre sich in Weinen / und eure  
 Freude in Traurigkeit. Es befand der Apostel / daß seine Zu-  
 hörer die Wege und Gebot Gottes verlassen / von ihm waren ab-  
 trünnig worden / beydes durch irrige Lehre / so zu demnahl im  
 schwange ging / beydes auch im Leben und Wandel durch verfüh-  
 rische böse Exempel. Er befand / daß ihre Sünde sie und ihren  
 Gott geschieden ; Denn die Sünde scheidet uns so weit von  
 Gott / als der Himmel von der Erden / ja was sage ich Erden / so  
 weit als die Hölle und dessel Abgrund von Gottes Wohnung.  
 Darumb ruffet Er ihnen nun zu / sie sollen doch solche irrige wüste  
 Holzwege verlassen / und da sie zuvor abgetreten von seiner rei-  
 nen Lehre / sich wieder zu Ihm machen und Ihn bekennen ; Da  
 sie Ihn zuvor durch ihr gottlos Leben verleugnet / nun wieder zu  
 Ihm nahen / und Ihn mit einem recht Christlichem gottseligem  
 Leben preisen / so würden sie auch die Gnade von Gott haben /  
 daß Er sich würde wieder zu ihnen thun / Er würde sich zu  
 ihnen nahen / ihnen ihre Sünde vergeben / sie zeitlich und  
 ewiglich gesegnen / und ihnen zeigen sein Heil. Und das ist / was  
 der Apostel saget : - Nahet euch zu Gott / so nahet Er sich zu  
 Euch. Er wil aber / daß / ehe sie sich zu Ihm nahen / sie ihre Hän-  
 de reinigen / und ihre Herzen keusch machen ; Oder fodert zu  
 erst zweierley von ihnen / nehmlich : Reinigung der Hände / und  
 der Herzen / denn so spricht er : Reiniget die Hände ihr Sün-  
 der / und machet eure Herzen keusch ihr Wanckelmühtigen.  
 Er wuste / wie Gott ein heiliges und reines Wesen / der auch ei-  
 nen heiligen Gottesdienst haben wolle / reine Hände und ein keu-  
 sches Herz. Er wuste / wie es so gar übel bekommen Nadab  
 und Abihu / da sie frembd Feuer gebracht für dem Herrn /  
 nehmlich das ein Feuer vom Herrn ausgegangen und sie ver-  
 zehret. Darumb warnet er seine Zuhörer es nicht also zu machen.  
 Sehet

Esa. 59. 2.

Psal. 91. 16.  
Purificate  
manus.ILLU-  
STRATIO.

Levit. 20.

Sehet ja wohl zu / wie ihr hinzutretet / Gott ist ein verzehrend  
 Feuer / die Ihn anbeten und sich zu Ihm nahen die müssen  
 Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten ! Darumb die  
 Hände gereiniget / das Herz keusch. Es hatte Gott der Herr  
 geordnet / daß vor der Hütten des Stifts solte ein Handsaß  
 aufgehänckelt seyn / daß daraus alle / die sich zu dem Altar nahen  
 wolten / als die Priester / waschen müssen. Diß war ein Vorbild un-  
 ser geistlichen Reinigung Neues Testaments ; Wir haben auch ein  
 Handsaß das ist Jesus Christus im wahren Glauben er-  
 griffen / lasset uns mischen unsere Thränen mit seinen Thränen /  
 und dieselbe uns zur Abwaschung unserer Sünde dienen lassen.  
 Nicht allein aber wil Er / daß wir äußerlich sollen die Hände rei-  
 nigen / sondern auch das Herz keusch machen. Machet eure  
 Herzen keusch ihr Wanckelmühtigen. Er sahe / wie es so viele  
 rohe Christen zu seiner Zeit gabe / die sich durch einem jedweden  
 Wind der Lehre lencken und wenden liessen / wie sie guten theils hoch  
 wie das Rohr / das ist / nur den Schein eines gottseligen Lebens /  
 imwendig aber und im Herzen denselben verleugneten. Er be-  
 fand / daß sie waren διψοι duplices animo , die ihre Seele theil-  
 ten / halb dem Teuffel / halb der Welt / halb Raub / halb Vogel / auff  
 beyden Stühlen sitzen wolten / es mit Gott und dem Teuffel hielten ;  
 Absonderlich das sie nach den Heidnischen Lüsten wolten einher ge-  
 hen ; Ihren Bauch dienen / ihrer Wohlthaste pflegen / Fleisch und  
 Blut lassen Herr spielen. Diesen Wanckelmühtigen / Zwenher-  
 tigen / Doppeltgesinneten greiffet er auff die Haube / saget es ihnen  
 rund und derbe heraus / daß es nicht so gehen könnte / sie könnten dabey  
 ihrer Seelen nicht gesichert seyn ; Entweder Gott / saget er /  
 oder dem Teuffel gedienet / entweder der Welt oder dem  
 Himmel. Gott leidet es nicht / daß man zwene Altare in ei-  
 nem Herzen auffrichte / eines dem Weltal / und das andere  
 Christo zuetigne. Er wil auch keinen wanckelbahren Got-  
 tesdienst haben / daß man Ihn heute anbete / morgen aber ver-  
 leugne.

Exod. 38.

Admonitio.



2. Admu-  
nitio.  
ad contriti-  
onem.

leugne. Ach nein / die Ihn dienen wollen / die müssen in ihren Herzen fest und gewiß seyn. Männer müssen sie seyn und keine Männen / beständige Christen und keine Namelucken. So weit zu erst von der Reimigung. Hiernächst vermahnet er sie auch zur herzlichlichen Bereimigung ihrer vorigen Sünden / als welches da das einzige Mittel / sich mit Gott zu versöhnen. Seid Elend / traget Leide / weinet. In seiner Sprache lautet es: Affligimini, flete, ejulate, da eines das ander übersteiget und vergrößert. Erstlich will Er / daß sie sich im Herzen sollen bekümmern über ihre Sünde. Sie sollen suchen und forschen ihr Wesen / damit sie zur Erkänntniß ihrer Sünden kommen möchten; gegen einander halten / die Gehohlt Gottes mit ihrem Leben und Wandel und wenn sie befinden würden / wie er den dessen gewiß / daß sie vielmahls dieselbe überschritten / und dieser wegen Gottes Zorn auff sich geladen / darüber elend werden / elendiglich thun / sich von Herzen bekümmern / betrüben; Ursach / weil sie den grossen Gott im Himmel erzürnet / das höchste Gütze beleidiget; Sie sollen es aber bey solcher Bekümmerniß allein nicht lassen / sondern auch leide tragen / weinen und heulen. Es soll ihnen leid seyn / daß sie den vielfrommen Gott in Himmel erzürnet / den erzürnet / der ihnen von Jugend auff so viel gutes erwiesen / der sie erschaffen / mit seinem theuren Blut erarnet / darüber weinen und heulen. Bußthränen sind der Schweiß einer geängstigten Seelen. Thränen das Blut eines betrübteten Herzens. Thränen sind heilige Dymnachten die GOTT fesseln. Es sind die Sündfluchten unserer Missethaten. Solche Thräne wil nun auch der Apostel / die sie sollen vergiffen / und zwar nicht zum Schein / sondern mit Ernst / nicht in geringer Maas / sondern häuffig; Daher spricht er in seiner Sprache *πενησονται*. Es soll ein ganz Gewicht daraus entstehen. Das Herz soll ihnen schwer werden von wegen ihrer Sünden / doch sich wieder erledigen durch Thränen. Sie sollen gedencken / daß sie viele und man-

nig-

nigfaltige Sünde gethan / die sie nicht könnten büßen als durch viele Thränen. Und damit sie ja sehen sollen / daß es ihm ein Ernst / so wiederholet ers noch einmahl. Euer lachen verkehre sich in weinen / und eure Freude in Traurigkeit. Habet ihr Freude gehabt und gelacht über eure Sünde so last sie euch leid seyn / habt ihr sie mit Lust begangen / so last sie eine Last werden. So viel ergeliche Frölichkeiten sie euch verursacht / so grossen Mißfallen habt iso daran. Wie ihr sie vorhin gewünschet / so sollet ihr sie iso verwerffen / wie sehr ihr sie vorher verlanget / nun fliehen / wie hoch geliebet nun verfluchen / absagen und sprechen:

Gute Nacht O Wesen  
Das die Welt erlesen/  
Mir gefällst du nicht.  
Gute Nacht ihr Sünden/  
Bleibet weit dahinden/  
Kompt nicht mehr ans Licht.  
Gute Nacht du stolzer Pracht/  
Dihr sey gang du Laster leben.  
Gute Nacht gegeben.

Aus diesen last uns nun auch unsere Lection nehmen und lernen / wie auch wir es machen sollen / wenn wir wiederum bey Gott uns wollen in Gnaden versetzen und der uns angedroheten Straffe unser Sünden halber entgehen. Nehmlich zum Ersten / daß wir müssen ablassen von Sünden und uns davon reinigen. Umbkehren / und nicht mehr Sünde thun ist die beste Buße; Und denn auch fürs Ander über unsre begangene Sünde herzlichliche Reu und Leid tragen. Erstlich sollen wir abstehen von unsern Sünden / dafür einen Greuel und Abscheu haben / denn so lange wir in einem solchem Stande sind / sind wir verflucht für Gott / können kein recht Vater Unser beten / und haben auch kein Stern noch Glück. Zum Andern / so sollen wir auch rechtschaffene

E 3

Buße

U S U S.

1. Didascal.  
Quid faciendum ut cum Deo in gratiam redeamus.
1. Abstinerere à peccatis & mundare.
2. Penitensere

Buße thun. Zu solcher Buße gehöret nun erstlich die Erkenntniß/ daß wir in uns steigen/ untersuchen den Unflath/ der in unsern Herzen lieget. Erkennen/ wie wir von Gott abtrünnig worden/ von Ihm geschieden durch die Sünde; Erkennen/ daß wir befudelt und bespottet mit allerhand Sünde und Laster/ und unsere Augen nicht dürfen auffheben für Gott. Welches die erste und schwereste Stufe zur Buße ist; das erkennen macht viel Mühe! Der ander Gradt ist die herzhliche Bereuung. Denn es ist nicht genug/ daß man seine Sünde erkenne/ nehmlich daß man Gott beleidiget und übel für Ihm gethan/ denn das können die Gottlosen und Heuchler auch thun/ sondern wir müssen für allen Dingen rechtschaffene Reu und Leid darüber tragen. Diese Reu ist eine heilsame Zerknirschung des Herzens/ Nagen des Gewissens Bitterigkeit der Seelen/ Zerschlagung des Geistes/ welche die Schrift nennet eine göttliche Traurigkeit/ welche dann so tieffe Seufftzer aus unser Seelen heraus ziehet/ die nicht zu zählen; Das Gesicht schwächet/ das Herzklopfend/ die Hände zitternd/ die Füße bebend machen/ und einen Sack und hären Kleid umb unsere Lenden gürtet. Diese soll nicht allein das Herz betrüben/ sondern auch durch Seufftzer und Thränen heraus dringen. Ach ich Elender/ was hab ich gethan! Nichts ist in der Welt/ darüber man mehr Ursach hat zu klagen und die Thränen Strohmweise zuvergießen/ als über die Sünde. Die Sünde ist es/ die uns aus Gottes Gnade setzet/ Ihm zum Feinde machet/ zum Schlawen des Teuffels/ Abscheu des Himmels/ Greuel der Erden. Die Sünde ist es/ die uns beraubet des schönen Ebenbilds Gottes: Die Sünde/ die unsere Natur verwickelnd machet/ daß sie hinfällt/ wie eine Rose/ vergehet wie ein Gras. Die Sünde/ dadurch wir Gottes Zorn auff uns laden/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Das ist eigendlich das Ubel/ darüber wir bitterlich sollen weinen/ unsere Herzen ängstigen/ in groesse Maß voll Thränen vergießen. Über andere Dinge kan man

*Poenitentia  
et contritio  
quid?  
2. Cor. 7. 10.*

*Nuquies  
magis plorandi  
quam peccati.*

*Matth. 10.  
v. 28.*

*Amplificatio.*

man zu viel weinen/ zum Exempel/ über einen Todten denn er ist zur Ruhe kommen. Über den Verlust der Güter/ denn hin ist hin/ und kompt nicht wieder. Über Schwachheit und Kranckheit/ denn man kan sich doch nicht damit gesund machen. Über Schuld/ denn sie bezahlen nichts; Aber über die Sünde kan man niemahls zu viel weinen/ zumahl sie ist in allen Stücken böse/ verunruhiget den Menschen und setzet ihn aus dem Stand der Gnaden und der ewigen Seeligkeit.

So weinet den und beweinet eure Sünde/ flisset ihr Augen/ ja schisset ganze Bäche voll Thränen/ den Unflath der Sünden abzuwaschen. Dann ihr seyd/ die ihr Gott gelästert/ Jesum geschmähet/ gecreuziget/ dem Heiligem Geist muthwillig widerstretet. Augustinus meldet/ daß seine Mutter die Monica unauffhörlich seine Irthümer habe beweinet/ daher auch der Heil. Ambrosius gesagt: Impossibile est, filium tot lacrymarum perditum iri. Ich kan gewißlich und mit Bestand der Wahrheit sagen/ daß alle/ die ihre Sünde herzhlich bereuen/ nicht umbkommen noch verlohren gehen. Wenn ihr aber eure Sünde beweinet/ so sehet ja zu/ daß eure Thränen keine Heuchler Thränen/ eure Buße keine Heuchel-Buße sey. Solcherley wahren die Thränen der verstockten Israeliten/ die auch ihren Kopff wie ein Schilff hängen ließen/ fasteten und thaten ihren Leibern wehe/ umb den Propheten einzubilden/ sie hielten mit allen Ernst den Fast- und Buß-Tag. Solcherley Leute ihre Buße war ein Heuchel-Buße/ ihre Thränen sind Crocodillen Thränen/ gleich denen Weinreben/ die als denn weinen/ wenn sie beginnen zu grünen und ihr Laub auszubreiten. Ach nein/ solch eine Heuchel-Buße soll bey uns nicht gefunden werden/ daß wir gedächten/ heute wollen wir endlich fasten und beten/ morgen aber es wieder so arg treiben wie zuvor; Ach nein/ machet das Herz fast ihr Wandelmüthigen. Wie lange hinet ihr auff beyden Seiten? Ihr saget/ Morgen/ morgen wollen wir uns befehren/ ach warumb

*2. Paidev*

*ticus.*

*Rationes.*

*Illustratio de*

*Augustino.*

*De Lacrymis*

*hypocriticus.*

*Esa. 58. 3.*

*1. Reg. 13. 27.*

Illustratio.

Rom. 13. 11.

Esa. 7. 11.

Apoc. 3. 16.

Gal. 5. 21.

umb nicht heute/wer weiß/ ob ihr morgen noch leben werdet? Als dorten Augustinus auch wanckelmühtig war/ und nicht wuste/ ob er wolte der Manichæer Irthum verlassen oder nicht/ und mit der Bibel in der Hand in einem Garten spazierete/ und ihm seine Luste und Begierde hie und da einen Einwurff machten und zuriefen: Ach lieber Augustine/was wiltu thun? Wiltu dich also umb alle Lust und Kurzweil bringen? Siehe heute hastu uns noch/ so du uns aber von dich läst/ so ist's geschahen in Ewigkeit/ Er aber dabey eine Stimme von Himmel hörte/ Augustine/ schlag auff und ließ/ da fand er eben diesen Text: Nicht in Fressen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/nicht in Hader und Neid. Disß were auch ein Text für uns; Ach daß Gott vom Himmel sich hören liesse/ und diesen Text auch den wanckelmühtigen Christen zuschreibe. Was sage ich zuschreibe/ in der Warheit verrichtet er solches durch Lehrer und Prediger als seine Mundbohten. Wihr schreiben noch heute zu Tage; Unser Geschrey kompt vom Himmel/ wihr predigen/ wihr vermahnen/halten an/bald loben wihr die Tugend/ bald straffen wihr die Laster/ flehen und bitten umb die Barmherzigkeit Gottes. Wie denn das Gott mein Zeuge ist/ daß ich euch nicht das Geringsste vorenthalten von allen dem/ was zu euren besten und zu eurer Seeligkeit gedienet. Aber O Schmerz! O Herzeleid! Ihr bessert euch weniger den nichts/ihr verharret in eurer Bosheit/oder stellet euch wie Achas/ da er ein Zeichen vom Himmel solte fordern. Denn ich frage euch/ habt ihr auch der Kaltstimmigkeit gute Nacht gegeben/davon ich euch oftmahls abgemahnet/ und vorgestellet/ daß sie Gott würde aus seinem Munde speien. Habt ihr auch gemieden die Unreinigkeit und Fleischelust/ welche wieder die Seele streitet/ da wihr doch oftmahls bezeuget/ daß die solches thun/werden kein Theil haben am Reiche Gottes? Ich frag euch/habt ihr auch der Eitelkeit der Welt gute Nacht gegeben/wie wihr euch oftmahls erinnert/ daß die Welt vergienge mit

1. Joh. 2. 17.

Timoris affectus.

Phil. 4. 8.

Hiob. 1. 6.

mit ihrer Lust? Haben wihr etwa davon still geschwiegen/ oder es unter die Banck gesteckt: Ach nein euer Herz und euer Verstand wissen überzeugen euch/das wihr euch keines von diesem vorbehalten/ihr aber dennoch in euren Sündenwust fortgefahren. Dumbüßfertige/ O verstockte Herzen! Wenn Moses und Elias aufstehen würden und predigen ja wenn Jesus selbst hie würde auff die Cangel treten und predigen, so halte ich/ Er würde eben so wenig Frucht gewinnen/ als er gewonnen zu seiner Zeit bey dem verstockten Israelitischen Volck/da es auch hieß: Sie verachteten das! Wohin gedencet ihr den doch/ ihr sehet ja/ wie viele Jahre verlossen; eure Natur verendert sich/ euer Leib wird schwächer/ aber die Sünde schwächet ihr nicht; Eure Haar werden allgemählig grau und die schwärze der Seelen verlieret sich nicht. Ach so bedencet euch doch noch an heutigen Tage/ und macht das Herz fest. Seid ihr bisher kalt gewesen im Christenthumb/ so seyd nun desto eifriger. Seid ihr bishero in Uppigkeit eroffen gewesen/machet eure Herzen keusch. Habt ihr geliebt die Eitelkeit/sagt ihr gute Nacht; wie ihr habt lust gehabt zu allen Lastern/so habet nun lust zu allen Tugenden/zur Mässigkeit/ Lieb/Sanftmuth/ ist irgend eine Tugend/ ist irgend ein Lob/dem folget nach. Eure Unversöhnlichkeit gegen dem Nächsten werde heut verwandelt in lauter Versöhnlichkeit und Liebe. Last uns sagen: Brüder/ lieben Brüder/ bisher haben wihr unter einander gezirnet/nun alles vergeben. Habt ihr Freude gehabt über eure Unreinigkeit/ verflucht sie heute! Ist eure Speise gewesen Hader und Uneinigkeit/ verflucht sie heute! Ist euer Thun gewesen/Gott zubeleidigen; verflucht es heute! sagt: Verflucht sey alle meine Freude die ich über meine Sünde/über meine Gottlosigkeit gehabt habe. Das wird ein fasten seyn/ die Gott erwehlet: Da ihr nicht mehr werdet getreten kommen/ wie dort der Teuffel unter die Kinder Gottes/ sondern allesambt als Kinder des Höchsten. Euer Haß verkehre sich in Liebe/ euer Bosheit in Frömm-

Efa. 58. 7.

Eph. 6. 4.

Frömmigkeit/ eure Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit / euer Fluchen und Schwören in erbährliche Reden. Ein Regent vertrete die Gottesfurcht und Gerechtigkeit / schütze die Unterdrückten / lasse loß / welche er mit Unrecht gebunden. Ein Seelsorger stehe auff seiner Hut / und verwahre das Blut / das ihm anvertrauet. Ein Haus-Vater und Haus-Mutter gebe gute Exempel / erziehe die Seinige in der Zucht und Vermahnung zum HERRN. In summa/ ein jedweder in seinem Beruff / Stand und Alter erweise sich als ein rechtschaffener Christ. Er sey wie ein Stern am Himmel / der beydes dem Menschen leuchtet und auch seine richtige Ordnung hält / also daß er auch andern diene und selbst wohl lebe. Wenn das geschieht / so wird GOTT ablassen von seinem Zorn und Ungnade über uns / und wird Friede zusagen seinem Volck; Friede im Himmel / da sich die Engel werden über uns freuen. Friede im Herzen/ daß wir mit uns selbst werden zu Frieden seyn / uns nicht mehr werden mit einander zanken / heißen / und für Herzeleid aufffressen; Friede in unserm Gewissen / daß wir uns hinfort keine Anfechtung lassen erschrecken / zumahl wir eines gnädigen Gottes im Himmel versichert. Friede wird er uns auch geben für unsern Feinden. Diejenige / die ihr Schwert halten gegen uns gezücket / dieselbe wird er mit uns vereinigen. Er wird die Ruchte / so er gebunden / zerbrechen / und ins Feuer werfen. Er wird das Ungewitter / so sich bereits über unsern Kopff zusammen gezogen / und immer schwärzer und grausamer wird / zertheilen / und über andere Völker nieder lassen / die ihm beharlich widerstreben / und sein Anliß nicht suchen. Er wird uns setzen zum Segen und nicht zum Fluch. Denn wird ein besser Segen seyn in unsern Häusern und Kammern / wie bishero gewesen. Da wird Reichthumb die Fülle seyn bey dem die GOTT allein hoch halten. Gesegnet werden wir seyn / wenn wir eingehen; Gesegnet / wenn wir ausgehen / und denn endlich werden wir mit vollem Segen in Fried und Freud von dieser Welt abscheiden.

den. Da wird uns GOTT die Früchte der Kindschafft / die er hie mit uns gemacht / völlig genießen lassen. Da werden wir nicht nöthig haben uns zu reinigen : Denn aller Unflath wird weg seyn. Nicht nöthig haben / uns über unsere Sünde zu betrüben / denn alle Sünden werden weg seyn / und ewige Freud und Wohlne wird da über unserm Häubte schweben. Es wird da kein Leid / kein Gefahren / kein Noht noch Todt mehr seyn / denn das Erste ist vergangen. Wir werden gehen zu der Hochzeit des Lammes / und GOTT wird abwischen alle Thränen von unsern Augen.

Efa. 35. 20.

Apoc. 21. v. 4.

Nun ach GOTT / du siehest die grosse Noht und Gefahr / da wir wir schweben unser Sünden halber. HERR / wir erkennen unser gottloß Wesen / erkennen daß wir abgewichen von deinen Rechten / das ist uns herglichen leid und reuet uns sehr / unser Eingewerde erschüttert / wann wir gedencken an deinen Zorn und Grimm / den du über uns gefasset und bereit bist denselben über uns auszuschütten. Aber ach HERR / verschmehe doch nicht unsere Bisse / nimb an unsere Thränen / verschmehe nicht die Seuffter unserer Missethaten. Siehe wir bringen mit Christi Blut und Todt / umb deß Willen HERR sey uns gnädig / wir wollen uns bessern / höret ihr Himmel und du Erde nimb zu Ohren) wir wollen uns bessern und frömmen werden ! Stärke du O grosser GOTT unsern Vorsatz / mache unsere Herzen fest / daß wir allhier fest und unbeweglich stehen / und auch dort in jenem Reich als Seulen der Ewigkeit mögen prangen / in welche unser Nahme vereiwiget sey / mit der

Preces.

Überschrift:

GOTT allein die Ehre!

§ 2

Vierde

# Vierde Buß-Predigt /

## Vorbereitung.

INTRO-  
ITUS.  
Continet ex-  
citationem  
auditorum ad  
pœnitentiam,  
ut ira Dei  
avertatur.



**A**cht auff / O geistliches Jerusalem /  
wache auff! Die Wächter hoch an  
den Zinnen ruffen mit vollem  
Munde: Mitternacht heist diese  
Stunde! Ihr Christen send nun-  
ter und wach/ abzuwenden Gottes  
Zorn und Rach! Darumb auff/ du  
geistliche Tochter Zion / auff / auff!  
Lass alle Kalksinnigkeit fahren / wische  
den Schlaf der Sicherheit aus den  
Augen / wirff hinweg die Pfeile und  
Kissen der geistlichen Trägheit und Faulheit / daruff du bishero so  
sicher in deinen Sünden geschlafen / und lass einen grössern Ernst  
und Eifer in deinen Christenthumb blicken. Du hast nun lang  
gnug geschlummert und geschnarchet. Ist ist die Hand des  
HERRN über dirh ausgerect! Nicht wie es das Ansehen hat /  
zum Guten / sondern dich deiner Sünde halber zu verderben.  
Sein Schlacht-Schwerdt ist gezückt und hat bereit einen guten  
theil Volcks in Teutschland gefressen / und ist ruhet es vor deiner  
Thür / und wartet / bis ihm der HERR über dirh Befehl thue. So  
mache dich auff durch rechtschaffene Buße / dem HERRN entgegen  
zu wandeln / bemühe dich diß Schlacht- und Rach-Schwerdt durch  
andächtige Seuffzer / durch heisse Thränen von dirh und unsern  
Grängen abzuwenden. Nun Gott rüste uns dazu aus mit Krafft /  
und lasse unsere Stimme seyn wie eine Posaune / das Volck zur  
rechtschaffener Buße und Besserung ihres Lebens auffzumuntern.  
Weilen aber dasselbige nicht bestehet in unsern eigenen Kräften  
und Vermögen / so setzet mit mir zusammen und heisset dazu erbitten  
die

Et. 14. 27.

Et. 58. 1.

Preces pro  
implor. divi  
na gratia.

die kräftige Mitwirkung des Heiligen Geistes in einem gläubigen  
und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS Apoc. III. v. 14. 15. 16. & 17.

**D**em Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe:  
Diß saget Amen / der treue und warhafftige  
Zeuge / der Anfang der Creatur Gottes: Ich  
weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist.  
Ach daß du kalt oder warm wehrest! Weilen du aber  
laulich bist / und weder kalt noch warm / werde ich dich  
ausspenen aus meinem Munde.

### Eingang.



**S**ist verlesener Text / Andächtige / einer  
von den sieben merckwürdige Warnung-  
und Vermahnungs-Schreiben / welche  
der Sohn Gottes vom Himmel durch den  
Evangelisten Johannem / dem er im Ge-  
sicht in der Insul Patmos erschienen /  
an besagte sieben vornehmste Gemeine in  
Asia abgehen lassen / in welchen uns der  
Kirchen Zustand zu der Zeit mit lebendigen Farben gleichsam ab-  
gemahlet und für Augen gestellet wird. Und zwar so ist unser gegen-  
wertiger Text das letztere / doch fast merckwürdigste Vermah-  
nungs-Schreiben / gerichtet auff die Kirche und Gemeine zu  
Laodicea. Laodicea war vormahls eine Hauptshöne Han-  
del Stadt in Syria / gelegen am Westade des mittelländischen  
Meers / in welcher Paulus und Epaphras das Evangelium zu  
erst verkündiget / die Einwohner derselben auff Christum gewiesen.  
Hattens auch mit ihren predigten und Vermahnungen dahin ge-  
bracht / daß ein groß Theil Volcks ihnen zusiel / den Glauben von  
Christo

EXOR-  
DIUM.  
welches.

Laodicea  
Urbs ubi sita.

Colos. 1: 2.

Annotat.

Vaticinium  
Lutheri.

Christo annahm / und mit grossem Eiffer und Ernst anfanglich das Christenthumb anhub / und ihre Herzen zusammen fasseten in der Liebe zu allen Reichthumb des Erkenntnis Christi / wie Paulus selbst davon zeiget in der Epistel an die Colosser im 2. Cap. Wie es aber leider! pfeget zu geschehen: Initium fervet, medium tepet, ultimum friget, so geschah es auch hie bey der Gemeine zu Laodicea. Sie hatten zwar eifrig angefangen / aber sie liessen gar bald ihre Hände zum Guten sinken / ihren Muth und Eiffer fallen daß auch dieserwegen Gott selbst bewegt wurde / hiedurch den Johannem ihnen einen scharffen Verweiss zugeben / mit ausdrücklicher Verwarnung / daß wo sie von solcher Kältsinnigkeit / Faulheit und Trägheit in ihrem Christenthumb nicht würden abstehen / er sie aus seinem Munde wolte speyen / und von seinem Angesicht vertilgen. Andächtige / solte Gott noch heute zu Tage einigen Briff unsern so genannten Evangelischen Kirchen und gemeine zu senden / so wüßte ich gewiß / er würde sich keines andern gebrauchen als dieses / zumahlen die vornehmsten Mängel und Gebrächen unser Kirchen / welche da sind / Kältsinnigkeit / Trägheit und Sicherheit / darinnen enthalten seyn. Wihr waren ja auch weiland / die wihr mit grossem Eiffer anfangs das helle Licht des Evangelii ergriffen / dasselbige mit Hindenansehung Sühns und Bluts forsetzten und beschützeten; Iho aber sind wihr leider! ja so weit von solchem Eiffer unser Vorfahren abgetreten / daß wihr kaum die Spur und Fußtapffen desselben finden können / und ist die Zeit herbey kommen / davon Lutherus geweissaget: Das hundert Jahr nach seinem Todt die Kirche fast einer gleichen Reformation würde von nöthen haben / wie sie zuvor gehabt / zumahlen sie würde abnehmen im rechtschaffenem Eiffer und Andacht und den theuren Schatz des Evangelii wenig achten. Solte Paulus wiederumb aufftreten im Fleisch / so würde er uns dieserwegen einen mächtigen Verweiss geben mit sei-

feinen Galatern und sprechen: O ihr unverständige Christen / die ihr den Nahmen von dem Evangelio haben wollet / wer hat euch bezaubert / daß ihr die Liebe zu Christo und seinem Wort fahren lasset? Im Geist habet ihr angefangen und wollet nun im Fleisch vollenden? Ach wie fein lieffet ihr vor-mahls / was hat euch auffgehalten? O die thörichte Liebe der Welt hat euch auffgehalten / oder ihr vielmehr seyd selber Schuld daran / die ihr den Befehl von dem wachsamem Christenthumb so weit aus den Augen gesetzt / wenn er euch befelet: Ringet darnach / daß ihr eingehen möget! Thut Gewalt / denn die Gewalt thun / reißen das Himmelreich nur zu sich. Weilens dann sich gegenwertiger Text so fein schicket auff unser ickiges so genanntes Evangelisches Christenthumb / da aller Hände laß / aller Muth und Eiffer zum Guten verloschen / so wollen wihr denselben wieder herfür suchen und erklären / und zwar vorstellen

Zum Ersten / den Warnungs-Brieff an sich selbst mit seinem Inhalt. Partitio  
Textus.

Zum Andern / die Straffe / so denen dictiret / welche denselben nicht nachkommen.

Gleich wie aber dorten der Geist des HERRN die sieben Gemeine in allen Brieffen ermuntert mit diesen Worten: Wer Ohren hat zu hören / der höre / was der Geist den Gemeinen redet! So sage ich auch aus Gottes Wort und im Nahmen JESU Christi: Wer Ohren hat zu hören / der höre / was der Geist den Gemeinen redet. Der HERR redet / wer wolte nicht auffmercken? Der Höreste lest seine Stimme hören / wer wolte nicht gehorchen? Wird ein Brieff hoch geacht / der vom hoher Hand von Fürsten und Königen kömpt / wie vielmehr der Brieff des allmächtigen Gottes / dergleichen dieser ist / den wir E. I. Iho vorlegen werden.

Seufften aber vorhero:

HERR

VOTUM.

Herr erleuchte unsere Augen/ daß wir sehen mögen den elenden und betrübtten Zustand / darin wir schwelben/ erkennen mögen unsere Trägheit und Kaltmüdigkeit und uns im wahren Eifer zu dir befehren mögen/Amen.

### Abhandlung.

Tractatio.

**A**langend nun den Brieff / den Gott der Allmächtige hie abgeschicket / so sind dabey vornehmlich dreyerley zu betrachten. Zum Ersten / die Aufschrift. Zum Andern / das Siegel und die Hand dessen / der ihn geschrieben: Und den fürs Dritte / die contenta dieses Brieffes. Die Aufschrift betreffend / so ist dieselbige gerichtet an den Bischoff zu Laodicea / denn also lauten hievon die Worte: An den Bischoff der Gemeine zu Laodicea schreibe. In der Grund sprache findet sich das Wort *ἄγγελος*, welches insgemein einen Boten bedeutet / wie den Priester und Lehrer seyn Mundbohten Gottes / Bottschaffter an Christi stat. Fürs ander auch einen Engel / die da sind diensthahre Geister ausgesand von Gott zum Dienst derer / die da ererben sollen die Seeligkeit. Und wird hierdurch vornehmlich der Bischoff zu Laodicea / welchen Gott damahls zum Aufseher und Lehrer der Gemeine verordnet hatte / verstanden. Mercket das ihr Priester: Engel solt ihr seyn / treulich verrichten die Bottschafft an Christi stat. Engel seyn / so viel möglich / nach der Reinigkeit und euch beflüssigen eines unsträflichen Lebens und Wandels. Mercket auch das ihr Zuhörer / daß Prediger in Gottes Wort Engel genandt werden / wenn ihr sie höret / so höret ihr Gott / sie verkündigen euch den Willen von euer Seeligkeit / so nehmet denn das Wort an mit Sanftmuth / welches kan eure Seele seelich machen. Es gilt aber dieses Schreiben nicht allein dem Engel / Hirten und Lehrer zu Laodicea / sondern wie aus dem Schluß zu sehen

I.  
Evangelii.

2. Cor. 5. v. 26.

Hebr. 1. 14.

Tit. 1. 7.

Jacob. 1. 2.

der ganzen Gemeine / zumahl Johannes diese ausdrückliche Worte hinzu thut / und spricht: Wer Ohren hat zu hören der höre / was der Geist den Gemeinen saget! Und wird hie der Bischoff als ihr Lehrer und Prediger für das ganze Volck gefeset / weil er das Haupt der Kirchen / und vermöge seines Amtes / die Mängel und Gebrechen dem Volck im Nahmen Gottes mußte ankündigen / wo er anders nicht wolte / daß daß Blut derer / so umbkommen / von seinem Händen solle gefodert werden. Ist also die Aufschrift an den Bischoff / und folgents an die ganze Gemeine zu Laodicea. Das Siegel aber und die Hand ist Jesus; Denn so zeuget der Geist Gottes: Das saget Amen / der treue und warhafftige Zeuge / der Anfang der Creatur Gottes. Dreyerley Nahmen werden hie dem Herrn Jesu / als Engel der grossen Gemeine und des Bundes bengelegt / erstlich wird er genandt Amen; Welten alle Verheissungen in ihm Ja und Amen! Fürs ander wird er genandt der treue und warhafftige Zeuge / der uns warhafftig zeuget von dem Willen seines himmlischen Vaters / nemlich / daß alle die an Ihn glauben / nicht sollen verlohren werden! Der da treu ist in seinem Wercken / treu in seinem Verheissungen und Dreinungen. Drittens wird er auch genandt der Anfang der Creatur / nicht pallive, wie es jener Käfer der Arius vormahls haben wollen / als der da anfänglich erschaffen vor andern Creaturen / und eine Zeit gewesen / da er nicht gewesen / sondern active der allen Creaturen den Anfang gegeben / gestalt den alles durch ihn gemacht was da gemacht ist. Oder der da der Anfang ist der geistlichen Creatur / unser Wiedergeburt und Erneuerung / wie auch künftiger Auferstehung und Herrlichkeit; in dessen betracht er genandt wird der Erstgebohrne über alle Creatur. Col. 1. Das ist nun das Siegel; das Siegel Göttlicher Majestät / es ist die Hand Gottes und Christi. Stehe auff / mein Mensch / Sünder Mensch / venerire diese Hand / ehre diß

Ezech. 33. 8.

11.

Sigillum &  
manus eius?

2. Cor. 1. 20.

Joh. 3. 16.

Arii sententia  
reijcitur.

Hebr. 1. 10.

Joh. 1. 3.

Col. 1. 15.

Siegel in tieffster Demuth / erkenne auch die grosse Gnade / die dirh Gott thut / in dem er mit dirh redet / der da heisset Amen / der theure und wahrhaftige Zeuge / der Anfang aller Creatur Gottes. Ach was bistu Mensch / daß sich Gott so tieff gegen dirh nieder lesset! wer Ohren hat zu hören der höre. Es redet Amen / der treue und wahrhaftige Zeuge / der Anfang der Creatur / der wahre wesentliche Gott vom Himmel. Was sind aber die contenta oder was ist der Inhalt dieses Schreibens? Ich weiß deine Wercke / O ein rechter Donnereschlag! Ich weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist. Menschen können es so genau nicht wissen / wie einer beschaffen sey / oder so sie es ja wissen / ist doch ihr wissen Sträckwerck und dürffen es auch nicht allemahl dreist und kühn heraus sagen; Gott aber der weiß des Hergens Grund / Er siehet ins verborgene / er stehet mitten unter den sieben güldenen Leuchtern / seine Augen sind klarer den die Sonne / er darff auch darauß reden und ohn allen Umbschweiff freymühtig einem jedweden vorstellen. Darumb hüte dich / O Sünder / sage nicht / es ist finster umb mich / wer will mich sehen / die Wände verbergen mich. En Gott siehet dich / er siehet in die verborgene Winkel. Er darffs dirhs auch unter die Augen stellen; Er wird dirhs sagen am Jüngsten Tage im Gericht / sagen am Tage der Offenbahrung für aller Welt / wie du geartet / wie du es getrieben / gleich wie hie der Gemeine zu Laodicaea. Was rücket er aber dieser Gemeine auff? Dieses: daß ihr Werck weder kalt noch warm sondern lauw. Es ist dieses ein Gleichniß-Rede aus der Natur genommen. Denn gleich wie da die Natur einen Eckel und Abscheu an einem laulichtem Gedranck hat / dasselbige nicht kan bey sich behalten / sondern wieder von sich speyret; So hat auch Gott einen Eckel und Abscheu an denen laulichten Christen. Was aber durch diese drey Sattungen / durch die warme / kalte und laulichte eigentlich für Leute verstanden

Exclamatio.

III.

Argumentum Epistola.

Apoc. 1. 13.

Sirach. 12. 26.

Simile deductum à natura.

Ferventes.

werden und im welchem Verstand die laulichteschlummer als *frigidi tepidi* die kalte / davon sind bey denen Auslegern unterschiedene Meinungen. Etliche verstehen durch die heissen oder warmen diejenigen / welche sich ungeschueuet zur Christlichen Religion bekennen und standbafft dabey verharren. Durch die kalten / die das Erkantniß Christi noch nicht haben / aber doch fühlen / daß sie kalt und sich nach solchem Erkantniß sehnen. Durch die laulichte aber diejenige / die zwar zur Erkantniß Christi kommen / aber nach dem es die Zeit leidet / den Wandel nach dem Binde hängen / simuliren und dissimuliren und die Ehre in der Welt der Ehre Gottes weit vorziehen. Andere verstehen durch die heisse und warme / deren Glaube in den Wercken der Liebe und Barmherzigkeit brünstig. Durch die kalten / die noch in ihren Sünden stecken. Durch die laulichte aber / die zwar den Glauben im Munde führen / aber in der That und Wahrheit verleugnen; Rühmen sich gut Christen seyn / da doch bey ihnen kein Schein der Werckeder Liebe und Barmherzigkeit. In Summa / daß ichs kurz fasse / die Laulichten sind / die zwar zu erst wohl angefangen / wie auch die Laodicaer / aber ihren Muth und Eiffer sincken lassen / von Tagen zu Tagen schlimmer werden / also daß keine Hoffnung ihrer Wiederkehrung vorhanden. Über solche Laulichte seuffzet nun hie die Stimme von Himmel: Ach daß du kalt oder warm werest / nun aber bistu laulich! Wie aber möchte iemand sagen: Ists den nicht besser laulich seyn als kalt / ist doch das Mittel zwischen kalt und warm? Ists nicht besser erleuchtet seyn / und von Gott wissen / ob man gleich nach der Wissenschaft nicht lebet / als noch gar keine Erkantniß haben? Hierauß gebe ich die richtige Antwort mit Petro / daß es freylich besser / nicht erleuchtet seyn / als die Erkantniß haben / und doch nicht darnach thun. Es wehre ihnen besser / spricht er / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkandt hätten / als daß sie ihn erkandt und doch wiederkehren

*frigidi tepidi*  
*quia*

Summaria  
Tepidi sunt  
hi.

Quaestio.

Responsio.

2. Petr. 2. 21.



von dem heiligen Gebot / das ihnen gegeben ist: 2. Petr. 2. 21. Auff daß aber dieses E. L. so viel besser verstehe / so wil ich in etlichen Stücken summarischer Weise darthun / daß es besser kalt seyn als laulich seyn / oder aber / daß die laulichten schlimmer als die kalten. Kalt seyn / sind diejenige / die noch nicht zum Erkänntniß Christi kommen / sondern gang nackend und bloß / ihre blöße aber etlicher massen erkennen / darunter gleichsam frieren und zittern und nur Verlangen tragen / daß sie werden überkleidet oder von der Sonnen der Gerechtigkeit erwärmet. Die Laulichte aber / die zwar solch Erkänntniß haben / mit demselben aber verächtlich spielen / meinen sie seyn reich genug und genug überkleidet / dürffen sich nicht mehr von den Strahlen des seeligmachenden Lichtes lassen erleuchten noch saur werden lassen in ihrem Christenthumb; So sind den in diesem Vergleich die kalten besser / den diese laulichte / Ursach q<sup>uia</sup> frigus sub spe est, al<sup>l</sup> q<sup>uod</sup> in tepore & a fervore decellit non item. Wie recht und wohl der H. Gregorius hierüber commentiret; weiln das was kalt ist noch in der Hoffnung ist daß es konte erwärmet werden. Was aber laulich und vom Feuer abgefondert das wird immer kälter und hat man dabey keine Hoffnung wieder. Fürs ander so sind auch die Laulichten schlimmer als die Kalten / weiln diese in dem Schoß der Christlichen Kirchen leben und darin allerhand ärgerlich Wesen mit ihrem bösen Leben und Exempel anrichten. Jene aber aus dem Schoß Christlicher Kirchen entfernet und so viel Schaden derselben nicht zufügen können. Das also ohn allen Zweifel die laulichte sehr viel schlimmer / als die eiskalten / und demnach der HErr JEsus hie wohl seuffzen und wünschen mögen: Ach daß du entweder ganz warm / oder ganz kalt werest! Auff daß wir aber solche laulichte Christen desto baß mögen erkennen / so wollen wir zu dem Ende etliche Stücke unsers Christenthumbs mit ihnen durchgehen. Erstlich sind sie laulich in dem Erkänntniß / haben zwar wohl angefangen aber ferner keine Lust zu wach-

*Quomodo tepidi deterioris conditionis quam frigidi?*

*Gregorii sententia.*

*Declaratur & illustratur per partes Christianismi.*

sen / sind gleich wie ein Baum / der reudig und dürr ist / und zu nichts nützet / denn daß man ihn verbrenne. Laulich sind sie in dem Bekänntniß / sich zwar zu Christo / so lange sie bey ihm und seinem Jüngern seyn / bekennen / wenn sie aber zu den Pharisäern kommen mit denselben heuchlen / und die Liebe der Welt / der Liebe JEsu vorziehen; Die zwar aus Babel gangen / aber sich zurück sehen; Aus Egypten gezogen / aber sich noch immer nach den Fleischtöpfen sehnen; die die Hand an den Pflug zwar geschlagen / aber immer zurücke sehen / und also zum Himmelreich nicht geschickt seyn. Laulich sind sie in der Liebe zu Christo und Befoderung seines Gottesdiensts / sich nicht bekümmern über das Elend und den Jammer Jerusalems / nicht achten den Schaden Josephs / noch das Haus des HErrn; Sprechen: Was stehe / das stehe immerhin, was falle das liege immerhin; Was sollen wir dem HErrn bauen / wir wissen ja nicht wie lange wir leben? Und an stat der Liebe / die sie zu Gott tragen sollen / gewinnen sie mit Demas die Welt Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffertiges Leben lieb! Lassen auch nicht nach darauff viel zu spendiren und entziehen es dem lieben Gott; Was da Gott haben solte / das tragen die Weltkinder fort / an stat dessen / das sie Gott solten opffern / opfern sie dem Teuffel und seinem Anhang. Laulich sind sie in der Buße / sie tragen keine rechtschaffene Reu und Leid über ihre Sünde / welches daher abzunehmen / weiln sie sich nicht bessern / sondern mit der Sau aus der Schwemme wieder im selben Koth welken / und mit den Hunden fressen was einmahl gespenet ist. Die / wenn sie zur Reichte sollen gehen / mit Pharao und Saul sprechen: Ich habe dasmahl gesündigt / vergib mir diese Sünde; Oder mit Simon den Zeuberer / bittet ihr den HErrn für mich; Oder mit dem Zöllner wiewohl ohne Furcht des HErrn eufferlich / das gnädig seyn anstimmen / und mit dem heuchlerischem König Achab sich eine zeitlang bücken für dem HErrn.

Luc. 9. 61.

Nehem. 1. 2.

Amos. 6. 6.

2. Tim. 4. 10.

1. Joh. 2. 15.

2. Petr. 2. 22.

Exod. 9. 27.

1. Sam. 15. 24.

Akt. 8. 24.

Luc. 18. 14.

1. Reg. 11. 29.

Exclamatio.

Herrn. O des grossen Betrugs! O der laulichten Buße! Laulich sind sie und verdrossen zu allen guten Wercken; Also daß sie mit Mühe und Noth etwas guts thun/ Gottes Ehre fordern/ und des Nächsten Bestes suchen. Das sind/ Geliebte/ die Laulichte/ da sehet ihr sie nach lebendigen Farben/ und darumb seufftet auch nicht unbillig die Stimme vom Himmel: Ach das sie kalt oder warm weren/ nun aber/ schliesset sie gar jämmerlich/ sind sie laulich.

U S U S.

Examinatio.

1. Circa notitiam de Christo ejusque voluntatem.

Lasset uns nun näher treten/ Geliebte/ zu unserm heutigem Christenthumb/ und gegen diese laulichte dasselbige betrachten/ uns selbst darstellen/ und nach vorgeschriebenen Arten uns examinieren. Ist nicht also laulich sind wir auch im Erkantnis Christi/ wenn wir einmahl in unser Jugend den Catechismum/ oder nur etliche Stücke daraus gelernet haben/ so lassen wir ihn nachmahls liegen/ bemühen uns nicht grössere Erkantnis von Christo zu gewinnen/ die Bibel Abends und Morgens zu lesen/ da doch dieses ein Buch aller Bücher/ ein Brieff aller Brieffe/ darin der Wille von unser Seeligkeit enthalten. Gehe ich in eure Stuben und Cabinete/ so finde ich wohl etliche Historische Bücher/ was sag ich Bücher die von den alten Geschichten reden? Solche Bücher/ darin Schandpoffen und Narrenscheldungen enthalten. Diese haben bey euch die vornehmste Stelle/ und wird die Bibel nirgend funden/ oder so sie da/ so lieget sie doch unter der Bank. So muß der Teuffel von euch mehr als Gott angebehten werden. Ach daß du kalt oder warm werest in dem Erkantnis Christi/ nun aber bistu lau! Laulich sind sie im Bekantnis ihres Glaubens/ da ihrer viele/ als die größte Heuchler sich rühmen gute Christen seyn/ wenns aber dazu kompt/ abtreten; Und das thun sie auch wohl/ da noch keine Noth vorhanden; Da sie noch stehen beim Kohlfur/ und in aller Lust und Herrligkeit sich wärmen; Was würden sie den thun/ wenn sie solten angegriffen/ von einem ungerechten Richter zum andern geführt/ von wegen der Wahrheit

Joh. 18. 18.

Warheit Christi aufgespannet werden; Wenn sie solten öffentlich mit Spieß und Schwerdtern verfolgt/ gecreuziget/ gerädert oder öffentlich verbrand werden? Da würde man die laulichste Christen sehen/ wie viele ihrer würden beyseit treten/ und mit Petrus sagen: Ich kenne des Menschen nicht! Ich kenne Jesum nicht! Laulich sind wir in der Liebe zu Gott und Beforderung seines Gottes-Dienstes. Wer ist der etwas mehr stiftet zur Erhaltung Kirchen und Schulen/ wie vorzeiten unsere Vorfahren gethan? Wir lachen sie aus und sagen/ oder gedencken doch zum wenigsten/ das müssen einfältige Leute gewesen seyn/ die das gethan/ und nicht besser verstanden; Aber Geliebte/ sie habens aus rechtschaffner Liebe gegen Gott gethan/ was sie vermocht. Memoria ipsorum erit sempiterna! Man wird sie noch aufführen im Himmel und sagen: Diese sinds/ die Gott gechret mit ihren Gütern/ ihr Gedächtnis bleibt ewiglich! Und was wolte ich davon sagen/ es fehlet so viel/ daß man Gott zu Ehren solte etwas stiften/ daß man Gott lieber nimbt/ was ihm unsere Vorfahren aus gottseeligem Eifer gewidmet/ und daß man die geistliche Pfründe für die Hunde wirfft. Des ist nicht fein/ saget dorten unser Heyland/ daß man den Kindern das Brod nehme/ und werffe es für die Hunde; So kan ich wohl mit wenig verenderten Worten sagen: Des ist nicht fein/ daß dasjenige/ was unsere Vorfahren gestiftet und Gottgegeben den Hunden mitgetheilte/ aus den Kirchen Pferd- und Schweinstelle gemacht werden. Behren Kirchen und Schulen nicht erbauet/ nimmermehr würden wir dazu thun; Wir thun wohl zwar dem Herrn ein Gelübde in dieser und jener Krankheit; Aber so man wieder auffdumpt/ scheint es unmöglich Ding zu seyn; man bauet vielmehr dem Satan eine Capel/ als Gott eine Kirche. Als Josias zum Regiment kam/ da war das erste/ daß er das Gesetz Gottes ließ wieder herfür suchen und allem Volk fürlesen. Er stellte eine Visitation an durchs ganze Land/ den Gottesdienst

Matth. 26. 72.  
3. Circa amorem Dei ejusque cultum.

Matth. 15. 26.

2. Reg. 22. 823

Es. 63. 15. 16.

4. Circa pœ-  
nitentiã.  
2. Reg. 21. 29.  
Hof 7. 6. 7.Matth. 9. 2.  
Rom. 2. 9.

Exclamatio.

5. Circa bona  
opera.

1. Joh. 2. 14.

tesdienst zu befördern. Wo ist den deine Macht / wo ist deine Kraft und dein Eifer / O Gott? Daß du Fürsten und Könige heute zu Tage damit nicht anziehst? Du bist ja noch unter uns Herr / und wir heissen nach deinen Nahmen / laß uns diesen Eifer wiederumb spüren. Laulich sind sie in der Buße / wenn die Zeit herbey kompt / daß sie sollen zur Beichte gehen / so bücken und krümmen sie sich für Gott wie Achab / gleissen für Andacht / wie ein heisser Backofen; So bald aber die Beichte aus / ist alle Andacht erloschen. Wir messen da dem lieben Gott / Zeit / Tag und Stunde zu / gehen nicht eher zum heiligen Nachtmahl / bis das viertel Jahr herum / nicht wenn uns unsere Sünde drücken / sondern wenn wir etwa ein viertel Jahr / was sage ich / viertel Jahr / manches mahl wohl ein halbes Jahr gewartet; Da kommen wir dann zur Beichte / legen eine kleine Beichte ab / die wir auswendig gelernet / und meinen / es sey nur umb einen Schlag an unsere Brust zu thun / so seyn wir unser Sünden entnommen. O ihr Heuchler / ihr laulichte Christen! Meinet ihr / daß durch solche Beichte Gott versöhnet werde? Gott spricht: Ich weiß deine Werke / deine heuchlerische Beichte die du zum Schein thust / und den Vorsatz des Guten nicht dabey hast / solte ich den sagen: Sey getrost mein Sohn. Ey nein! Ungnad und Zorn / Trübsal und Angst über alle / die im Bösem verharren. Wer den heiligen Vorsatz nicht hat sein Leben zu bessern / der gehet unwürdig zum heiligen Abendmahl / wer aber unwürdig hinzu gehet / für das Leben er den Todt empfahet. O unseeliger Todt! O verdampfte Ewigkeit! Laulich sind wir auch leglich zu guten Wercken; Gott über alles zu lieben halten wir für unmöglich. Die Liebe der Welt hänget uns an / die doch vergänglich / und lauter Unruhe schaffet / achten nicht / daß uns Johannes zuruffet: Kinder habet nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist? Zum Gehet sind wir trüg und verdrossen. Wenn etne Wettstunde soll gehalten werden /

den / grauet uns dafür. Ach lieber Gott / grauet den dem Menschen mit dir zu sprechen / und reden doch so gerne mit dem Teufel! Wenn einer den andern verleumdet / den hören wir gerne zu / wenn er schändliche Worte und Narrenpossen fürbringt / hangen wir an seinem Munde; wen was einer lehret / wie wir wuchern und geizen können / denselben fressen wir wohl für Begierde / aber wenn uns einer redet von unser Seeligkeit / vom wahren Christenthumb / den werden wir bald trüg und schläffrig. Ach Gott von Himmel sieh darein / und laß dich deß erbarmen! Trüg und faul sind wir dem armen Neben Christen bey zustringen: Ich rede von rechtschaffenen Armen / den die starcken und faulen Bettler / die nicht arbeiten wollen / da sie doch können / sind nicht wehrt. Kompt da der Herr Jesus in Gestalt eines solchen armen Mitbruders für die Thür / weiset man ihn ab / giebet ihm ein Gott berath. Wie man armen Witwen und Weisen helffe / daß gedencke ein jedweder! sie sind doch des Herrn sein Kleeblatt / Gott wirds vergelten / was man ihnen gethan / am jüngsten Gericht: Warlich ich sage euch / der Trunck kaltes Wassers wird euch nicht unbelohnet bleiben. Laulich und trüg sind wir / gute Gesetz und Ordnung / Zucht und Erbarkeit zu erhalten / herbey zuschaffen / oder darüber zu halten. So Ordnung seyn soll / wie sie denn warlich seyn muß / so muß man bey den Grossen zu erst anfangen. So man die Hoffart wil straffen / so soll man auch zu Hofe anfangen und mit gutem Exempeln anderen vorgehen. Sehet euch umb die geringste Dienerin / die geringste Frau in der Stadt wird sich oft halten trotz der höchsten / da ist des Haarkreuzels kein Ende / die Haare locken müssen wie die Schlangen am Kopff herab hängen. Ihre Köpffe sind gezieret wie Otterköpffe / daß ein frommer Christ billig dafür erschrickt. Ihre Gebremde an ihren Röcken sind nicht zu zehlen / die Hoffart an Spizen nicht zu beschreiben; Und meinest mancher / wen er es zu bezahlen hätte und der Obrigkeit

5. Circa clar-  
gendiãs Elec-  
tissimas.Matth. 10. 42.  
Tepidi in sta-  
tutis et legi-  
bus figendis.

Object.

Dilatatio.

könne sein Tribut und Schatzung verrichten / was den die Obrigkeit weiter darnach zu fragen? Ey gemacht lieber Freund! Die Obrigkeit ist Gottes Stadthalter / die muß den Hoffart abthun; abthun / was den Augen Gottes mißfällt / und darüber allerhand Straffen und Plagen über ein Land und Connum gebracht wird. Wenn sie das nicht thut / so wird sie Gott abthun / und speyen aus seinem Munde als eine laulichte Obrigkeit. Fürs ander / so ist sie auch nicht gehalten zu leiden / daß einer die wenige Pfennig / so er übrig hat / unnötig verschwende und an den Leib hange: Sie muß klüger seyn / und weiter sehen auff die Zeiten die etwan folgen können. Ach es kompt die Zeit und ist schier da / da du es wohl wirst nötig haben was du übrig hast; Da die Kriegesleute werden ihre Pferde auff deine Tenne ziehen / deine Rasten fegen / wie wirstu dich den sehnen nach dem vorigen / daß du zuvor so unnützlich verthan hast? Da wirstu an stat deiner Gebreme ein zerrissen Kleid anziehen / und einer Blöße / damit du iso prangest / hinfort dich schämen / das wird der Lohn seyn deiner Hoffart! Kan die Obrigkeit nicht genugsam steuern / so wird er das Nachschwert zücken und den Weidenkopff (ein Hoffertiger ist ein Weidenkopff) beschneiden / oder gar den Leuchter von der Stelle wegnehmen. Dem höret doch / wie Gott der Herr ferner der Gemeine zu Radicaca drevet / so sie von ihrer Kaltsinnigkeit nicht lassen wolte und sich nicht eifriger erzeigte in ihrem Christenthumb. Weil du weder kalt noch warm bist / sondern lauw / so wil ich dich aus meinem Munde ausspeyen. Ach der grausamen Sentenz! Ach der harten Straff! Ausspeyen wil er solche Leute nicht anders wie ein laulicht Getränk / dafür man einen Eckel hat. Ausspeyen wie Kohl und Unflath / den man mit Füßen tritt. Ausspeyen aus seinem Munde / und Gedächtniß / daß ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werde. Sie anschreiben für verlohren und tilgen aus dem Buch des Lebens / von seinem Angesicht verwerffen und zu den höl-

11. Pœna.

Exclamatio.

Jerem. 22. 30.

höllischen Nach-Richtern sagen: Bindet mir diesen Hände und Füße / und werffet sie in die Finsterniß / da wird sein heulen und Zeenklappen.

Sehet da ihr Laulichten / das ist endlich die gerechte Straffe / *U S U S 11:* die auff euer laulichtes Wesen erfolget! Nehmet das an zur Warnung. Gleiche Werke gleicher Lohn. Weil eure Werke laulicht / weder kalt noch warm / so werdet ihr auch / wo ihr nicht umbkehret / ausgespieen werden aus Gottes Munde. Ihr wisset / daß unser Herr Jesus in den Tagen seines Fleisches den Feigenbaum / auff dem er keine Frucht fand / verfluchte; Ihr seid dieser unnütze Feigenbaum. Bissher habt ihr keine Früchte getragen / oder so ihr ja derer getragen / so sind sie böß / faul und stinkend gewesen. Euch wird treffen dieser Fluch / den es heist; Verflucht ist der / der nicht thut alles / was im Gesetz geschrieben: *Deut. 27. 20.* Gott wird euch als unnütze Reben wegnehmen und abschneiden und mit Feuer verbrennen. Die Art schimmert schon / die euch als unnütze soll fällen. Die Sichel ist schon in der Hand der Engel und deucht mich / daß ich schon die Stimme höre vom Himmel: Schlage sie an / die Erndte ist reiff! Bindet das Unkraut / ja bindet es / daß man er verbrenne. Das Feuer ist schon zugereicht / und der Odem des Herrn wird es anzünden wie ein Schwefel-Strohm. Bald wird an euch als faulen / unnützen / halsstarrigen Knechten die Sentenz exequiret werden / wenn der König wird sagen: Bindet ihnen Hände und Füße / und werffet sie in die Finsterniß hinaus / *eis to e- Zōte pōv orōt* an die äußersten Orter / die am weitesten von mir entfernt / zu allen Verdampften und Gottlosen / da wird sein Heulen und Zeenklappen: Heulen wegen der Grausamkeit des Feuers / daß immer ein Zehren nach der andern wird heraus treiben / aber so bald sie aus den Augen kompt / wird sie die Gluth verzehren. Zeenklappen wegen des Wurms des Gewissens / der sie nagen wird Tag und Nacht / und das in alle ewige Ewigkeit. *Math. 21. 19.* *Paria opera parem mercedem.* *Deut. 27. 20.* *Joh. 15. 2.* *Joel. 3. 13.* *Math. 13. 30.* *Es. 30. 33.* *Math. 22. 13.* *Es. 66. 24.*

keit. O so wache doch auff! Ich bitte dich umb deiner Seeligkeit / umb Christi seines theuren Verdienstes / und umb Gottes Barmherzigkeit willen;

Wach auff! O Mensch / vom Sünden-Schlaff /

Ermuntere dich verlohrenes Schaff /

Und bessere bald dein Leben;

Wach auff! es ist sehr hohe Zeit /

Es kompt heran die Ewigkeit /

Dihr deinen Lohn zu geben;

Vielleicht ist diß der letzte Tag /

Wer weiß / wie man noch leben mag.

Laß doch die Wollust dieser Welt /

Pracht / Hoffart / Reichthumb / Ehr und Gelt

Dihr länger nicht gebieten.

Schau an die grosse Sicherheit /

Die falsche Welt und böse Zeit /

Vor allen Dingen hab' in acht

Die vorerwehnte lange Nacht.

*Affectus Ze-  
lus & ardoris  
divini.*

Fange die Sache mit Ernst einmahl an / weil du noch Gelegen-  
heit dazu hast; Brich dich los von der Tyranny / die dich gefangen  
hält / schütte aber die Fessel und Ketten der Sünden die dich bestrick-  
en; Zerreiß die Sünden-Stricke / damit du so hart verknüpffet  
gewesen; Erfreue doch die Engel am heutigen Tage mit deiner  
rechtschaffnen Buße / und laß dich hinfüro nicht irre machen der Lie-  
be der Welt und ihren Lüsten zu folgen! sprich mit jenem Kämpfer  
dem Hieronymo: Wenn meine Mutter mihr zum Füßen  
lege / mein Vater an meinem Halse hänge / meine Verwandten  
zur Seiten stünden / und beten mich umb Gottes Willen /  
mit ihnen den Weg der Welt zugehen / so wolte ich doch meine  
Mutter verachten / meine Verwandten verstoßen / meinen  
Vater mit Füßen treten / und folgen dem! **HERRN** aller  
**HERRN** /

*Hieronymi  
sententia.*

**HERRN** / der mich ruffet / und heist in seinen Geboten wand-  
eln. Denn wie die Straffe ewig bey den Verdampften / so ist  
auch die Belohnung der Frommen ewig und unaussprechlich.  
So begreiffet euch den am heutigen Tage / nehmet den Vorsatz *Epilogus.*  
Gott hinfort ganz zu dienen mit williger Seele / ihm zu dienen  
nach allen Kräfften / ihm zu dienen mit Ernst und Eiffer; Stre-  
cket eure Arme aus / Gottes Nach-Schwerdt / so über euch eurer  
Sünde wegen gezückt ist / mit gefalteten Händen zu halten und zu  
seuffzen:

O Vater der Barmherzigkeit

Wir fallen dihr zu Fusse /

Verstoß den nicht / der zu dihr schreit /

Und thut noch endlich Buße;

Was wir begangen wieder dich /

Verzeih' uns alles gnädiglich

Durch deine grosse Güte.

**A M E N!**

*Preces.*

## Fünffte Buß-Predigt /

### Vorbereitung.



**B**uße / Buße! Reu und Leid begangner  
Sünde erfodert dieser Tag! Eure Thrä-  
nen / eure herzhliche Seuffzer erfodert Er.  
Die Engel verlangen eure Buß-Thränen  
auffzufassen / dieselbige zum Freuden-Wein  
auff der Taffel eures himmlischen Vaters  
auffzusetzen. So schaffet demnach / daß sich  
lege am heutigen Bußtage die Liebe zur  
Welt / die Bekümmerniß und Sorge des  
Zeitli-

*INTRO-  
ITUS.*

*Ex abrupto.*

Zeitlichen; Hergegen heiligt euch/ casteiet euren Leib/ zwinget eure Hände und Herzen zu Gott gen Himmel / und sprecht: Ach HErr sey gnädig! Ach HErr verschone deines Volcks/ daß du mit deinem theuren Blut erlöset hast! Das wird ein Fasten seyn / das Gott erwöhlet/ das ein Buß=Tag der Gott gefallen wird. Nun also unsern Fast-und Buß=Tag zu halten sind wir in der Furcht Gottes entschlossen / wollen aber zuvor Gott anrufen umb den kräftigen Beystand seines Heiligen Geistes und beten Vater Unser.

Est. 38. 6.

TEXTUS. Psal. 65. v. 3. & 4.

**D**u erhörest Gebet/ darumb kompt alles Fleisch zu dirh. Unsere Missethat drückt uns hart/ du wollest unsere Sünde vergeben.

Eingang.

**E**r da recht würdiglich und geschickt einigen öffentlichen Fast- und Buß=Tag begeben will / derselbige muß vor allen Dingen auff nachfolgende Stücke achtung geben. Erstlich so viel das Eusserliche / oder die eusserlichen Wercke anbetrifft / soll er diesen Tag von allen andern absondern / daran abstehen von aller eusserlicher Hand=Arbeit und Geschäfte/ und diesen Tag Gott heiligen/ das ist gleich wie einen Sabbath oder Fest=Tag heilich celebriren und halten. Dieses giebet zu verstehen Gott der HErr selbst bey dem Propheten Joel im 2. Wenn er durch ihn läst ausruffen: Heiligt eine Fasten/ das ist / sondert einen gewissen Tag aus Gott zu dienen / wie denn das Wort heiligen nichts anders mit sich bringet / denn etwas gemeines aussondern und Gott zu seinen Dienst auffopfern und wihen.

EXORDI.  
II M.  
Jejunium rō-  
tē celebratū-  
rō-  
I. Sanctificet.

Joel. 2. 25.

wihen. Zum andern / so muß ein ieglicher / der da recht und wohl geschickt einen Fast=Tag begeben will/ sich enthalten aller Speiß und Tranccks / so viel es die Gesundheit und die Leibeskräften erleiden wollen / auff daß er hiedurch zum Erkänntniß komme seiner Schwachheit/ sich seines Lebens unwürdig achte/ den Geist und Leib zugleich demütige / und den Mißbrauch / den er im Überfluß der Gaben Gottes gehalten / erkenne und bereue. Drittens / so muß auch ein solcher / so viel das Eusserliche anbelanget / demüthig und niedrig an dem Tage absonderlich in seinem Habit und Kleidern sich erweisen / daß er nicht mit gekreuzelten Haaren / geschnittenem Angesicht / gestickten und schön ausgestaffirten Kleidern für Gott erscheine / sondern wie gedacht / einen niedrigen Habit / die Demuth seines Herzens hiemit zu bezeugen / anlege. Die Alten zogen Sacke an und grobe Kleider / sie legten sich in die Asche / oder bestreuten ihre Häupter damit bey allgemeinen öffentlichen Buß=und Fast=Tagen / wie solches aus dem Büchern Heiliger Schrift mit vielen Exempeln kan bewehret werden. Sollten sie iho in unsere Gemeine treten / sehen die üppige Kleidung / deren wir uns auch gebrauchen am Fast=Tag / gewahr werden die gekräuselten Haar / den Militärischen Habit/ da wir mit großen Schlag= und Stos=Degen beym Gottesdienst erscheinen / gleich als wenn wir solten zu Feinde ziehen / sie würden uns ins Angesicht speyen und sagen: Dienest du also deinem Gott am Buß=und Fast=Tag / du toll und thöricht Volck? Heißt das Bußethun im Staub und in der Aschen? Viertens so soll auch so viel das Eusserliche anbetrifft am Fast=und Buß=Tag alle Müßic und Freudenpiel eingestellet seyn / es soll da nicht allein trawen der Mund und die Sargel / zumahlen die nicht allein gehändiget / sondern allen eusserlichen Sinnen sol der Krieg gleichsam angeklidiget werden; Also / daß unser Mund nichts koste / unsere Ohren nichts hören / den Buß=und Traur=Lieder / unsere Nase nichts rieche / den bittere Myrrhen der Buße / den Sünden=Gestank

2. Jejunet

3. Humilietā sitū incedat.

Deut. 32. 7.

4. Abstineat ab omni mō- sic

zwey

zu vertreiben; Unsere Hände nichts greiffen den die Straff-Ruhre Gottes / dieselbe abzuwenden; In Summa ein recht würdiger Faster soll in Betracht der eusserlichen Werke diesen Tag heiligen/ daran nichts essen / demüthig in Kleidung und Geberden sich erweisen/ alles Freudenpiel einstellen / und sich für Gott demüthigen und traurig einfinden. So viel aber das Innerliche anbetrifft/ welches ein recht würdiger Faster und Büßer soll beobachten/ so bestehet dasselbige in zween Stücken: Erstlich in herglicher Buße / und den im andächtigen Gebet. Die Buße begreiffet in sich drey Stücke. Erstlich die Erkänntnis und Bekänntnis der Sünden. Zum andern wahre Reu und Leid über dieselbige. Drittens den Glauben an Jesum Christum/ daß er nicht verzage in seinen Sünden / sondern mit recht reuigem Herzen sich wende zu dem Sündenbüßer Jesum Christum / und sich demselben im wahren Glauben zueigne. Leslich so muß auch ein solcher den innerlichen Wercken nach / ein demüthiges andächtiges Gebet zu Gott schicken / und umb Vergebung seiner Sünden bey Ihm anhalten. Dieser letzten Stücke gebraucht sich auch David mit dem Israelitischen Volck. Wollen demnach nach dessen Anweisung diese beyde Stücke betrachten

3. Penitenc.

6. Orat.

Paritio  
Textus.

Erstlich/wie David sich mit dem Jüdischen Volck stütze und gründe auff Gottes Gnade und Verheißung bey Erhörnung des Gebets.

Zum andern / wie sie dadurch bewogen werden ihr Herz auszuschütten / und umb gnädige Vergebung ihrer Sünden anzuhalten.

NOTUM. Seuffgen aber vorher:

Pf. 143. V. 1. 2.

Herr erhöre unser Gebet / vernimb unser Flehen umb deiner Wahrheit willen / erhöre uns umb deiner Gerechtigkeit willen / und gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten/denn für dir ist kein Lebendiger gerecht/ Amen!

-Aus-

## Ausarbeitung.

**A**langend nun unser erstes Stück/ wie David und das Jüdische Volck sich stütze und gründe auff Gottes gnädige Verheißung bey Erhörnung ihres Gebets / so lauten davon die Worte wie folget: Du erhörest Gebet / darumb kompt alles Fleisch zu dir. Wen David hie verstehe / und wen er eigentlich benenne / wenn er saget: Du erhörest Gebet / ist leicht aus dem Context und vorhergehenden Worten zu sehen / nemlich den grossen Gott im Himmel / Jehovah / wie er ihn vorher nennet im ersten Versicul / Gott man lobet dich in der Stille zu Zion / dir bezahlet man Gelübde! Den selbständigen Gott / der da ist das A und das D / der Himmel und Erden gemacht hat. Du / saget er / du bist es / du erhörest Gebet/das Schreien der Elenden und Armen ist dir verborgen; Du lässest für dich kommen die Seuffzer der Bedrängten / sie steigen hinauff zu deinen heiligen Tempel. Du hörest sie nicht allein / ob sie schon unterschiedlicher Gattungen / und dieser diese / ein ander jene Noth dir vortragt / sondern es hat auch einen Nachdruck bey dir / du erhörest sie. Jener gelehrte Jude Rabbi Kimchi hat bey diesen Worten seine sonderbare Sententia dancken und spricht: Ein weltlicher König kan zwar wohl auch auff einmahl ein und andere / oder etliche von seinen Unterthanen hören; Aber alle auff einmahl in unterschiedenen Sachen zu hören / will nicht sagen zu erhören/ ist ihm unmöglich. Gott aber erhöret alle und jedwede / so viel tausend Seelen / die durchs Gebet zu ihm kommen / und ein jedweder fast eine besondere Noth und Anliegen anführet / erhöret er zugleich. Laß uns das einen König über alle Könige / einen mächtigen allgewaltigen Herrn über alle Herren seyn. Und eben nun darumb sagt der König David / kompt alles

ELABO-  
RATIO.

Psal. 65. 1.

Apoc. 1. 8.

Psalm. 115. 15.

Hiob. 34. 28.

Rabbi Kimchi  
sententia.

J

Fleisch

Fleisch zu dir. Eben darumb / weil du so ein allweiser und mächtiger Gott / weil du auch so gütig und gnädig / und für keinem die Ohren zustoßest / sondern willig bist zu hören und zu erhören / darumb kompt alles Fleisch zu dir. Durch das Fleisch verstehet er absonderlich die Menschen / die da aus Fleisch und Blut eines Theils bestehen / und ist eine Synecdoche partis pro toto, eine verblümbte Art zu reden / da ein Theil des Menschen für den ganzen Menschen / der bestehet aus Leib und Seele / gesetzt wird ; Und ist diese Redens Art nicht ungebrauchlich in heiliger Schrift / als im Gen. 6. Gott sahe daß alles Fleisch seinen Weg verderbet / das ist alle Menschen / wie denn auch im 56. Psalm : Was kan mir Fleisch thun ? Das ist / was können mir Menschen thun. Er gebraucht aber diß Wörtlein hie mit gar sonderlichen Nachdruck / und deutet auff die Schwachheit / Ohnmacht und Gebrechlichkeit des Menschen / wie denn umb Fleisch und Blutes ein gebrechlich Ding ist / das heute roth / morgen todt / ist wie die Blume auff dem Felde / die heute lachet / morgen mit Füßen getreten wird ; Wie ein Wind der dahin fährt und nicht wieder kompt. Und wil David so viel sagen : O großer Gott / was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / daß er sich darff wagen im Gebet zu dir zu kommen ? Staub und Asche ist er / ein gebrechlicher Mensch ; Noch dennoch erkühnet er sich gegen dir aufzutreten / Ursach / du hast Erhörung zugesagt. Weilen du sie ruffest / und sie auch das Vertrauen zu deiner Gütigkeit haben / du werdest sie erhören / siehe so kompt alles Fleisch zu dir ; zu dir Gott dem Allmächtigen / zu dir dem allweisen Schöpffer Himmels und der Erden ; zu dir dem allgütigem und gnädigem Gott / der ihnen leichtlich nichts versagen kan. Ihr Herrsaget es ihnen / daß sonst bey keinem andern Zusucht zusuchen / ihre gesunde Vernunft lehret es ihnen / darumb klopfen sie bey dir an / und bitten umb Erhörung. Wie / möchte aber allhie jemand einwenden / wie kan David sagen / Gott alles Fleisch

*Per carnem  
quid intelli-  
git ?*

*Gen. 6. 12.  
Psalm 56. 5.*

*Ad Te.*

*Quaestio. 70.  
modo ad Deū*

Fleisch kompt zu dir ? Wuste er doch wohl / daß so viel Heiden / *omnis terra* nicht zu Gott kämen / daß sie nicht anbeteten den wahren wesentli- *veniat ?* chen lebendigen Gott ; Zum Exempel die Cananiter / Ammoniter / Pheresiter und Jebusiter / die da anbeteten den Baal den Melech des Himmels / den Dagon und Baalpeor / das waren ja gemachte und erdichtete Götzen / dafür sie niederfielen / und darauff sie ihr Vertrauen setzten und sie anbeteten ; Wie kan er denn sagen : Alles Fleisch kompt zu dir / dich anzubeten ? Hieranff gebe *Responsio.* zur Antwort / daß David rede von dem / das billig geschehen sollte und nicht / was in der That geschah. Es wahr freylich wahr / daß die Heiden für den tummen und stummen Götzen niederfielen und sie anbeteten / aber sie thäten unrecht daran ; Ihr Gewissen überzeugte sie eines andern : Wie den auch die Verständigen unter den Heiden nie so grob gewesen / daß sie die Stöcker und Blöcke angebetet / sondern sie erhuben dabey ihre Gemühter gen Himmel ; Denn daß ein Gott were / der Himmel und Erden erschaffen / das sagte ihnen ihre gesunde Vernunft / sie sahen dasselbige aus seinen Wercken / und absonderlich aus dem Werck der Erschöpfung ; Bleibet demnach wahr / was David saget : Alles Fleisch / verstehe / daß seiner guten Vernunft gebraucht / kompt zu dir / dieselbe Menschen / die dem Licht der gesunden Vernunft folgen / die kommen zu dir / oder so sie es nicht thun / so sollen sie es billig thun. Wenn sie verstanden oder vielmehr verstehen wolten deine Weißheit / Gütigkeit / Kraft und Stärke / so würden sie keinen andern Gott machen / noch zu demselben ihre Zuflucht nehmen / den zu dir allein.

*Rom. 1. 20.*

Hieraus lernen wir fürs erste / daß wir zu keinem andern Gott unsere Zuflucht nehmen sollen im Gebet / denn zu den wahren und wesentlichen Gott allein ; Zu diesem wendet sich David / zu dem das ganze Jüdische Volk und spricht : Du erhörst Gebet / drum kompt alles Fleisch zu dir. Es ist ja kein ander Gott wollen sie sagen / so wissen wir auch von keinem andern /

*Doctrina.*



Psal. 115. 5.

Refutantur  
Pontificii.

Jer. 2, II. 12.

andern / noch wollen davon wissen denn von dir allein; Denn du bist der wahre wesentliche lebendige Gott von dem wir versichert / daß er erhöre das Gebet / daß er unser Noth und Anliegen mercke. Andere Götter die können ja nicht helfen / sie haben Augen und sehen nicht / sie haben Ohren und hören nicht / sie haben Füße und gehen nicht. Drum weg mit solchen unnützen Götzen / die uns weder rathen noch helfen können / alles Fleisch betet dich an. Was Thorheit istes dann im Pabstthum / daß man die Heiligen zu Götzen auffwirfft / für denselben den gemeinen Mann heist nieder fallen und sie anbeten und sie der Erhöhung von ihnen versichert; Daß man da in grosser Proceßion herein trägt die Mariam / den Heil. Nicolaum / den Heil. Franciscum und derselben unzählig mehr / ihnen solche Wunderwercke zuschreibet / die allein Gott zustehen. Da heist es ja nicht: Drum kommt alles Fleisch zu dir / du bist der Gott unsers Gebets / sondern es wird verkehrt / wider die Bibel: Du Maria / du Nicolae / du Francisce / du Valentine erhörest Gebet und mehr den Gott / drum kommt alles Fleisch zu dir. Erschrecklich ist zu hören / daß sie zehenmahl mehr Ave Maria beten als ein Vater unser: Da heist wohl recht; Mein Volk hat meine Herzlichkeit verwandelt in unnützen Götzen! Möchte sich doch der Himmel dafür entsetzen und sehr erschrecken / spricht Gott: Mich die lebendige Quelle verlassen sie und machen ihnen hie und da ausgegrabene Brunnen / die da löchricht sind und kein Wasser haben. Gewiß ist zu betauern / daß diejenige / die da zur Erkenntniß Christi gelanget / bey welchen die Lampe des reinen Evangelii angesteckt / so verblendet seyn; Aber solten sie wohl allein so thöricht handeln / allein so verblendet seyn? Wo mir recht ist / so finde ich auch gleichfalls eine grosse Abgötterey und Blindheit in unserm so genannten Lutherthum: Denn da beten wir nun nicht mehr die Heiligen an stat Gottes an / sondern gar die Unheiligen / ja daß ich recht sage / den Teuffel selbst an. Denn was thun wir anders / da wir

wir denen sündlichen Begierden Fleisches und Blutes folgen / denn daß wir dieselbige zum Gott machen. Wem ich folge / dem ehre ich / wem ich aber ehre / dem mache ich auff gewisse masse zum Gott. Nun folgestu deinen sündlichen Begierden / und machst also Fleisch und Blut zum Gott. O schändliches Wesen / O betraurens würdige Verblendung! Und was soll ich sagen von der Welt und ihrer Liebe? Wie viele sind leider! Derer / die die Welt mit ihren Lüsten in seinen Herzen höher halten denn Gott? Die Werke bezeugen es. Wem folgestu mein Christ / wenn dich Gott und die Welt locket? Kompstu lieber zur Kirchen als zum Lust- und Spiel-Hause? Gehest du lieber zum Reichstuhl / als zum Tanz und zur Hochzeit? Ach Gott der Herr muß leider! hindan gesetzt seyn / und die Welt für gezogen / ja der Teuffel selbst gewinnet bey dir den Platz der Gottheit. Denn frage nach / was ist das Bild der Falschheit und Heuchelei daß du hegest in deinem Herzen? Es ist das Bild des Teuffels; welche ist die Überschrift: Ihr Theil wird seyn in dem Pöhl / der mit Pech und Schwefel brennet. Siehestu nunmehr mein Mensch / wohin es leider! mit dir kommen? Fleisch und Blut / die Welt mit ihren Wohlthun / ja der Teuffel selbst hat leider! den Platz bey dir eingenommen / den billig Gott haben sollte. Wie kanst du denn am heutigen Tage dich zum Buß- und Bet-Tag einstellen? Erkenne zuvor den Satan / der aus deinem Bussem siehet / denn du anbetest / wirff ihn heraus als einen unnützen Götzen. Gott und Belial können nicht beyfammen stehen: Wo er ist / da müssen die frembden Götzen hinweg: Wo er seinen Herd aufgeschlagen / da leidet er kein frembdes Feuer. Drum hinaus mit den tummen und stummen Götzen der Welt und des Teuffels / verscharre sie unter der Aschen der Buße / daß sie nimmermehr wieder herfür glimmen.

Zum Andern so soll uns auch dieses dienen zur Vermahnung / daß wir in unser Noth und Anliegen mit unserm Gebet kom-

Exclamatio.

Apoc. 11. 8.

II.  
Ad admonitionem ut  
precibus accedamus  
Denu.

men zu Gott. Kommt alles Fleisch durchs Gebet zu ihm/ was wollen denn wir seumen? Er ist ja der Herr/ der alles giebet/ der allen helfen kan/ was wollen wir denn verziehen? Davon wir doch seiner Hülffe nöthig. Der Feind stehet da an unser Gränge/ und ist ihm umb wenig Tage zuthun/ so ist er bey uns. Wenn des Nachbarn Haus brennet/ so stehet auch unseres in grosser Gefahr; Es kommen da die Seuffter unser bedrungenen Anhängenten zu unsern Ohren: Dieser klaget über Haus und Hoff so ihm abgebrand/ jener über alle sein Haab und Gut so ihn genommen; Da höret man von Einäscherung Städtter und Dörffer/ von Ausplünderung derselben/ und muß mancher/ der sichs wohl nicht versehen/ den Bettelstab zur Hand nehmen. Dis Unglück ruhet gleichsam auch für unserer Thür/ drum hebet eure Hände auff! Dis ist der Tag/ der dazu bestimmet/ heute bietet er uns seine Gnade/ seine gnädigliche Erhörung noch an/ er ist geneigt uns zu hören/ ja zu erhören. Es heist damit Gott/ du erhörst Gebet: Darumb kommet/ lasset uns ihn anbeten und für ihm niederfallen; Die Noht ist groß/ die Gefahr ist da. Kommet lasset uns anbeten/ denn die ihn ansehen und anlauffen/ der Angesicht wird nicht zu schanden; Wir haben noch nie gehört/ daß Gott einen eiffrigen Anbeter verstoßen. Und dieses soll uns auch gereichen zum mächtigen Trost/ daß der Herr so gütig und gnädig bey Anhörung unsers Gebets sey. Er ist nicht wie jener König zu Samaria/ der da sagte/ wie soll ich dir helfen/ hilf dir selber! Noch wie jener Richter/ der seine Ohren zu stopffte für dem schreien der Wittwen: Ach nein/ sein Herz ist viel zu brünstig. Ehe sie ruffen spricht er/ wil ich hören/ und wenn sie noch schreien/ wil ich antworten. Drum ruffe/ schreie! Ruffe zu Gott/ der alles Jammers ein Ende mache. Schreie: Erbarme dich Herr/ erbarme dich! Du bist ja sein Kind/ dein Schreien wird ihn zu herzen gehen und er dich erhören/ er wird auffwachen und sagen: Weine nicht!

1. Diſtinal ratio.

2. Neceſſitat. postulat.

Pſalm. 95. 6.

Pſalm. 34. 6.

III. In ſolatiu.

2. Reg. 6. 27.

Luc. 18. 4.

Eſa. 65. 24.

Luc. 7. 13.

Laß

Last uns aber auch zum andern schreiten und sehen/ wie David und das ganze Jüdiſche Volk sich hirauff verlassen/ ihr Herz ausschütten/ und umb gnädige Vergebung bey Gott anhalten. Das thun sie nun in folgenden: Unsere Miſſethat drücket uns hart/ du wollest unsere Sünde vergeben. Im Grund-Text klinget es: Noſtra prævaricationes prævaluerunt; Unsere Ubertretung und verbrechen sind über unser Haupt gewachsen/ uns zuſtarck worden. Und zwar so verſtehet er vornehmlich hiedurch ihre grobe und müthwillige Sünde/ die sie wider besser Wiſſen und Gewiſſen/ wider den klaren Inhalt der Zehn Gebot begangen und hiemit Gott auff's eufferſte beleidiget. Die/ ſaget er/ ach ſolch Verbrechen drücket uns hart! wie der Feind etwa drücket/ wenn er zu mächtig wird und in eine Schwadron mit Macht hineindringt/ oder wie es der Grundtext giehet/ gehen über unser Haupt/ und uns zu mächtig worden/ wie die Fluthen großer Waſſer bey der Sündfluth/ die über aller Menſchen Kinder ihre Häubter hergiengen und sie verſenckten; So wil David ſagen/ ſtecket wir auch in tiefen Schlam der Sünden/ die Fluthen unſerer Miſſethaten wollen uns erſencken! Was thut aber David/ was das geängſtigſte Israel? Verzweifelt es etwa in ſeinen Sünden/ greift es zum Strick wie Judas und Achitophel? Ach nein/ ſie machen es/ wie die Schiffleute bey bevorſtehendem Ungewitter/ die ihre Anker außwerffen und sich feſte legen. So ankert hie Israel bey Gott. Du Herr/ du Herr/ ſchreien ſie/ du wollest uns unsere Sünde vergeben/ es iſt ja kein ander Gott noch Helfer/ wollen ſie ſagen/ denn du allein/ du Herr kanſt allein Sünde vergeben/ du unſer Gewiſſen reinigen/ unſer Herz erleichtern/ uns aus den gröſſern Waſſern der Angst und Trübsahl erretten. Drum Herr zu dir! dir haben wir gesündigt/ von dir begehret wir abſolviret zu ſeyn/ an dir haben wir den Fluch verdient/ von dir begehren wir den Segen/ in uns finden wir den Todt/

Alter pars.

Similitudo desumpta ab hoste potenti. Ab exundationibus abun-

Quia facit David, quid populus Israel? Similitudo à navigatoribus.

Todt/

Pfal. 130. 7.

Todt/ bey dir das Leben. Drumb Herr vergib; Bey dir ist ja die Gnade und viel Vergebung / so du wollest Sünde zurechnen/ wer würde für dir bestehen? Drumb laß Gnade für Recht gehen/ Gnade/ Gnade!

U S U S.

Paidemichu.

Nun Geliebte / das sol uns nun abermahl dienen zum Exempel der Nachfolge / daß / wie es hie David mit dem Israelitischen Volck gemacht / also auch wir machen in unser Noht/nehmlich zu Gott fliehen / und denselben umb gnädige Erhörung anrufen. Denn wir dürfen nicht gedencken / daß wir es eben nicht so wohl nöhtig als das Jüdische Volck damahls; ach nein / so wir die Last der Sünden erkennen damit wir belästiget/ werden wir gewiß auch sagen müssen: Unsere Sünde drückt uns hart. Damit wir nun solches desto besser warnehmen / so laß uns mit dem Volcke Israel treten/zum Spiegel des Gesetzes/ da werden wir sehen/ daß die Last der Sünden groß / die Missethaten über unser Häubt gewachsen.

Conscientie  
gravamen  
ostenditur.1. Ennd per  
decalogum.  
1. Tab.

Das war eine grosse Missethat und Sünde in Israel / daß sie Gott verlassen/ und vielmahls Abgötterey trieben/oder wie es die Schrift nennet / andern Göttern nachhureten; Da sie doch Gott mit mächtiger Hand und starcken Arm aus dem Diensthause Egypten befreiet hatte / das erkanten sie nun und sagten: Unsere Missethat drückt uns hart. Schlagen wir auch ein Auge auff unser Teutschland/ befinden wir/ daß es voll Abgötterey. Denn das ich nicht erwehne die Abgötterey/ der ich zuvorigedacht / so ist da an stat der Furcht Gottes / Sicherheit / an stat der Ehre lauter Unehre/ daß man Jesu heiligen Nahmen / sein Blut und Wunden schändet; an stat der Liebe lauter Haß / ihn mit Sünden zu beleidigen. Solten wir da nicht bekennen müssen: Ach unsere Missethat drückt uns hart! Ist etwan in Israel im Schwange gangen / daß der Nahme Gottes mißbraucht/ der Sabbath entheiligt/ so ist es auch bey uns leider! mehr als zuviel eingeschlichen. Da muß leider! Gottes und Christi Nahme

zur

zur Beschönung allerhand Laster dienen, alle Lust am Sabbath-Tage angestellet seyn / und geschiehet nicht mehr Sauffens und Fressens / als am Sabbath-Tage. Da haben wir ja wohl Ursache zu seuffzen und zu sagen: Ach unser Missethat drückt uns hart. Drumb frist der Fluch das Land / das Land/ welches sonst wie ein gewässerter Garten / wie eine schöne Aue/ frist der Fluch/ überschwemmet es und führet allen Segen dahin. Das drückte Israel/ daß sie sich hätten versündigt gegen Gott nach der andern Taffel/ da wahr heimlicher Mord und Todschlag/ da war Dibern und Betriegeren/ da war Hurerey und Ehebruch/ daß auch Hosias gezwungen ward auffzutreten und zu sagen: Es ist keine Treu / keine Liebe / kein Wort Gottes mehr im Lande/ sondern Gottes Lästerung/ Liegen / morden/ stehlen und Ehebruch hat über hand genommen. Hof. 4. Ach / ach! diese Missethat drückt uns auch ja mehr als zu viel in Teutschland. Denn wo ist mehr Untreu und Falschheit / mehr Verleumdung und Aftterreden als leider heute zu Tage in der so genandten Christenheit? Da ist Betriegeren und Dieberen/ in dem einer dem andern im Handel und Wandel überseket / betrieget und das Geld aus dem Beutel stielet. Da ist Hurerey und Ehebruch nicht allein in Gedancken sondern auch in der That selbst. Das siehet nun Gott und schweiget. Aber meinstu daß Gott immer schweigen werde? Ach nein! Er wird dir es unter Augen stellen. Und zu seiner Zeit in deinem Gewissen schreien wie eine Gebähretin schreiet. Seine Finger wird er dir an deine Brust/ ja in dein Herz hinein setzen / und das Uhrwerck alda aufwecken. Er wird dir eröffnen die Augen/ daß du sehen mögest die Last darunter du schwebest: Die leidigen Helffer die deiner Sünde übergeholfen und dazu still geschwiegen. Da wird dich Angst und Bangigkeit betreten / dir die ganze Welt zu enge werden / ja gleichsam Himmel und Erden auff dem Leibe liegen. Denn was die Sünde für eine Last / für eine unerträgliche Last sey / das sehen wir

Esa. 24. 6.

Per secundam

Tabulam.

Hof. 4. 1. 2.

Esa. 42. 14.

R

Gen. 4.  
Psalm. 38.  
March. 27.

Dan. 4. 4.

wihr an Cain / der darunter gar verzweifeln wolte ; An David / der darunter vergieng und verschmachtete ; An Judas den sie den Strick umb den Hals warff und zur Verdammniß führete. Darumb bey Zeiten diese Last erkandt. **Mache dich loß von deinen Sünden / durch eine rechtschaffene Erkantniß / heylliche Reu und demüthige fußfällige Abbitte.** Fliehe zu dem Anker des Glaubens / und des Gebets ; Ergreiff Christi Blut gegen deinen Blutschulden. In Summa laß ab von Sünden und knie für dem Thron des Allerhöchsten nieder und seuffte :

Ach HErr mich armen Sünder  
Straff nicht in deinem Zorn /  
Von deinem Grim dich wende  
Sonst istts mit mir verlohren /  
Ach HErr wolst mir vergeben  
Meiner Sünden gnädig seyn /  
Daß ich muß ewig leben  
Entfliehen der Höllen Pein.

Ich als ein Diener meines HErrn JESU hebe zugleich meine Hände mit dir gen Himmel und schreie : HErr Gott Vater im Himmel / erbarme dich über uns ! HErr Gott Sohn / der Welt Heyland / erbarme dich über uns. HErr Gott heiliger Geist / erbarm dich über uns / und sey uns gnädig ! Hören wir das erfreuliche Echo vom Himmel ? Gnädig !

Sechste

## Sechste Buß-Predigt / Vorbereitung.

**W**o fällt denn nun abermahls herein der Tag *INTROI-  
TUS.* unserer grossen Buß und Bekehrung ? Ach freuet euch ihr Engel / denn am heutigen Tag werdet ihr die Thränen der bußfertigen Sünder haben / umb dieselbe zu euren Freuden-Wein zugebrauchen ! Trauret aber und trauet herzlich ihr von Gott abgewichene Sünder / denn ihr habet verlohren das größte Gut / daran eure Seeligkeit hänget und beruhet ; Gehet hin / durch rechtschaffne Reu und Leid Gott wieder zu versöhnen / und euch bey Ihm wieder in Gnade zu versetzen. Das nun vor igo in der Furcht des HErrn zu verrichten und mit bußfertigen Herzen zu suchen / sind wir im Nahmen des HErrn entschlossen / wollen aber zuvor beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

TEXTUS. Psalm. 81. v. 14.

**W**olte mein Volk mir gehorsam seyn und Israel *TEXTUS.*  
auff meinen Bergen gehen / so wolte Ich ihre Feinde bald dämpfen / und meine Hand über ihres Wiedertwärtige wenden.

Eingang.

**G**ehorsam ist besser den Opfer ! So brach der Mann *EXORDI-  
UM.* Gottes und Prophet des HERRN / der Samuel heraus gegen dem König Saul / wie er wider kommen war von der Amalekiter Schlacht / und sich nicht hatte nach dem Worte des HErrn verhalten / nehmlich /

nicht alles bey denselben verbannet / Mann und Weib / Kinder und Seuglingen / Ochsen und Schaffe / Kamel und Rinder / wie der HErr ihm befohlen hatte / sondern ihn selbst den Agag den Amalekiter König leben lassen / dazu was gute Schaffe und Kinder / und gemestes unter den Lämmern war / vor sich behalten. Und wie dieses gedachter König der Israeliten der Saul beschönet und vertheidigen wolte gegen Samtiel / vorwendend / es were aus einer guten Intention geschehen / dem HErrn hievon ein Opfer zuthun / sprach der Prophet zu ihm : Gehorsam ist besser den Opfer ;

*1. Sam. 15. v. 22.*  
*23.*  
Meinstu / daß der HErr mehr Lust habe am Opfer und Brandopfer als am Gehorsam seiner Stimme ? Siehe / spricht er / Gehorsam ist besser den Opfer / und Auffmercken besser denn das Fett von Widern : Denn Ungehorsam ist eine Zauberrey / das ist eine teuflische Sünde / und Widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst / verstehe dergleichen die Heiden gepflogen / die auch den klaren Wort Gottes widerstanden / und sich an ihre eitele stimmigen Götzen gehänget / wie solches zu lesen 1. Sam. 15. Cap. Und zwar andächtige Christen / so redet der Prophet Samtiel gar wohl : Gehorsam sey besser den Opfer ; Weiln das Erste aus einem wahren lebendigem Glauben herkömmt ; Das Andere aber oftmahls aus einem falschem Herzen kan herrühren / auch darüber der innerliche Gehorsam das rechte Opfer verstehe eines GOTT gewidmeten und ihm übergebenen Herzens nach sich ziehet. So sahe GOTT bey Cain und Abels Opfer nicht so wohl auff das Opfer selbst / als auff ihren Gehorsam ; Und in Ansehung dessen wurde Abels Opfer angenommen / jenes aber verachtet. Wihr auch / Andächtige / sind vor GOTT dem Allmächtigen zum Kampff und Streit in unserm Christenthumb beruffen : Und zwar also beruffen / daß wihr sollen alles verbannen / verbannen Fleisch und Blut / verbannen unsere geistliche Feinde / verbannen die Sünde / so uns anklebet / verbannen den Satan selbst / der uns allezeit wiederstehet : Denn was hat das Licht

*Gen 4. 4.**Accommodatio.**Hebr. 12. 4.*

Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß ; Was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit ? Wie stimmt Christus und Belial überein ? Allein hie gehet es auch vielmahls an ein entschuldigen / und suchet der eine diese / der andere jene Ausflucht / die man unter dem Deckel der angemesseten Heiligkeit gar artig weiß zu beschönen / nehmlich / daß man damit Gottes seine Ehre / die Ausbreitung seines Namens gesucht ; Man meine ihm damit ein wohlgefälliges und angenehmes Opfer zu leisten / da es doch in der That und Wahrheit nichts den stinckende Lügen. Der HErr der das Herze siehet / und alles Verborgene weiß / entdecket ihre Schalkheit / siehet ihren Ungehorsam / und bestrafft dieselbe oft mit Pestilenz und theurer Zeit / mit Krieg und Blutvergießen ; Wie ers den vornehmlich mit dieser letzteren Plage bey dem Volcke seines Eigenthumbs denen Israeliten im Brauch gehabt / die / so bald sie von ihm abgetreten / seiner Stimme nicht gehorchet / dieselben gemeiniglich mit Krieg und Blut / mit Feur und Schwerd heimgesuchet. Darauf siehet nun auch unser verlesener Text / in welchem mitten in der Feuers-Flamme denen Israeliten gezeigt wird / wie sie derselben können entgehen und entfliehen. Zu welcher Worte Erklärung wihr aniko im Nahmen des HErrn schreiten und E. L. daraus vorhalten.

*2. Cor. 6. 14.**Pena inobedientie.*

Das Mittel / dadurch den Kriegen gesteuert und Fried und Ruh im Lande möge geschaffet werden.

Gieb Fried / O frommer getreuer GOTT / du Vater aller Gnaden / wende ab die grosse vorstehende Noth / verhüt all unsern Schaden / das Gebeth erweck / den Glauben stärck / gieb wahre Buß und Reue / die Feinde stürz / dem Volck beschütz / auff das sichs ewig freue. Amen!

*PROPOSITIONO.  
VOTUM.*

## Ausarbeitung.

ELABO-  
RATIO.

**A**langend nun das Mittel dadurch den Kriegen zu  
Ausschleusen/und Fried und Ruhe im Lande zu erhalten/  
so zeigt das GOTT der Allmächtige dem König David  
in verlesenem Text/wenn er sagt: Würde mein Volk  
mir gehorsam seyn/ und Israel auff meinen We-  
gen gehen/ so wolte ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine  
Hand über ihre Wiederwertige wenden. Daraus wir den se-  
hen/ daß dieses das einzige Mittel sey/ nemlich gehorsam gegen  
GOTT. Diesen wünschet und verlanget GOTT der HERR selbst in  
gedachten Worten und spricht: Würde mein Volk mir gehor-  
sam seyn/ oder wie es eigentlich in der Grundsprache lautet: *Uti-  
nam populus meus me audiret!* Ach wolte es doch seyn/ daß mein  
Volk mich hörete! Zu wünschen were es/ daß es mir gehorche-  
te; höchst zu verlangen/ daß es in meinen Wegen wandelte! Es  
redet hie der HERR nach menschlicher Art und Weise/ sein Ver-  
langen und hergliche Begierde zu ihrer zeitlichen und ewigen  
Wohlfahrt an den Tag zu geben; Denn wann wir Menschen  
etwas wünschen und begehren/ pflegen wir zu sagen: Ach wolte  
es der gültige Himmel! Ach gebe und verleihe es der allmäch-  
tige GOTT! So stellet sich auch/ wie gedacht/ der HERR allhier  
wie ein Mensch/ er sehnet/ er verlanget zum heftigsten nach des  
Israelitischen Volkes besten und frommen/ drum wünschet er  
ihnen Gehorsam und den Wandel in seinem Wegen. Wie mö-  
gen wir hier nicht mit recht sagen: Sehet wie hat doch der  
HERR die Menschen so lieb! Wie hat der HERR das Israeliti-  
sche Volk so wehrt/ daß er mit ihnen redet nach Art und Weise  
der Menschen/ sein hergliches Verlangen zu ihrem Wohlstand zu  
bezeugen und zu entdecken! Worin aber stehet dieses Verlangen?  
Wohin gehen seine Seuffzer? Dahin/ nemlich/ daß ihm sein  
Volk gehorsam were/ daß sein Volk in seinen Wegen wan-  
delte!

*Optat Deus  
per particu-  
lam utinam.  
ἀνθρώπων  
πρὸς θεόν.*

*Exclamatio.*

*In quoniam  
hoc consistit  
desiderium?*

delte! Denn so spricht der HERR: Würde mein Volk mir  
gehorsam seyn und Israel in meinen Wegen wandeln. Weis-  
derley ist eins/ und ist gleiches Inhalts/wenn hie der HERR spricht:  
Gehorsam seyn und in meinen Wegen wandeln; Denn darin  
bestehet der Gehorsam/ daß man die Wege des HERRN ablauffe.  
Er verdoppelt aber die Worte/ damit sie ja sehen solten/ daß es  
ihm ein Ernst/ daß ers von Herzen meine/ und auch deswegen/ da-  
mit es aus ihrem Gedächtniß nicht möge entfallen. Mit uns Men-  
schen ist es so beschaffen/ was wir einmahl hören/ das vergessen  
wir bald/ absonderlich/ wenn GOTT von uns gehorsam fodert/  
das kompt Fleisch und Blut schwer an/ drum wiederhohlet es der  
HERR aus Güte und Barmherzigkeit auch hie gegen sein Volk/  
gegen das Israelitische Volk und spricht: Wolte GOTT/ zu  
wünschen were es/ es gehorchete mir! Zu wünschen/ es  
wandelte in meinen Wegen? was gehorchen sey/ ist E. L. zu-  
vor befand und darff keiner Erklärung/ nemlich gehorchen ist/  
denselben nachkommen/ was einem anbefohlen wird. Sol- *Illustratio.*  
chen Gehorsamb rühmet der Hauptmann zu Capernaum an *Matth. 8. 9.*  
seinen Knechten/ daß wenn er zu einem sagte/ gehe hin/ so gieng  
er/ wenn er zu dem andern sagte/ komme her so komme er/  
wenn er ihm sagte/ thue das/ so thate ers. Das wil demnach  
auch hier GOTT mit diesen Worten wenn er spricht: Wolte  
GOTT/ daß mein Volk mir gehorsam were! oder daß sie  
mich höreten/ daß wenn ich zu ihnen spreche/ thue das/ daß sie  
es thäten/ wenn ich zu ihnen spreche: Unterlasset dieses/ daß sie  
auch davon abstünden/ und wenn ich zu ihnen sagte: Wandelt/  
gehet in meinen Wegen! daß sie als dann ihren Fuß so bald dar-  
nach richteten. Durch die Wege oder seine Wege/ versteht er *Mandata*  
die Wege seiner Geboten und Gesetze/ wie denn diese Redens-Art *Dei vis com-*  
nicht ungebräuchlich in Göttlicher Heiliger Schrift; welche Ge- *parantur.*  
bote denen Wegen werden verglichen/ weil uns diese als einen si-  
chern Weg der HERR abzulauffen geboten/weilen auch Jesus Chri-  
stus

Philip. 2. 8.  
Populus meus.

1. Petr. 2. 9.

Mens verborum.

Ma. 3. 9.

Promissio Dei ad obedientiam.

1. Sam. 1. 7.

stus diesen Weg gebahnet und uns vorgangen im Gehorsam/ seinem himmlischen Vater gehorsam gewesen bis in den Tod. Gar nachdenklich aber spricht er / wolte Gott das mein Volk mir gehorchete/ daß Israel / Israel in meinen Wegen wandelte. Israel war das Volk seines Eigenthumbs / es wahr das auserwehlete Geschlecht und königliche Priesterthumb / das heilige Volk / drumb dauerte es dem HErrn / daß er dieses Volk folte zerstören / seine Hand an sie legen und sie zernichten. Er hette ihrer gerne verschonet / aber vermöge seiner himmlischen Wahrheit und Gerechtigkeit mußte er den Ungehorsamb straffen / die Halsstarrigkeit brechen / die Bosheit ihnen bezahlen / drumb thut er hie ein frembdes / ungermes Werck an seinem Volk / und ist die vollkomne Meinung diese : O Israel / Israel! wenn du es wüßtest / O mein Volk / mein Volk! Wenn du verstündest / was für harte Straffen dir bereitet / du würdest umbkehren / meinem Munde gehorsam seyn / leben nach denen Geboten / und Rechten / so ich dir gegeben und vorgeschrieben; Aber nun muß meine Seele heimlich weinen über deine Unbussfertigkeit / Halsstarrigkeit / Bosheit und Ungehorsamb. O mein Volk / mein Volk! O Israel / Israel! dich betraure ich / da du mein auserwehltes Volk / das Volk meines Eigenthumbs / das Volcke bey welchen ich mein Feuer und Herd auffgeschlagen! Was verspricht ihnen aber der HErr / wenn etwa der Gehorsamb / der Wandel in seinen Geboten erfolgete? Dieses / daß er wolle ihre Feinde bald dampfen / er wolle seine Hand über ihre Wiederwertigen wenden. Israel hatte zu demahl viele und schwere Kriege; Es hatte grosse und mächtige Feinde zu Davids Zeiten. Die Philister erregten einen Krieg nach dem andern; Es stund der grosse Riese Goliath auff dem Zeug in Israel zu lästern und Gott den Allmächtigen zu höhnen; Die Edomiter / so da noch wohnten hin und wieder auff dem Gebirge / wahren ihnen verdrißlich / thäten ihnen Schaden

2. Sam. 10.

den und Abbruch / wo sie nur konten. Die Amoniter als stolze und hochtrabende Feinde / beschimpften sie / zumahlen ihr König / den Legaten aus Israel den Bart halb abschneiden lassen und ihre Kleider bis an den Gürtel. Hiezu kahmen die Syrer / ein groß und mächtig Volk / daß sich gemeiniglich schlug zu denen / die Israel feind waren / und hielten also allezeit das Gegenpart. Also war Israel von Feinden umbringet / und hatte fast nimmer Friede; Inwendig queleten sie die Edomiter / auswendig die Philister / Ammoniter und Syrer. Hiezu hatten sie innerlichen Kriege / wie David zur Kron kam / da wiedersezen sich die Israeliten denen von Juda / liefferten einander eine Schlacht und kamen von beyden Theilen viel Volcks umb; Solchen Kriegen / sagt der HErr / wolle er bald steuren / ihre Feinde dampfen / wenn sie nur gehorsam weren / er wolle seine Hand über ihre Wiederwertige wenden / also daß kein Hund für ihnen muessen / kein Blat sich regen / noch gegen sie empöhren solte. Er selbst wolle seine Hand gegen ihre Wiederwertige und Feinde wenden / wieder sie kriegen / und sie von dem Erdboden vertilgen / ihre Augen würden es sehen / und sich darüber ergehen / mit ihren Ohren würden sie es hören und sich darüber höchlich erfreuen. Wie / möchte allhie jemand fragen / wie kunte es den der HErr nicht vor sich thun / kunte er nicht solchen Gehorsamb schaffen bey dem Israelitischen Volk? Dürffte er sich erst stellen als wolte er getanne / stund es doch in seiner Macht und Gewalt? Hierauff gebe zur Antwort / daß der HErr mit uns handele als mit vernünfftigen Creaturen / denen er ihren freien Willen gelassen / und nicht als mit Roß und Mäulern / denen man das Gebiß ins Maul thut. Gott hat da dem Menschen vorgekelt Gutes und Böses / Himmel und Hölle / die Krafft ihnen beygelegt nach dem Guten zu greiffen / dasselbe zu erwählen / das Böse aber zu lassen und zu lassen / so aber / daß er keine Nothwendigkeit daraus machet. Wenn nun der Mensch wieder besser Wissen und Gewissen nach dem Bösen

Questio I.  
Anne Deus causa sit nostrae obedientiae?  
Responsio.  
Tractat nos non ut bruta animalia.  
Psalm. 32. 9.  
Sed ut homines.

Questio 11.

Hebr. 12. 6.  
1. Petr. 4. 17.

Refutatio.

Psalm. 116. 12.

H S U S,  
Qua causa  
afflictionis?

Jerem. 2. 19.

Thren. 5. 17.

Bösen greiffet/ so ist Gott entschuldiget/ und kan Vermöge seiner Gerechtigkeit nichts anders/ denn daß er das Böse abstraffe und das Gute belohne. Wie/ aber möchte iemand hie wieder sagen/ warumb straffet ers denn eben bey seinem Volck/ hätte er doch können von den abgöttischen Nachbahren der Israeliten anfangen und seine Hand über dieselbe wenden? Hierauff gebe zur Antwort/ daß/ welche der Herr lieb habe/ die straffe und züchtige er zuerst: Gottes Schläge und Gerichte heben von seinem Hause an/ umb zu sehen ob sie sich bessern/ bekehren und Busse thun wollen. Zu dem/ so ist es auch recht/ daß dieselbe weichen der Wille Gottes am meisten offenbahret/ grössere Straffe leiden/ so sie davon abtreten. Wer wil demnach sagen/ daß Gott ungerecht? Das sey ferne/ es bleibet vielmehr dabei: Alle Menschen sind nach ihrer sündlichen Art und Zuneigung Lügner/ Gott aber allein ist gerecht.

Aus diesem unserm erklärten Text sehen wir nun klärllich/ was die Ursach gewesen/ warumb Gott das Jüdische Volck mit schweren Kriegen und harten Plagen habe heimgesucht; Nemlich der Ungehorsam und daß sie sich wegerten in seinen Wegen zu wandeln/ und gleich wie es damahls Gott gehalten/ so hält ers noch heut zu Tage. Drumb ist die Ursach leicht zu finden/ warumb Gott der Herr auch igo Teutschland straffe durch Krieg und Blut/ durch Verherung der Länder/ durch Verfförung der Städte/ durch Verwüstung vieler heiliger Orten/ da ist/ sage ich die Ursach nicht weit zu suchen. Ach es ist unser Bosheit schuld/ daß wir so gesteupeet werden/ und unsers Ungehorsams/ daß wir so gestrafft werden! Ach wehe uns/ daß wir so gesündigt haben! Der Fluch des Ungehorsams drücket Teutschland/ und die schändliche Verachtung Gottes und seines heil. Wortes. Was vormahls Israel und Juda gewesen/ das ist heute zu Tage Teutschland/ und die ganze wehrte Christenheit. Drumb auch kein Wunder/ daß da der Herr den

grati.

grausamen Ungehorsam in Teutschland erblicket/ gleiche Straffen über dasselbe ergehen lesset. Dann da ist ja Ungehorsam nach allen Geboten; Da Ungehorsam an allen Ecken und Enden; Ungehorsam in allen Ständen. Nach denen Geboten ist da Ungehorsam/ in dem wir Gott den Herrn nicht mehr lieben von ganzem Herzen/ Ihn fürchten und vertrauen. Die Liebe ist schlecht gegen ihm; Die Werke zeigen es und geben es an den Tag/ wie wir uns verhalten gegen seinen Gottendienst/ gegen sein heiliges Wort/ und gegen seine Diener/ die Furcht ist gering/ und in Wahrheit/ ist noch ein Füncklein der Furcht/ so ruhret dieselbige her mehr aus Furcht der Straffe als aus kindlicher Liebe. Das Vertrauen ist ganz weggeworffen; Ach daß es Gott erbarme! ist ganz hinweg/ in dem man leider! mehr auff's Eitele bauet/ auff die Welt/ auff Augenslust/ Fleischeslust/ und hoffertiges Leben/ als auff Gott/ und fehlet wenig/ daß wir nicht auch sagen: Nach dem Wort/ das du uns sagest/ wollen wir nicht thun! O schändlicher Ungehorsam! O verfluchte Verachtung! Sehen wir uns umb in allen Ständen/ so ist da auch nichts denn lauter Ungehorsam; Ungehorsam regieret die Zuhörer gegen ihre Lehrer/ in dem sie dieselbige in Verachtung bringen/ und also folgendes dem Wort die Krafft nehmen und ihren Predigten die sie haben solten; Dieses thut der Teuffel/ der weiß/ daß er kein besser Vortheil gewinnen könne als diesen. Ungehorsam schwebet unter den Unterthanen/ da man sich der Obrigkeit wiedersezet zu geben was ihnen gebühret/ Ehre als die ihnen gebühret/ Schoß der ihnen zustehet/ Gerecht und Gerechtigkeit zu hegen/ den Kriegen zu steuern und vorzubauen/ und ihr Obrigkeitlich Ampt zu verwalten; Liebe die ihnen gebühret/ in dem man sie vielmahls verfluchet und vermaledeiet in seinem Herzen. Da ist auch Ungehorsam im Hausstande/ die Schwieger ist wieder die Schnur/ und des Menschen Feinde sind seine eigene Hausgenossen. Ungehorsam findet sich da bey

Inobedientia  
in mandatu.

Jer. 44. 16.

Mich. 7. 6.



den Kindern/ gegen die Eltern; Ungehorsam der Knechte und Mägde gegen ihre Herren und Frauen; Also daß ein Geschrey vor Gott kommen gen Himmel. Ungehorsam an allen Ecken und Enden/ Ungehorsam in allen Ständen/ nach allen Geböten Gottes. Die Gerechtigkeit Gottes schreiet umb Rache! sagend: Wenn wirstu Herr aufwachen? siehe drein und schilt/ daß des Ungehorsams ein Ende werde? Was ist's den Wunder/ daß numehr der Herr den Eifer/ solchen Ungehorsam zu rechnen/ angezogen hat wie ein Panzer/ und daß der Mann mit seinem rohten Pferde in Teutschland eingezogen; ausspeiend eine grosse Kriegsflamme/ Feuer und Schwert und daß ihm so viel tausend folgen. Das ist's/ die Rache Gottes ist's die uns verfolget/ das ist das Schwert des Herrn/ so uns trifft/ daß der Eifer des Herrn/ so uns zuschmettert/ das ist sein Zorn daß wir so vergehen und sein Grim/ daß wir so plötzlich dahin müssen: Und wird nicht nachlassen/ bis wir unsere Füße richten zu seinen Wegen und nachkommen seinen Geböten. So höre doch Teutschland! Ach höre/ der Herr erfordert am heutigen Tage von dir Gehorsam; Seine Seuffzer fodern es/ seine Thränen verlangen es: Er strecket noch heute seine Hand zu dir als zu einem ungehorsamen Volck; Greiff zu/ halte sie/ weil sie zu halten ist. Noch heute läset er seine Sonne über dir aufgehen/ dich mit seiner Güte und Langmuht zu gewinnen. Siehe du darffst nicht gedencken/ die Straffe ist noch weit/ die Rache Gottes noch ferne! Ach nein/ sie schwebet dir schon über dem Haupte/ sie tritt dir auff die Fersen; Das Schwert ist dir schon an die Gurgel gefeget und meine Seele höret schon der Posanen-Hall und eine Feldschlacht/ ja ein Mordgeschrey über das ander. Umb ein wenig wincken ist es dem Herrn zu thun/ so ist der Feind schon da; umb ein einiges sauersehen/ so stehet er im Lande/ umb eine einige unglückliche Schlacht so ist er für der Thür. Was aber das für ein Elend sey wenn Krieg im Lande/ wenn

Psal. 130. 8.

Rom. 10. 21.  
Esa. 65. 1.

Jer. 4. 19. 20.

Belli atro

wenn

wenn die Feinde herein fallen/ solches stehet mit Worten nicht auszusprechen. Da schweigen die Gesetze und muß sich die Gerechtigkeit vertriehen; Da werden Ehrliche Matronen und Jungfrauen geschändet/ da wird Blut vergossen wie Wasser! Da müssen oft die reichesten und begütersten Leute ihr Haab und Gut mit den Rücken ansehen und den Bettelstab zur Hand nehmen; Da ist keiner seiner Güter/ seiner Ehre/ seines Lebens auch auff einen einigen Tag/ ja was sage ich Tag? Auff eine einige Stunde sicher; Kurz/ da wird veracht und nicht betrachtet/ was recht und löblich were. Teutschland hat davon zu sagen gewußt in den vorigen Zeiten/ und sehen wir an vielen Orten die betrübte Spur des leidigen Krieges; Drum auff/ O geistliches Israel auff! Schicke dich und begegne deinen Gott/ begegne ihm mit bußfertigen Schmerz- und leidtragenden Herzen/ begegne ihm durch gehorsam seiner Geböte/ durch eine ernstliche Buße und Bekehrung/ mit bitteren Thränen deiner Sünden und durch flehentliche Abbitte der wohlverdienten Straffe. Seuffze heut an diesen grossen Buß-Tage: Ach Herr sey gnädig/ Ach Herr schone deines Volcks; Ach Herr merck auff und thue es/ und verzeug nicht deiner Christenheit zu helfen/ Herr unser Gott/ denn wir sind ja deine Erlösete/ deine geheiligte Stadt und dein Volck/ das nach deinen Nahmen genennet ist. So wird Gott auch gnädig seyn: Es wird ihm das Unglück gereuen/ das er dir gedachte zu thun/ und wie du vorhin geruffen: Ach Herr sey gnädig/ so wird dir der Himmel antworten: Gnädig. Wenn du wirst schreien: Herr erhöre mich! so wird dir die Stimme Gottes wieder zuruffen: Ich erhöre dich! Eile/ die Arme des Herrn sind ausgestreckt; Der Himmel auffgethan/ und wo mir recht ist/ so sehe ich Jesum sitzen zur Rechten der Krafft Gottes/ der da verlanget dein Gebet anzunehmen und dich zuvertreten mit unaussprechlichen Seuffzen; Darumb falle nieder in herrlicher Andacht und sprich: O du

Epilogium.  
Amos. 4. 12.

Dan. 9. 19.

Affectus zelus  
& fervor.

Du wahrer Frieden-Fürst /  
 Der der Schlangen hat zerknirscht /  
 Ihren Kopff durch seinen Todt /  
 Frieden wieder bracht bey Gott:  
 Gib uns Frieden gnädiglich  
 So wird dem Volck freuen sich  
 Und wirh immer preisen dich.

AMEN!

## Siebende Buß-Predigt /

### Vorbereitung.

INTRO-  
 TUS.  
 Luc. 8. 8.



Er Ohren hat zu hören der höre! Also /  
 Andächtige / rieß Christus unser Heiland zu  
 dem Volcke bey Luca am 8. Da er ihnen  
 die Parabel vom Seeman erzehlet hatte  
 und also dargethan / wie der dritte Theil des  
 Saamens nemlich des Wortes Gottes  
 umbkehme und verlohren gienge / Ursache /  
 weil es zum Theil liederliche Leute / denen  
 es geprediget wurde / die des Wortes nicht  
 achteten / theils felsichte / steinharte Herzen die es nicht annehmen /  
 theils auch Geizige und Wohlthätige / die das gepredigte Wort  
 Gottes für den Dornen und Disteln der Welt / Sorgen / Reich-  
 thum und Wollust dieses Lebens nicht liessen auffkommen ; Wie  
 er das gesagt / rieß er laut : Wer Ohren hat zu hören der höre!  
 Als wolte er sagen : So prüfet euch denn / welcherley auch ihr  
 seyd / und sehet wohl zu / wie auch ihr dem Worte Gottes zu-  
 hōret ! Damit wirh nun auch nicht mögen unter die Gattung der  
 unnützen

unnützen Zuhörer gerechnet oder erfunden werden / so wollen wirh  
 stracks anfanges unsere Gedanken gen Himmel zwingen / Gott  
 den Heiligen Geist bitten / daß er uns rechtschaffene Andacht / Eiffer  
 und Ernst zu Anhörung göttliches Wortes verleihen wolle und das  
 in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS. Jerem. VI. à v. 16. usque ad 22.

Spricht der HERR / tretet auff die Wege und  
 schauet / und fraget nach den vorigen Wegen /  
 welches der gute Weg sey und wandelt drinnen /  
 so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen ; Aber sie  
 sprechen : Wirh wollens nicht thun. Ich habe Wäch-  
 ter über euch gesetzt / merckt auff die Stimme der Dro-  
 meten ; Aber sie sprechen : Wirh wollens nicht thun.  
 Darumb so höret ihr Heiden und mercket sambt euren  
 Leuten. Du Erde höre zu / siehe ! Ich wil ein Unglück  
 über diß Volck bringen / nemlich ihren verdienten  
 Lohn / daß sie auff mein Wort nicht achten / und mein  
 Gesetz verwerffen. Was frage ich nach dem Weirauch /  
 der aus Reich Arabia / und nach den guten Zimmet-  
 rinden / die aus fernen Lande kommen ? Euer Brand-  
 offer sind mirh nicht angenehm / und eure Opfer ge-  
 fallen mirh nicht. Darumb spricht der HERR also :  
 Siehe ! Ich wil diesem Volck ein Ergerniß stellen / dar-  
 an sich beyde Väter und Kinder mit einander stof-  
 fen / und ein Nachbar mit dem andern umbkommen  
 soll.

v. 17.

v. 18.

v. 19.

v. 20.

v. 21.

Ein

### Eingang.

EXORDI.  
U M.  
Matth. 7. 13.



**E**gedencket unser theuvesten Heyland bey dem Matth. 7. zwenen gar nachdencklicher Wege/ als erstlich des breiten Weges/ der zur Verdammniß führet/ und darauf viele wandelten; Da beneben auch fürs andere eines schmalen Weges/ der zum Leben führete/ und gar wenig waren/ die denselben sünden oder ablieffen.

Diß erfuhr auch zu seiner Zeit wahr zu seyn der geistreiche Prophet Jeremias; Denn wenn er auff Gottes Befehl/ oder aus göttlichem Eiffer den Besen des Befehles zur Hand nimmet/ und damit in Israhel und Juda kehrete/ siehe! So findet er gleich zur Hand diesen breiten Weg/ der zur Verdammniß führete/ und viele/ ja fast alle/ die denselben breiten Sünden-Weg ablieffen/ und dem Teuffel spornstreichs in seinen Rachen renneten. Und zwar so findet er da nicht allein den gemeinen Weg des Verderbens/ der von der Erbsünde herrührete/ nach welchem die Israheliter oder Juden insgemein lauter Bosheit herfür quilleten/ gleich wie ein Brunn immer sein Wasser quillet v. 7. Sondern er befand auch andere und sonderbahre breite Wege wirklicher Sünden/ schwerer Todt-Sünden und Lasten/ welche zu Jerusalem im Schwange gingen. Als erstlich den Weg der Unbarmherzigkeit/ Tyranny/ Frevel und Ungerechtigkeith/ v. 6. 7. Zum andern den breiten Weg der Verachtung Gottes und seines Heiligen Worts v. 10. Drittens den Weg der Abgötterey/ falsch- und selbst-erdichteten Gottesdienst/ v. 13. Und auch endlich/ welches der ärgeste/ den breiten Weg der Unbußfertigkeit/ Sicherheit und Verstockung/ daß sie durchaus wolten ungeschändet seyn v. 15. Das ist/ nicht gestraft seyn/ weilien sie ihren bedüncken nach nichts übelß gethan/ oder kein Was-

Jerem. 6. 7.

- 1. *Viam im-misericordie.*
- 2. *Contemptus Dei.*
- 3. *Idololatria.*
- 4. *Securitate & impunitate.*

ser

ser trübe gemacht/ sich heuchlerischer Weise heilig und rein stelleten/ als die von keiner Bosheit und Ungerechtigkeith wußten; Allein der Prophet Jeremias weiß aus göttlichem Eiffer und aus dem Erkänniß des Höchsten ihnen ihre falsche und böse Wege fürzustellen; Und weilien er befindet/ daß ganz Israhel sich verlauffen/ alle-samit abgetreten/ daß keiner wäre/ der da Gutes thäte/ auch nicht einer/ so warnet er sie dafür; Vermahnet sie aber hergegen nach den rechten und schmalen Wege sich wieder umbzusehen: Tretet/ spricht er/ auff die Wege und schauet/ und fraget nach den vorigen Wegen/ welches der gute Weg sey/ und wandelt darinnen etc. Weilien denn diese Lection uns auch zu un-ser Zeit/ auff welche das Ende der Welt kömnen/ sehr nöthig/ da auch die meisten/ ja fast alle Welt den breiten Sünden-Weg ab-lauffet und spricht: Wir wollen von den Wegen des HErrn nicht wissen! So wollen wir diesen Text herfür suchen und ihn mit einander in Andacht erwegen. Es theilet sich aber derselbe füg-lich in drey Theile.

Psal. 14. 3.

1. Cor. 10. 11.

Hiob. 21. 14.

Der erste Theil führet eine doppelte und zweifache Klage über des Jüdischen Volcks Bosheit/ Gottlosigkeit/ Ungehorsamb und Halsstarrigkeit.

Partitio  
Textus.

Der Andere/ Die Verkündigung der Straffe.

Der Dritte/ Eine Verwerffung ihres eufferlichen Got-tesdienst samit wiederholter Dreinung der Straffe.

Ruffen aber zuvor: Wer Ohren hat zu hören der höre! Was damahls dem Jüdischem Volck wiederfahren/ ist uns geschrieben zur Warnung. Spiegelt und fürchtet euch.

Attentio.

1. Cor. 10. 11.

HErr sende dein Licht und deine Wahrheit/ daß sie uns leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner heiligen Wohnung.

V O T U M.  
Psal. 43. 3.

M

Abhan

### Abhandlung.

TRACTA-  
TIO.

**A**langend nun die erste Klage Gottes über des Jüdi-  
schen Volcks Ungehorsamb/ Gottlosigkeit und Bos-  
heit / so hebet dieselbe der Prophet gar pathetisch an und  
spricht: So spricht der HErr. Kurz / aber sehr nach-  
dencklich! **G**ott hatte sich zuvor seinem Volk auff man-  
cherley Arten offenbahret und zu erkennen gegeben / als in einer  
Wolcken und Feuer-Seule / Exod. 13. Auff den Gnaden-  
Stuhl zwischen den Cherubin und Seraphin; Durch das  
Urim und Thummim / und auch durch allerhand Gesichte und  
Träume; Nun aber waren solche Arten guten theils in Israel  
verlosethen / und offenbahrete sich der HErr aus freier Verordnung  
immediate und mündlich seinen Propheten / gab ihnen zu erkennen  
seinen Willen und alles das / was zu des Menschen Seeligkeit nöthig /  
daß sie dasselbe wiederum dem Volk vortrügen oder in Schrift-  
ten verfasseten und ihnen zu verstehen gaben. Dieser Zuredung oder  
dieser Offenbarung Gottes genoss nun auch der Prophet Jere-  
mias / darumb berufft er sich darauff und saget: So spricht der  
HErr; Als wolt er sagen: Mercket auff / es ist nicht mein Wort /  
das ich euch sagen werde / nicht Fabeln oder Menschentand / sondern  
des HErrn Wort / und zwar des HErrn / der da heisset Jehovah /  
der selbständige Gott / der da kommen läßt / was er zuvor ver-  
kündiget / der ein unverenderlicher / ewiger Gott / der zwar  
barmherzig / gütig; Aber auch gerecht und ein eifriger  
Gott ist; Der ist / der durch mich redet / der mich ewentwegen  
sich hat zu erkennen gegeben / der redet hier durch mich als seinen  
Diener; Denn der HErr thut nichts / er offenbahret es denn  
seinen Propheten und Knechten. Mercklich aber spricht er:  
So / oder also spricht der HErr / die Einigkeit des Worts Got-  
tes und dessen unverenderliche Gewisheit anzudeuten. So und  
also wills der HErr haben und nicht anders; So soll man Ihm  
dienen /

*Varis modis  
Dens se ma-  
nifestavit.  
Exod. 13. 21.  
Exod. 25. 22.*

El. 42. 91

Amos. 4. 7.

dienen / gehorchen / fürchten / lieben und vertrauen; Wel-  
ches uns die Lehre an die Hand giebet / daß wir dem geoffenbahra-  
tem Worte Gottes allein / ohne anderer Menschentand und irri-  
ge Glossen folgen sollen. Ubel siehts umb die Kirche oder umb die  
Religion / wo man saget: So und so / wils der Pabst haben; So  
haben es die Concilia beschloffen / so und so die Decreta der Bischöf-  
fe. Denn alle diese haben einen wanckelbahren Grund / können ir-  
ren / sie sind Menschen die fehlen können; Aber wohl ist es mit  
einer Kirch bewandt / darin man saget: So und so / wil es Got-  
tes sein geoffenbahretes Wort haben; So und so / klinget der  
Buchstabe hiervon / darumb lasse ja frembde Deuteley und Aus-  
legung fahren / welches gar wohl wieder die heutigen Schwermer  
die so genandte Gewissener zu behalten / welche die Vernunft zum  
Grunde ihrer Religion setzen und Sagen: So lehret es die Ver-  
nunft. Nicht soll es bey Christen also heißen / sondern so saget die  
Schrift / so und nicht anders hat es Gott offenbahret. Wie  
aber nun / offenbahret sich hie der allmächtige Gott dem Prophe-  
ten? Offenbahret er sich ihm zur Gnade oder zum Zorn / denselben  
den Juden anzukündigen? Ach zum Zorn ihrer übermachten  
Sünden wegen; Denn so spricht er: Tretet auff die Wege und  
schauet / und fraget nach den vorigen Wegen und wandelt  
darinnen. Der Prophet Gottes / da er Jerusalem soll straf-  
fen / muß ihnen erstlich vorlegen die schändliche und schädliche We-  
ge / die sie bishero abgelauffen / und zeigen den rechten und ebenen  
Weg zur Seeligkeit; Drum spricht er: Tretet auff die We-  
ge und fraget nach den vorigen Wegen und wandelt darin-  
nen. Es ist dieses ein Gleichniß genommen von reisenden Leu-  
ten / welche / damit sie nicht in der Irre gehen oder in Unfall gerath-  
ten / gar genaue nach dem rechten Wege pflegen zu fragen. So  
will es nun auch Gott haben / und bestellet durch den Propheten /  
daß es das Jüdische Volk machen solle; Sie sollen da erkennen /  
daß sie auch Wanders-Leute hienieden auf Erden / darumb sich fleis-  
ig

*Papicolarum  
error refellit  
tur.*

*Similitudo à  
viatoribus.*

*Accommo-  
datio.*

fig vorsehen / wie sie wandelten / damit sie nicht den Irreweg gehen / ewig verdampt und verlohren gingen ; Deswegen heisset er sie treten auff die Wege / verstehe die viele Irrewege / die sie bis hero erwöhlet / deren nicht eine / sondern viele waren / wie davon zuvor erwöhnet / schauen was das für Grundböse Wege / wie sie zur Verdammis führeten / schauen was ihr Ende / dafür erschrecken / umbkehren und wiederumb fragen nach den vorigen alten Wegen / semitas antiquas, nach den alten Wegen / die unsern ersten Eltern so bald nach dem Fall offenbahret / als da war der Weg herrlicher Verzeihung der Sünden / der Weg des wahren Glaubens an den Herrn Messiam und Heiland der Welt / daß wer an den Schlangentreter / an den verheissenen Weibes-Saamen glauben würde und in denselben der Gerechtigkeit und Heiligkeit nachjagen / solte selig werden. Nach solchen Wegen heist er sie nun fragen oder forschen ; Suchet in der Schrift / spricht unser Heyland / Joh. 5. denn sie ist die von mir zeuget. Also auch der Prophet in den Büchern Moses und andern Propheten / suchen den Weg zur Buße / denn ihn David gewiesen im 32. Psalm / wenn er saget : Ich will dich unterweisen ( da er den Sünder bey der Hand gleichsam nimbt ) und dir den rechten Weg zeigen / den du wandeln solt. Suchen den Weg des Glaubens / den Weg unschuldigen Lebens und Wandels / und das mit aller Treu / Sorgfalt und Eifer ; Darumb verdoppelt er seine Worte : Schauen / fragen. Es soll aber bey dem schauen und fragen oder forschen nicht allein bleiben / sondern sie sollen auch darin wandeln / das ist / fortgehen in wahrer Beständigkeit ; Denn stillstehen / ist zurück gehen. Und damit sie hiezu desto mehr Lust möchten gewinnen / angereizet und aufgemuntert werden / sehet er die Belohnung hinzu der vollkommenen Ruhe und spricht : So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Sehet / wil er sagen alles ander hat euer Hertz nicht mögen abstillen ; Da ihr auff dem Weg der Ungerechtigkeit und Tyrann

*Semite anti-  
qua quaerenda?*

Gen. 3. 15.

Joh. 5. 39.

*Via vita quaerenda?*  
Psalm. 32. 8.

*Ambulare  
quia?*

Tyrannen bis daher gelauffen / seyd ihr unruhig gewesen / es hat euer Hertz immer mehr nach Menschen Blut gedürstet ; Da ihr auff den Wegen des Geitzes / des Wuchers gegangen / da seyd ihr unruhig gewesen ; Denn ie mehr ihr erjagt und zusammen gescharrt / iemehr Sorg und Bekümmerniß auch mit zugewachsen ; Da ihr auff dem Wege der Verachtung Gottes euch auffgehalten / ist Unruhe erfolgt ; Euer Hertz hats euch gesagt / daß es unrecht und ein schweres Gericht darauff folgen würde ; Drum verlasset umb Gottes Willen / solche unruhige Wege und begeben euch zu dem Wege Gottes und der Heiligkeit / der führet mit sich Ruhe der Seelen / hie zeitlich Fried und Freude im Heil. Geist / Hoffnung des ewiges Lebens / auch ewig / in jenem Leben / Klarheit und Wonne / ewige Ruhe und Erquickung / dahin solt ihr gedendenken !

*Via Domini  
dat quietem.*

Wie nun damahls der Prophet das Jüdische Volk hießen forschen und fragen schauen auff ihre Wege / also mögen auch wir wohl solche Erforschung anstellen und sagen : Tretet her / liebe Christen / auff die Wege / schauet / Gott hat auch uns seine Wege wissen lassen / sein Gebot und Rechte / und unter allen Völkern sein Heil ; Wie haben wir aber solche Wege gehalten ? Er hat uns gezeiget den Weg zur Buße / den Weg des Glaubens / den Weg des heiligen Gehorsams / sind wir auch solche Wege gegangen ? Er hat uns / da er uns in seiner Taufe angenommen / den Weg der Heiligkeit und Gerechtigkeit vermittels seines Sohnes Blut eröffnet / sind wir auch darauff blieben ? Ach forschet und fraget doch / was für schädliche Wege ihr von euer Jugend auff bis hieher gelauffen ? Da ist Ungehorsam gewesen gegen Gott und die Eltern / da mehr Unheiligkeit als Heiligkeit / mehr fluchen / lästern und schweren denn beten / mehr Entheiligung des Sabbats als Heiligung. Da habet ihr abgelauffen die Wege der Unreinigkeit / gewiechert wie die müßigen Hengste im Streit zu den verderblichen Wohlthun.

*U S U S.  
De exploratione viarum.  
Psalm. 103. 7.  
Pl. 147. 12. 20.*

*Jerem. 5. 8.*

lüften. Eure Hände sind mehr geneigt gewesen zu nehmen was nicht euer/ als zu geben was euer; Eure Füße fertiger den Weg der Ungerechtigkeit und Heuchelei abzulaufen; In Summa/ es sind lauter verderbliche Wege bey euch gewesen/ der Weg des Hasses/ Neides/ Feindschaft/ Verachtung/ daß Gott wohl sagen mag aus dem 95. Psalm Davids: Es sind Leute/ deren Herz immer den Irreweg will/ die meine Wege nicht lernen wollen. Wohin gedencket ihr aber? Ihr seyd ja Pilgrim und Fremdlinge/ habet hie keine bleibende Stätte. Und nachdem ihr wandelt/ habet ihr es zu genießen/ entweder zur Freud oder zum Leid. Wie werdet ihr es betrauen an eurem letzten Ende/ wenn ihr nunmehr sehen werdet/ wie übel ihr gelauffen! Wenn eure böse Werke werden nachfolgen und euch verklagen! Wenn eure Seele in Unruhe/ euer Gewissen in lauter Klagen und Zagen wird verwandelt werden. Da wird euch nagen Tag und Nacht euer Gewissen/ wenn ihr die schädlichen Wege werdet für Augen sehen/ sehen die böse Früchte/ die sie getragen/ ja ewig nagen in der Hölle/ klagen und sagen: Ach wehe uns/ wir haben des rechten Weges gefehlet und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen! Darumb weichet bey Zeiten von den Irrwege abe/ sehet euch aber umb nach dem Wege des Glaubens/ Busses/ Besserung/ und heiliges Lebens; Disß ist der Weg/ denselben gehet/ sonst keinen weder zur Rechten noch zur Linken. Alsdann wird auch Ruhe folgen/ Ruhe des Gemüths/ der Seelen und endlich die ewige Ruhe/ Klarheit und Wonne im Himmel.

II. *Querela I. Paris.*

Fürs ander so beklaget sich auch GOTT über das Jüdische Volk/ daß er Wächter habe über sie gesetzt und sie dieselbe nicht hören wollen. Ich habe/ spricht er/ Wächter über euch gesetzt/ merck auf die Stimme der Drommeten; Aber sie sprechen: Wir wollen es nicht thun. Sind wiederum verblümete Arten zu reden und ist ein Gleichniß/ genommen von einer festen wohl-

wohlverwahrten Stadt/ in welcher zur Krieges-Zeit Wächter verordnet werden/ mit Drommeten zu blasen/ wenn der Feind ankömpt/ damit sich iederman könne in Bereitschaft halten. Durch diese Wächter verstehet er/ die zum Predigamt bestellte Diener/ welche da den Wächtern verglichen werden/ wegen ihrer sonderbahren Sorgfalt/ Fleiß/ Mühe und Wachsamkeit/ die sie über die Herde Gottes/ die ihnen zu weiden anbefohlen/ tragen müssen; Ihre Predigten aber/ ihr Lehren/ Straffen/ Vermahnen und Dreuen wird dem Drommeten oder Posaunen-Schall verglichen; Dahero spricht auch Esaias im 58. Cap. Ruffe getrost/ schon nicht/ erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jacob ihre Sünde; Damit anzudeuten den sonderbahren Nachdruck und Eifer den ihre Predigten billig haben müssen. Das soll nun allen Lehrern und Predigern ein durchdringender Hergens-Stachel seyn/ daß sie ihr Amt mit stetigen Fleiß/ Vorsicht und Wachsamkeit verrichten; Wächter sollen sie seyn/ keine stumme und stumme Hunde/ nicht liegen und schlaffen; Absonderlich aber dieses beobachten zu gefährlichen Zeiten/ wenn sich Krieges zc. absonderlich die Seelen-Gefahr ereignet; Da müssen sie ihre Drommeten zur Hand nehmen/ das ist/ getroß ohn alle Furcht und Scheu ihr Amt verrichten. Gleich wie der Drommeten-Schall denen Soldaten ein Herz machet/ also auch sie nicht feig und verzagt/ sondern muthig und beherzt ohn alles Ansehen der Person ihre Straff-Predigt verrichten und niemandes schonen/ er sey gleich hoch oder niedrig wie der Drommeten-Schall thut. Auch müssen sie die rechte Zeit wohl beobachten; Je grösser Seelen-Gefahr/ je heftiger und eifriger anhalten. Wenn sie sehen das Schwert kommen und die Drommeten nicht blasen und das Volk warnen/ und das Schwert käme und nehme etliche weg/ dieselben würden wohl umb ihrer Sünden willen weggenommen/ aber ihr Blut will GOTT von des Wächters

*Vigiles sunt ministri Dei.*

*Conciones buccinis comparantur. Esa. 58. 7.*

*II. S. S. Pro ministris verbi divini.*

*Ezech. 33. 6.*

*Psal. 95. 10.*

*Enthymemata.*

*Hebr. 13. 14.*

*Sap. 5. 6.*

*Esa. 30. 21.*

*Similitudo.*

ters Hand federn / spricht Ezech. 33. Cap. Das sollen Lehrer und Prediger wohl in acht nehmen; Was aber die Zuhörer? Sie sollen mercken auff die Stimme der Trometen; Mercket auff die Stimme der Trometen / wenn sie schreien: Befehret euch zum HERRN von ganzem Herzen mit Fasten / Weinen und Klagen; Zerreisset eure Herzen und nicht eure Kleider / und befehret euch zu dem HERRN eurem GOTT; Da soll es heißen: Mercket auff die Stimme der Trometen; Wenn GOTT die Gnaden-Posaune läßt blasen: Kompt laßt euch verfühnen mit GOTT / da soll es heißen: Mercket auff die Stimme der Trometen: Wenn das Volk Israel in Krieg zog / so mußte geblasen werden mit Trometen / daß ihrer gedacht würde für GOTT / und sie erlöset würden von ihren Feinden; Also auch / wenn noch heute zu Tage geistliche Wächter die Trometen blasen / so mögen wir wohl gedencken / daß es nicht umbsonst / sondern daß es wieder den Teuffel / die Welt und unser eigen Fleisch und Blut gehe / demnach darauß mercken; Aufmerksam wenn sie mit Paulo schreien: Seid starck in dem HERRN und in der Macht seiner Stärke; Ziehet an den Harnisch GOTTES / daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anlauffe des Teuffels. Kämpfet den guten Kampf des Glaubens / ergreiffet das ewige Leben / dazu ihr auch beruffen seyd. Das hatte nun GOTT alles gethan durch seine Propheten; Was hat er aber für Dank? Sie sprachen / wir wollens nicht thun / non intendemus (scilicet voci buccinæ) auff die Stimme der Propheten wollen wir nicht achten. Sie sagten: Harre hie harreda / hie ein wenig / da ein wenig! Nach dem Wort das du uns saggest / wollen wir nicht thun. Non intendemus. Ach wie wird uns auch die heutige / unartige verstockte Welt hiebey so gar wohl abgebildet / die auch spricht: Non intendemus! Wir wollen nicht darauß achten. Ruffen wir ihr zu: Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichem Leibe / begeben nicht der Sünden

Joel. 2. 12.

2. Cor. 5. 20.

Illustratio.  
Num. 9.

Eph. 6. 10.

1. Tim. 6. 12.

Esa. 28. 13.

Jerem. 44. 16.

Rom. 6. 12.

Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit. 1. Joh. 2. 15. 16. **Rin-** der habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / nemlich Fleischeslust / Augenlust und hoffertiges Leben; So sind ihre Ohren unbeschnitten / sie mögen es nicht hören / sie halten Gottes Wort für ein Spott und wollen sein nicht; Darumb nun weil sie GOTT nicht hören wollen / so will GOTT auch wiederumb nicht seumen mit seinen Strafen und Plagen / wie wir davon mit mehren hören werden / sie anzugreifen.

Jerem. 6. 10.

II. P A R S.  
Denn dazu schreiet er im andern Theil / wenn er die Erde und alle Völker darüber zu Zeugen nimbt / und ihnen die wohlverdiente Straffe ankündigt; Darumb / so höret ihr Heiden und mercket sampt euren Leuten / du Erde höre zu; Als wolte er sagen: Ihr sollt meine Zeugen seyn / daß ich dieses geredet und auch gewiß erfüllen werde. Anderswo rufft GOTT den Himmel wieder die Sünde der bösen Menschen zum Zeugen an; Sie aber die Erde und die darin wohnende Völker und Heiden / da mögen wir wohl sagen: Daß muß ja ein gewaltiger und mächtiger HERR seyn / der Erde und Meer / ja alle Völker zu gebieten hat. Wenn ein irdischer König oder Fürst einen seiner Unterthanen zum Zeugen oder Dienst bedarff / so ladet er denselben frey vor sich / und muß bey höchster Unnade erscheinen; Imgleichen / wenn man aus andern Gerichten einen in subsidium haben will / so ersucht man die Obrigkeit desselben Landes; Dieses aber hat GOTT nicht von nöhten. Alles ist seyn / was unter dem Himmel ist. Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist; Der Erdboden und was darauß wohnet. Dannenhero hat er gute Fug und Recht sie zu citiren und vor sich zu laden. Von dem Pompejo dem grossen wird geschrieben / daß er von sich gerühmet / wann er nur den Fuß auff die Erden setzte und damit stampfte so mußte der Erdboden erschrecken. Dieses ist zu viel geredet von einem sterblichem Menschen / und hat er auch zu letzt das niedrige und wanckelhahre Glück gnugsam erfahren; **A**lleine von GOTT

Deut. 32. 1.

Ez. 1. 2.

1. Indicat majestatem Dei.  
Illustratio.

Hiob. 41. 2.

Psal. 24. 1.

Plalm. 97. 5.

Judic. 5. 4.  
2. Verbi  
dignitatem.3. Exempla  
gravidas.  
Luc. 23. 31.  
Rom. 11. 21.Comminatio  
in ipsa.Quodnam  
malum intel-  
ligit Deus?

Kan man es wohl mit guten Fug und Recht sagen; Wenn er her-  
ein gehet / so zerschmelzen die Berge wie Wachs und die E-  
dern in Libanon beben; Er ist der grosse HERR / auff dessen  
Befehl und Gebiet Himmel und Erden erzittern. Zum an-  
dern so giebt er hiemit auch zuverstehen die hohe Würde und  
Herrlichkeit seines Wortes. Höret spricht er / mercket / und  
abermahlhöre! Himmel und Erden wann die Ohren hätten / so  
würden sie mit Freuden sein Wort aufnehmen; Der Himmel  
würde sich neigen / die Erde sich biegen; Sonn und Mond wür-  
den hüpfen und springen und mit Freuden seinen Willen erfüllen.  
Zulest will er auch hiemit andeuten was er für ein grausames  
Exempel würde an seinem Volck statuiren und ausüben daran  
sich billig andere möchten spiegeln / an ihre Brust schlagen und sa-  
gen; Ist das geschehen am grünen Holtz / was will am dür-  
ren werden! Seid nicht stolz sondern fürchtet euch; Hat  
GOTT der natürlichen Zweige nicht verschonet / vielleicht  
dürffte er auch eurer als eingespropfter Zweigen nicht ver-  
schonen.

Hierauff folget nun die scharffe Drenung an sich selbst. Ich  
will ein Unglück bringen / lauten hievon seine Worte / über dis  
Volck / nemlich ihren wohlverdienten Lohn. Was dieses für  
ein Unglück / das der HERR hie verstehe und meine / erhellet aus  
dem ganzen Capittel / bevorab aber aus den 22. Vers. desselbigen.  
Nemlich er würde über sie führen ein Volck ein groß und mäch-  
tig Volck / von grosser Grausamkeit / die Babylonier / Assy-  
rer und Meder / welche würden daher brausen / wie ein unge-  
stümnes Meer / reiten gerüstet auff Rossen / führen Bogen  
und Schild / die würden ohne Barmhertzigkeit jung und alt  
Mann und Weib erwürgen und keines schonen. Dieses nen-  
net er er nun ein Ubel oder Unglück / nicht ein Sünden- sondern  
Straff-Ubel. Dieses würde GOTT über sie verhängen aus seinem  
gerechten Gericht und Zorn / darumb / weilien sie sein Wort ver-  
achtet

achtet und auff die Stimme seiner Wächter nicht achten wollen.  
Das würde dan ihr verdienster Lohn seyn; In seiner Sprache /  
fructus cogitationum, das würden die Früchte seyn ihrer irrdi-  
schen gottlosen Gedanken / die im Werck selbst nachmahls aus-  
geschlagen / keiner würde sich mit Fug beschweren können / GOTT  
verführe zu scharff / oder thät ihm Gewalt und Unrecht; Sein ei-  
gen Gewissen würde ihn überzeugen / das er sagen müssen: Ich  
habe dich wohl verschuldet was ich ist erdulde.

Hieraus lernen wir nun / woher alles Unglück in der *USHS.*  
Welt und so mancherley Plagen und Straffen / bey vorab  
Krieg / Pestilenz und theure Zeit kommen? Geschichts etwa  
von Ungefehr? Ist allein den unruhigen Martialischen Köpfen  
zu zuschreiben? Oder dem Fürsten dieser Welt / dem Satan der  
den Krieg erzeuge und kommen lasse. Ach nein! nicht allein; Es  
kompt auff gewisse Maß auch das Unglück nemlich das Straff-  
Ubel von GOTT her; Ist auch ein Unglück / heisst danach dem  
Propheten Amos 3. Cap. das der HERR nicht thue? Ich  
will / spricht er hie / ein Unglück über sie bringen / nemlich ih-  
ren verdienten Lohn &c. Mich an ihnen als ein gerechter Rich- *Questio.*  
ter rächen und meine Straffe an ihnen ausüben. Lieber was be-  
weget dan GOTT dem Allmächtigen dazu das er so heftig mit sei-  
nem Schwert / mit allerhand Plagen und Straffen darein schlä-  
get? Ist er doch sonst ein gnädiger und Barmhertziger Gott /  
der nicht gerne die Seinigen betrübet; Woher kompts dan / das  
er sich hie so grausamb erweist und spricht: Ich will an sie / ich  
will ein Unglück bringen! Hierauff gebe zur Antwort / das die *Responsio.*  
Sünde und Ungehorsamb ihn hiez zu bringe und bewege; Es ist *Jerem. 2. 19.*  
deiner Bosheit schuld / spricht dorten Jerem. c. 2. das du so *20.*  
gesteupet wirst und deines Ungehorsams / das du gestraf-  
fet wirst. Also mustu innen werden und erfahren / was es  
für Gramen und Herzeleid bringe / den HERRN seinen Gott  
verlassen und ihn nicht fürchten. Dannenhero sehen und mer-  
cken.



cken wirh nun insonderheit/ woher uns den auch das Unglück komme/ nemlich Krieg/ Unruhe/ Durchzüge/ mancherley gefährliche Kranckheiten und dergleichen. Ach! das kömpt alles von Gottes Hand. Wirh müssen auch sagen und bekennen: Dis sind die Plagen/ O Gott! die wirh längst verschuldet haben.

Der dritte Theil hält endlich in sich die Verwerffung des eusserlichen Jüdischen Gottesdienstes/ wenn er saget: Was frag ich nach dem Weirauch aus Reich Arabia und Saba und nach den guten Zimmetrinden/ die aus fernen Landen kommen etc. Es hatte Gott einen zweifachen Gottesdienst bey dem Jüdischen Volk. Erstlich einen eusserlichen und der bestand in sehr vielen Levitischen Ceremonien/ in Opffern/ Baden/ Waschen/ und war dieser über die massen schwer und mühselig. Von welchem Gottesdienst hie Gott der Herr in unsern Text redet/ zumahl er dan gedencet des Weirauchs/ welchen er zum Speisopffer und Rauchwerck verordnet/ Exod. 30. der Zimmetrinden zum heiligen Del *ibid.* der Brandopfer (*ἀλοκαυσίων ascensionum*) solcher Opfer so gänglich im Rauch gen Himmel hinauff giengen und verbrand wurden. Zum andern so hatte er auch bey ihnen verordnet den innerlichen und warhafftigen Gottesdienst. Dieser bestand im herglicher und warhafftiger Reu und Busse/ ungefarbten Glauben/ lebendigen und thätigen Gehorsamb; Und dis war eigentlich so zu reden/ der rechte und eigentliche Gottesdienst; Der Anhang aber/ Gedencmahl und Vorbild waren die eusserlichen Ceremonien/ als wenn sie da ihre Hände wuschen/ so solten sie gedencen an die Reinigkeit ihres Hergens; Wenn sie die Opfer brachten und das Vieh tödteten/ sich dabey erinnern/ daß sie auch tödten solten die Luste des Fleisches. Und wann sie ihre Opfer brachten/ dabey gedächten an das rechte Versühnopfer Christum Jesum/ der für ihre Sünde würde geschlachtet und auffgeopfert werden. Weilen aber die Juden nur allein auff den eusserlichen Gottesdienst sahen und den innerlichen

Religio externa.

Interna.

cken und warhafften/ an welchem doch Gott am meisten gelegen/ aus den Augen setzten/ siehe! so ist auch kein Wunder/ daß ihn der Herr hie verwirfft und spricht: Was frag ich nach dem Weirauch etc. Er verwirfft ihn dergestalt/ weilen er bloß und allein/ abgefondert von dem innerlichen Gottesdienst; weilen er war ohne Erkantniß der Sünden/ ohne hergliche Reue/ ohne rechtschaffenen Glauben und thätigen Gehorsamb. Das ist/ warum ihm das für eckelt/ warumb er in ihre Versammlung nicht riechen will. Die Spreu verwirfft er ohne die Frucht/ die Schalen welche ohne den Kern. Kurz den scheinbahren Gottesdienst/ welcher ohne den thätigen und lebendigen Glauben war.

So viel von denen Jüden. Was hier geschrieben das ist uns zur Warnung geschrieben; Wir haben auch im Neuen Testament einen eusserlichen Gottesdienst/ der uns theils in Gottes Wort vorgeschrieben ist/ theils auch aus Christlicher Freyheit der Kirchen erwahlet/ damit alles sein ordentlich und ehrlich zugehe. Man betet/ lobet/ singet/ orgelt/ prediget; dis gehöret guten theils zum eusserlichen Gottesdienst/ ist aber derselbige zu verwerffen? Mit nichten nicht/ weilen diese Stücke theils Mittel/ theils Zeichen des innerlichen Gottesdienstes/ nemlich der Busse/ Glauben und der guten Werke seyn. Ist aber genug/ daß man sich desselben also eusserlich gebrauchet? So meinet zwar der meiste Theil. Sie gehen zur Kirchen/ hören Gottes Wort mit an/ gehen auch zu weilen/ wen die Ordnung an sie kömpt zum heiligen Nachtmahl/ sie stellen sich mit unter die Gläubigen bey heiliger Communion; Mit ihren Lippen preisen sie Gott/ aber das Herz ist ferne davon; Da ist keine Reu/ keine Erkantniß/ kein rechtschaffener Haß wieder die Sünde/ keine rechte Gottesfurcht/ kein beständiger Wille und Vorsatz dem guten nachzukommen/ das Böse zu meiden/ sondern lauter Ungehorsamb/ Bosheit und Verachtung. Was saget aber Gott dazu? Thue mir weg/ spricht er/ das Gepter deiner Nider/ ich mag deines Psalterspiels nicht

USUS.

1. Cor. 10. 11.

1. Cor. 14. v. 40.

Amos 5. v. 23.

nicht mehr hören; Solche Heuchler und Maul-Christen werden desto grössere Verdammnis empfinden / *sciverunt sed non fecerunt*; Der Knecht der des HERRN Willen weiß und hat sich nicht bereitet / der wird viele Streiche leiden müssen. Eine hefftige Donnerstimme ist es / mit welcher GOTT auff solche rohe und unbüßfertige zu donnert Matth. 7. Wenn er also spricht: Ich habe euch noch nie erkant / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

Luc. 12. 47.

Matth. 7. 23.

Ultima com-  
minatio.

Was thut aber der HERR zu letzt / womit schließt er seine Rede an diß ungehorsame und halstarrige Volk? Er thut noch zuletzt eine harte Dreüung hinzu und spricht: Ich will diesem Volk ein Ergerniß stellen / daß sich beyde Vater und Kinder unter einander stossen / und ein Nachbar mit dem andern umbkommen sollen. Das Wort Ergerniß bedeut in seinem eigentlichen Verstande ein Stein oder aber ein Holz / daran man sich leichtlich stossen oder fallen kan. In diesem Verstande wird es genommen im 3. Buch Moses im 19. Cap. da es der Herr Lutherus gegeben: Du solt für den Blinden kein Anstoß / Holz oder Stein / daran er sich stossen oder fallen könnte / setzen. Die aber wirds verblümter Weise genommen für die gerechte Straffe / der übermachten Sünde / die GOTT über das Jüdische Volk würde kommen lassen / zugleich auch / daß er sie aus gerechten Gericht endlich dem Satan würde dahin geben / sie zu verstocken und zu verblenden. Ach diese Dreüung die wird ja auch bey uns erfüllet in Teutschland! Wir sind unter uns selbst ein Ergerniß und Anstoß. Teutsche wollen wir seyn und verlehret sich doch die Teutsche Tapferkeit und Mannhaftigkeit. Christen wollen wir seyn / und sind doch unter einander uneins / zanken / beißen und schmeissen uns / darüber sich auch ohne zweifel die so daraussen sind ärgern. So weit hat auch GOTT aus gerechten Gericht dem Satan zugelassen uns zu verblenden; Wir mögen wohl seuffzen mit jenem blinden Bartimaco / wiewohl in einem andern Verstande: HERR gib daß wir sehen mögen! Se-

Luc. 18. 41.

hen mögen was wir mit unser Weichligkeit ausrichten; Sehen mögen / wohin uns unsere Unbeständigkeit und Uneinigkeit bringet! Schemen müssen wir uns in Wahrheit daß wir so weit abtreten von den Fußstapfen unser gloriwürdigsten Vorfahren; Schemen das wir dem Satan so viel Raum lassen / unsere Herzen zu verwirren / und die Augen unserer Gemüter zu verblenden! Ach GOTT / wie kannst du es doch über dein Herz bringen daß das Volk / welches nach deinen Nahmen genennet / nicht besser bedenkhet / was zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt dienet; Rühre doch ihre Herzen / daß sie empfinden mögen das allgemeine Unglück / so ihnen bevorstehet und sich mehr bekümmern als sie leider thut umb den Schaden Josephs.

*Pudoris affectus movetur*

Erleucht doch unser Sinn und Herz  
Durch den Geist deiner Gnad /  
Daß wir nicht treiben draus ein Schertz /  
Der unser Seelen schad /  
O Jesu Christ Allein du bist /  
Der solchs wohl kan ausrichten. AMEN!

## Achte Buß-Predigt / Vorbereitung.



Immet laß uns anbeten / knien und niederfalle für dem HERRN / der uns gemacht hat; Denn er ist unser Gott / und wir das Volk seiner Weide und Schaffe seiner Herde: Heute so ihr seine Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht / wie zu Meriba geschach / wie zu Massa in der Wüsten. Also Andächtige und GOTT auserwehlt

INTRO-  
TUS.  
Pfal. 95. v. 6. 7.  
& 8.

Herzen.

**Jerem. 15. 16.** Herzen muntert da der König David auff das Volck Israel/das auserwehlte Volck/das Volck/das nach seinen Nahmen genennet war/Gott und seinem Heiligen Worte gehorsamlich nachzuleben./ wie zu lesen im Psalm. 95. 6. 7. und 8. Versicul. Also hebe ich auch nicht unbillich für igo diese meine Buß-Predigt an/ da ich gesonnen E. L. zuvermahnen/ Gott und seinem heiligem Worte zu gehorsamen/ und rechtschaffene Bussse zu thun/ und sage: Kommet lasset uns anbeten/ knien und niederfallen für dem HErrn/ der uns gemacht hat! Dis ist der Tag/ da er noch wartet/ auff unsere Bekehrung/ dis der Tag/ da uns das Licht noch leuchtet/ und uns die Gnade Gottes angetragen wird;

**Psalm. 95. 8.** Drumb heute/ heute/ da ihr die Stimme des HErrn höret/ so verstocket eure Herzen nicht. Das aber Gott eure Herzen eröffnen möge/ und ihr die Stimme des HErrn höret/ wollen wir beten ein gläubiges und Andächtiges Vater Unser.

TEXTUS. Psalm. 38. v. 19.

TEXTUS. **G**h zeige meine Missethat an/ und Sorge für meine Sünde.

### Eingang.

EXORDI.  
H M.



Illustratio.

Es ist höchst zu betrauen und wehmühtig zu betrauen daß viele Menschen leider! im Schlaf ihrer Wollust dermassen ersoffen sind/ daß sie keine Warnung und Vermahnung/ wie wichtig/ wie scharff sie auch immer sey/ davon könne auffwecken/ und ihre selbst eigene Wohlfahrt zu bedencken könne instigiren und auffmuntern. Als dem HErrn Jesu sein Todt und Sterben gar nahe/ ja auch den Jüngern selbst ihr Untergang über dem Haupte gleichsam schwebete/ siehe!

siehe! da schlieffen und schlummerten sie / und ob schon der HErr zu dreyen mahlen zu ihnen kam / sie auffweckte mit einer scharffen Buß-Kloffe und sprach: Wachtet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet / so schlieffen sie doch immer wieder ein; Ursach war die grosse Sicherheit die sie übernommen / daß sie nicht achteten die Gefahr/ wie groß sie auch immer war / sondern meineten / weil Jesus bey ihnen / so hätte es keine Noth / so könnten sie wohl schlaffen und schnarcken; Aber ehe sie sich dessen vermühteten/ siehe! so geschach der Ueberfall/ da wurde Jesus ihr Schirm und Schutz/ ihr Schatz und einiger Helfer hinweg genommen; Und sahen sie / was sie mit solchem ihrem Schnarcken zu wege gebracht hätten. So gehet es noch heute zu Tage leider! vielen Christen / sie schlaffen und schnarcken in den Tag hinein / fühlen nicht den Wacker ihres geplagten Gewissens/ sondern der Friede verkehret sie/ die Wollust entzücket sie / die Ruhe bezaubert sie / die Hoffnung tröstet sie / der Reichthumb betrieget sie und ihre Gesundheit stärcket sie / denken/ es hat noch lange nicht Noth/ daß du in Elend / Kummer und Trübsahl gerahsten solt / viel weniger / daß du sterben möchtest / da doch die Freude sich verschleicht/ die Wollust verlieret / die Ruhe auff eine ewige Unruhe hinaus läuffet / die Hoffnung in eine Verzweiffung sich verkehret und ihre Gesundheit in Kranckheit sich verwandelt / ja auch nichts denn den Todt endlich nach sich ziehet; Und das siehet der elende sichere Welt-Mensch nicht / sondern ist verblendet ihm selber zum Schaden und sonderbahren Verderben; Und ob schon mit den Hammer des Gesetzes an sein Herz und Gewissen geschlagen wird/ ist es ihm nur ein Abwischen. Viel anders machte es der König und Prophet David / wie da bey ihm Nathan anklopffete und sprach: Du bist der Mann des Todes/ wie der sein Gewissen rege machte / da sprach er: Ich habe gesündigt/ ach HErr ich habe gesündigt / und verhele meine Missethat nicht; Er zeigte da an seine Sünde und sorgte / wie er von der beschwerlichen Last solcher seiner Sünden möchte

Matth. 26. 14.

Causa securi-  
146.

2. Sam. 12. 7.

Psalm. 32. 5.

möchte befreiet und los werden/darumb spricht er im ist verlesenem Text: Ich zeige meine Missethat an / und sorge für meine Sünde! Welchen Text wir vorihro zuerklären wollen für uns nehmen und daraus E. L. vorstellen diese beyde Stücke:

Propositiō  
partia.

Erstlich / die herzlichliche Beichte Davids von wegen seiner Sünden.

Zum andern / seine hefftige Sorge und Bekümmerniß derselben los zu werden durch gnädige Vergebung.

Seuffzen aber vorhero:

VOTUM.

Heiliger HErr Gott /  
Heiliger starcker Gott /  
Heiliger barmherziger Heyland /  
Du ewiger GOTT /  
Laß uns nicht entfallen  
Von den rechten Glaubens Trost.

### Erklärung.

TRACTA  
TIO.

**D**estreffend demnach die eigentliche und herzlichliche Beichte Davids über seine begangene Sünde / so lauten davon die Worte: Ich zeige meine Missethat an / annuncio peccatum meum. Er stellet sich gleichsam für Gottes Thron gegenwertig / oder begiebet sich zu den Propheten Nathan in den Beichtstuhl / beichtet und bekennet denselben alle seine Sünde / nimbt zu dessen Behuff für sich den Spiegel göttliches Gesetzes / damit er zum Erkänntnis der Sünden möchte gebracht werden / er hebet da an: Ich armer sündiger Mensch bekenne leider! Gott / daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geböhren / sondern auch viele wtreckliche Sünde gethan / absonderlich / daß ich Gott nicht geehret / nicht geliebet von ganzem Herzen / von ganzer Seelen und von allen Kräften / daß ich mein Vertrauen gegen den lieben Gott weggevorffen und dasselbe auff Fleisch und Blut gesetzt / daß mein Herz nicht

Confessio

Matth. 22. 39.

nicht rechtschaffen gegen ihn gewesen / daß meine Seele nicht allerdings das Böse gehasset / das Güte befördert / daß ich nach meinen Kräften ihn nicht gedienet / meine Glieder mehr dem Teuffel und Satanas als ihm auffgeopfert. Ach HErr! Ach HErr! spricht er da / diß alles erkennet meine Seele wohl / ich habe gesündigt / ich zeige meine Missethat an; Nach der ersten Tafel / daß ich dich meinen GOTT nicht geehret / dich meinen Schöpfer nicht geliebet / dich meinen Gutethäter nicht gepreiset / und bin nicht wehrt / daß ich hinfort dein Kind / dein Geschöpf / deiner Hände Werck genand werde; Gehet er weiter fort zu der andern Tafel / ach was für einen Zeiger seiner Missethat findet er da? Moses sagt ihm da: Stehe da! gegen das fünffte Gebot hastu gesündigt / du bist ein Mord- und Todtschläger: Uria Blut schreiet gen Himmel über dich / es schreiet Rache über dich! Nach dem sechsten Gebot / du bist ein Hurer und Ehebrecher / kanstu es leugnen? Die Schande ist für deinen Augen / Gott siehet es; ganz Israel weiß es! Nach dem siebenden Gebot. Du bist ein rechter Ehren Dieb; Siehe! Bathseba hätte mögen bey Ehren bleiben / das Gold aber deines Scepters / die Krone deiner Herrligkeit hat sie bezaubert; Nach dem achten Gebot / du bist fälschlich umbgangen mit dem Uria / dich gestellet als wenn du in dem Brieffe / den du ihm mitgegeben an dem Feldhauptman und General den Joab ihn zum besten recommandirt, da es doch auff sein Leben angesehen / und er hiedurch zur Schlachtbanc geführet worden? Was sagestu dazu für Gottes Augen / da kein leugnen gilt? Allwo dich deine Gedancken werden verlagen / und das Herz anlagen? Da kan nu David nicht auff eines antworten / sein Gewissen überzeuget ihn / daß es wahr sey; - Alle Blutströpflein schreiben Ja / Ja! es ist wahr / sein eigen Herz verdammet ihn und wird sein Verräther. Da tritt der Satan auff / verlaget ihn bey Gott / saget: David hats so und so gemacht. David hat dich gelästert / dich ins Ungesicht gesegnet / Mord und Todtschlag / Hurerey

Secundum  
I. Tab.

Luc. 15. 19.

Secundum

II. Tab.

Contra 5.

praeceptum.

Contra 6.

Contra 7.

Contra 8.

Contra 9.

Contra 10.

Contra 11.

Contra 12.

Contra 13.

Contra 14.

Contra 15.

Contra 16.

Contra 17.

Contra 18.

Contra 19.

Contra 20.

Contra 21.

Contra 22.

Contra 23.

Contra 24.

Contra 25.

Contra 26.

Contra 27.

Contra 28.

Contra 29.

Contra 30.

**Hureren und Ehebruch begangen; Das sind schreiende Sünde / Siehe Gott! solch einen Diener / solch einen König hastu erwehlet? Du bist ein gerechter Gott und habest gottloses Wesen / darumb über gieb mir diesen Missethäter der dich seinen Schöpffer und Wohlthäter so viel tausendmahl beleidiget hat. Das höret David / das vernimbt er im Geist / sein Herz klopft ihm im Leibe / drumb fällt er für Gottes Thron nieder und spricht: Ach Herr ich zeige meine Missethat an! Ich bin der Sünder / der dich als seinen Schöpffer viel tausendmahl beleidiget hat; Dich als das höchste Guth erzürnet. Aber Gnade Gnade! Herr ich will es nicht mehr thun! Ein zerknirschartes und zuschlagenes Herz wirstu Gott nicht verachten.**

psalm. 5. 5.

Procumbit  
clamans.

Psalm. 51. 19.

Doctrina.

Wir sehen hieraus fürs erste / was es für einen Zustand habe mit einem Sünder und Missethäter / wie er für Gottes Thron beydes von Mose und dem Satan verklaget werde von wegen seiner Sünden und Missethaten; Und das geschiehet zwarten alle Tage / wenn der Mensch sündigt / absonderlich aber wenn er sich zur Beichte einfindet und umb die gnädige Vergebung bey Gott anhalten will; Da setzet ihn der Satan zu; Da kombt Moses verklagt / verflucht ihn bey Gott. Verflucht / spricht Moses / bistu nach dem ersten Gesetz! Ursach der Zeiger stehet da / der Inhalt des ersten Gebots; Du solt deinen Gott lieben / fürchten und vertrauen; Du aber hast ihn gehasset / an stat der Liebe Haß / an stat der Furcht Verwegenheit / an stat des Vertrauens Mißtrauen ihm aufgeopfert / verflucht seist du! Nach dem andern Gebot stehet der Zeiger da; Du solt den Nahmen deines Gottes nicht mißbrauchen; Du aber hast vielmahls liederlich geschworen bey Gott und seinen Geschöpfen / dir das niemahls lassen ernstlich leid seyn. Verflucht bistu! Nach dem dritten Gebot stehet der Zeiger da: Du solt den Sabbath heiligen; Du aber hast nicht allein für dich denselben entheiligt / sondern auch deme Hausgenossen denselben vielmahls entheiligen lassen!

sen / tanzen und spielen beygewohnet oder doch zum geringsten zugehören und deine Lust daran gehabt. Da du deine einige Lust hättest haben sollen an Gottes seinem heiligem Worte dasselbe wiederkäuen und den deinigen vortragen / was du am selbigen Tage von Gottes Dienern und Predigern gehöret / so hastu vielmehr deine Lust gehabt an der Welt und dem betrieglichem Gesang der eiteln Syrenen zugehöret; Verflucht seyst du! Nach dem vierdtem Gebot / soltestu Vater und Mutter ehren; Du aber hast vielmehr gesucht sie zu beschimpffen / ihnen an stat der Lieb und Wohlthaten / die sie dir erwiesen / alles gebrandtes Hekeleid angethan; Verflucht seyst du! Und so ferner durch die übrigen Gebote der andern Taffel.

Da kombt denn die Gerechtigkeit Gottes zucket das Schwerdt über den armen Sünder / und Gott ruft: Schlage zu / Schlage zu! Ungnad und Zorn / Trübsahl und Angst über diesen Menschen der so viel böses gethan; Da fällt er nieder für dem Thron Gottes und spricht:

Rom. 2. 9.

Ach Herr mich armen Sünder  
Straff nicht in deinen Zorn!

Herr gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechte / denn für dir ist kein lebendiger Mensch gerecht! Da nimbt den Gott alle Missethaten von ihm / rechnet ihm zu dieselbe nicht zu / von wegen seines demüthigen Tuffalles und Bitte / und auch von wegen des Verdienstes seines Sohnes Jesu Christi. Sollen aber einen Sünder seine Missethaten vergeben werden / so muß gedachte Erkantnis der Sünden vorn angehen; Denn wo kein Erkantnis der Sünden / da ist auch keine rechtschaffene Reu und Leid. Solch Erkantnis aber kömbt / wie vorgedacht aus dem Gesetz; Wenn da der Mensch den Spiegel des Gesetzes vor sich nimbt / das zeiget ihm an die sündliche Arte / wie er mit Gott und seinen Nächsten stehe. Es soll ihm aber der Mensch nie nicht selbst heuchlen / wie etwa der Pharisser / oder wie jener

Psalm. 143. 3.

Agnitio peccati  
requiritur.qua ex Lege  
provenit.  
Nemo hic sibi  
blandiatur.

Marc. 16. 20. Jüngling und sprechen: Das habe ich alles gethan; Sondern wie der Zöllner es machen. Dieser so bald er den schändlichen Wust seiner Sünden erkante/ schlug er seine Brust und sprach: Gott sey mir armen Sünder gnädig! Oder wie Daniel unter der Verfohn des ganzen Israels / wenn er sich für Gott demüthigte und betete: Ach lieber Herr / du großer und erschrecklicher Gott / der du Barmhertzigkeit und Gnade heist denen / die dich lieben und deine Gebot halten; Wir haben gesündigt / wir sind Gottlos gewesen / wir sind abtrünnig worden; Wir sind von deinen Rechten und Geboten gewichen; Dem aber ist die Barmhertzigkeit und Vergebung. Guten Theils geschiehet es leider / daß viele Menschen nicht erkennen in ihrem Leben mit was für einem Greuel und Teuffel sie zu thun haben; Und gehet ihnen in demfall wie einem grossen Baum der im Wasser lieget / davon siehet man / so lange er im Wasser schwebet nur den wenigsten Theil; Wird er aber aus dem Wasser gezogen / so ist er noch eins so groß / ja viel grösser / als er vor geschienen; Also machet der Teuffel auch viele Gewissen sicher / bildet ihnen diese Sünde gar klein und gering vor / so lange sie hie auff dem Fluß ihres Lebens dahin schweben; Kompts aber / daß sie anlanden und nun durch den Todt in jenes Land sollen gesetzt werden / da werden sie allererst gewar den grossen Balcken / fangen da an zu erzittern für der Menge ihrer Sünden und klagen: Meine Sünde sind mehr den des Sandes am Meer! und scheiden manchemahl mit ach und weh von hinnen; Daß wir nun auch nicht in solch Unglück fallen / so laßt uns erstlich unsere Sünde nicht gering achten / sondern dieselbe wohl untersuchen und erkennen lernen; darnach wenn wir sie erkand / auch dem Herrn beichten / das es da heisse: Dyr bekeme ich meine Sünde / ich verhele dyr meine Missethat nicht; Auch wenn etwa einem oder andern sein Gewissen würde kräncken / dieser oder ander Sünde halber / solche seinem Beichtvater offenbahren daß er ihm dawieder Rath und

und Trost mittheilen könne; Denkt so man will verschweigen / so verschmachten die Gebeine durch das täglich heulen; Zumahl Gottes Hand schwer auff einen Sünder / daß sein Herz vertrocknet wie es im Sommer dürr wird. Nehmet ein Exempel: Es wahr ein vornehmer Mann / der geriet in grosse Kranckheit / fühlete grosse Angst und Schmerzen in seinem Herzen von wegen einiger Sünde / die er nicht bekennen wolte; Was geschach aber? Als sein Beichtvater zu ihm kam / der ihm zuredete / solche Angst käme nicht von ohngefähr / er sollte sein Gewissen prüffen / Gott die Ehre geben / ihn beichten / oder so er Rath und Trost bedürffte ihm offenbahren / verschweig ers doch / und damit nicht weiter auff ihn gedrungen würde begehrete er von dem Prediger / er möchte ihm etwas aus dem Psalter Davids vorlesen; Es begab sich aber / das der Krancke den Daumen eben auff den Worten des 32. Psalms seinen Finger hielt: Da ichs wolte verschweigen. Wie das der Priester sah / verwundert er sich sehr / hielt ihm den Daumen fest und sagte: Seht ihr Herr / was ihr mir für Worte zeiget / die ich euch lesen soll / das ist nicht von ohngefähr geschehen / sondern aus sonderbahrer Schickung Gottes; Dis ist die Ursach warum ihr verschmachtet / warumb ihr unruhig: Drum so gebet Gott die Ehre / und zeiget eure Missethat an. Wie er ihm das sagte; Fing der Krancke an bitterlich zu weinen / seufftete: Ach ich fühle es / daß die Hand des Herrn schwer über mir / daß meine Gebeine verschmachten / meine Krafft verdorret / daß ich meine Missethat verschweigen wollen. Nun aber bekeme ich für Gott und euch / daß ich Ursach daran gewesen / daß neulicher Zeit an dem / und dem Ort bey der Reformation die Priester verdriehen sind. Darumb gehet hin / kündiget es auff allen Cankeln abe / daß ich diese Sünde begangen / zumahl ich sehe / daß David / Petrus / Paulus und andere ihre

Psalms 32. 3.

Exemplum notabile.

Formido mali.

Psalms 32. 5.

ihre Missethaten in öffentlichen Büchern beband haben und angezeigt ihre Sünden. Sehet in solchen Jammer und Hergeleid bracht diesen Menschen das Verhehlen seiner Sünde und Missethaten/ daß er schier were des Todes/ nicht allein des Zeitlichen/ sondern auch des ewigen Todes gestorben/ wenn er nicht vermittelst Gottes seines heiligen Worts und seiner Diener Zureden/ were bekehret worden; Dannenhero so verschweige ja niemand dem Herrn seine Sünde/ er zeige sich Gott/ er zeige ihm sein todtes Herz/ seine böse Begierde/ er klage ihm sein kaltes Christenthumb; Er zeige sich auch/ so ers bedarff/ den Priestern/ auff daß sein Gewissen in allem beruhiget werde. Denn hie ist noch die Zeit der Befehring/ da alle Sünde vergeben werden; Dorten aber ist zu spät geharret/ und wenn wir dann schon zeigen wollen unsere Sünde/ so heist es doch: Janua remissionis, gratia & poenitentia est clausa! Die Gnaden-Thür ist verschlossen!

PARS II.

Zum andern so haben wir auch hie zu betrachten sollicitam curam Davidis de remissione peccatorum suorum. Wie er gesucht die gnädige Erlassung seiner Sünde und darüber herzlich gesorget; Davon redet er nun: Ich sorge für meine Sünde. In der Grundsprach stehet ein solches Wort/ welches eine recht herz-innerliche Traurigkeit in sich begreiffet/ und wird dorten gebraucht von Sauls Vater dem Kisch/ da er seine Kinder ausgeschicket die Eselin zu suchen/ und da sie über die Zeit aussen blieben von Herzen darüber bekümmert worden/ und getrauret wie ein Vater über seine verlorne Söhne. Oder es bedeutet eine Herzens-Bangigkeit und Angst/wie dorten der König Zedekias hatte/ da ihm Jeremias gerathen zu dem König von Babel hinaus zu gehen/ so er anders wolte das Leben behalten; Da ihm daß Angst und Bang gewesen/ daß er zu Hohn und Spott seinen Feinden von seinem eigenem Volck möchte zu seinem grossen Schimpf übergeben werden. Eine solche Angst und Bangigkeit/ solche innerliche Traurigkeit und Bekümmerniß empfand auch hie David

1. Sam. 9. 3.

Jerem. 34.

David in seinem Herzen. Innerliche Betrübniß hatte er/ wenn er gedachte/wie er den viel frommen Gott beleidiget/seinen lieber Vater im Himmel/der ihm so viel gutes erwiesen/erzürnet. Nun sahe er allererst/ was er gemacht hatte! Angst und Bangigkeit überfiel ihm/wenn er gedachte an die Rache Gottes/an seinen feuerbrennenden Zorn/ wie Gott Feuer und Schwefel ihm bereitet. Es stunde da einmahl für sein Gesicht die erste Welt/ die für unrechtmessiger Liebe im Wasser war erlauft. Es stunden da für ihm die Sodomitler/die Gott mit Feuer und Schwefel vom Himmel hatte vertilget. Es präsentirete sich da ihm/die gottlose Rotte Cora/Datan und Abiram/die der Zorn Gottes lebendig verschlungen. Siehe! gedachte er/ du bist nicht eines Haars besser den diese; Du bist auch in unzüchtiger Liebe entbrand gewesen wie die erste Welt; Du hast schreiende Sünde auff dich geladen wie die Sodomitler; Uriae Blut schreiet wieder dich; so viel Blutscropffen so viel Zungen; Du bist Gott ungehorsam gewesen wie die gottlose Rotte; Drum das Wasser ist nunmehr bereit auf Gottes Befehl dich zu erlaffen/ das Feuer dich zu erhaschen und zu verbrennen; Die Erde ihren Mund auffzuthun dich zu verschlingen; Da möchte er wol sagen: Ich sorge/ich sorge für meine Sünde! Ich sorge/daß mich nicht die Erde verschlinge/ das Feuer von Gott ausgehe und mich verzehre/daß mich die Wasser nicht erlaffen/ ja Gottes Hand ergreiffe und zerschmettere.

Wie nun allhie David und zwar nicht unbillig gesorget für seine Sünde/daß er derselben möchte abe und los werden/ so soll auch ein iederweder Sünder sorgen für seine Sünde und um Erhaltung gnädige Vergebung; Denn die Sünde ist eine Last/ die da viel schwerer denn aller Sand am Meer. Solte aller Sand am Meer in einen Teich können gebracht werden/und einem allein auff seinen Rücken liegen/ so were doch die Sünden>Last viel schwerer. Diese fühlte David/ darumb ging er krumm und sehr gebückt den ganzen Tag traurig. Es hatte ihn diese Last so gar sehr abgemattet

Illustratio.

Gen. 7.

Num. 16.

Doctrina de  
cura sollicita  
remissione  
peccatorum.  
1. Peccatum  
onus grave.  
Psalm. 38. 7.

Psal. 31. 4.

und mit genommen / daß er wahr wie ein rechtes Todtengerippe / das sein Saft vertröcknete wie es im Sommer dürrer wird ! Ist denn nun die Sünde ein so grosse Last / ein solch untrüglliche Last / so hat ja der Mensch Ursach zu sorgen / wie er sich davon los mache. Wie sehnet sich doch ein Mensch / der eine schwere Bürde auff seinem Halße trägt / daß der Abend möge kommen / daß er derselben entlediget wird ? wie solte sich den nicht ein Sünder bemühen / daß er Gottes Hand / die Tag und Nacht schwer auff ihn seiner Sünden halber möge entgehen und solche Zorn-Hand in eine Liebes-Hand verwandelt werden ? Die Sünde ist ein

Illustratio.

2. Gladius.

Esa. 59. 1.

Illustratio.

Schwert / so da des Menschen Seele von Gott schneidet und scheidet ; Denn unsere Untugend scheidet uns und unsern Gott voneinander. Wie man sich demnach fürchtet vor dem Schwert oder forget in beschwerlichen Kriegszuständen / wie man demselben entriune / so soll man auch Sorge tragen wie man dem Nachschwert Gottes von wegen der Sünden entgehe. Die Sünde ist eine Schlange ; Mein Kind hüte dich für der Sünde / sagt Syrach / wie für einer Schlange / denn wenn du ihr zu nahe kommest / so sticht sie dich. Wie man sich demnach fürchtet

3. Aspis.

Syrach. 2. 12.

Illustratio.

und scheuet für einer Schlange / daß sie einem nicht zu nahe kommet / oder so man an Klippen und felsichten Dertern lieget / daß nicht solch Ungeziever über einen komme und vergifft / so soll auch der Mensch sorgen die Schlange / oder die Sünde selbst abzulegen / hinzulegen und wegzumwerfen. Und zwar so hat auch noch aus einer andern Ursach ein Mensch zu sorgen für seine Sünde / weil sie ihm Gott den barmherzigen Vater verwandelt in einen gestrengen Richter. Wie erschrickt doch ein armer Missethäter / wenn er da für dem Gericht stehet und ihm sein Urtheil soll vorgelesen werden / wenn er siehet liegen das bloße Schwert auff dem Tische / die eiserne Handschuch / wenn er da siehet / daß Stühl und Bänke werden umbgeworffen und der Stab gebrochen / das Zetter geschrien ; Da zittert ihm das Herz wie Espenlaub /

4. Inimicit  
Deum mis-  
ericordem in  
severum ju-  
dicem.  
Agitationis.

Hände

Hände und Füße sincken danteder / das Angesicht erblasset / alle Glieder werden kalt / bevorab wenn die Zeit kömpt / da der Faden seines Lebens soll abgeschnitten werden. Also müßet wir uns auch einbilden einen armen Sünder / der für Gottes Gericht zur Rechnung gefodert wird ; Da siehet er über sich den gerechten Richter / neben ihm die Hölle / umb und umb sind seine Ankläger / hinter ihm die Teuffel aus dem Abgrund ; Da geht allererst Sorge / da Bekümmerniß an / wenn er hören muß : Weh ! Weh ! dir Verdammten. Wenn er verworffen wird in den Psuel / da Heulen und Jernklappen. Sehet dahin bringet es die Sünde / wenn der Mensch nicht ablässet zu sündigen / wenn er nicht seine Missethaten anzeigt und forget / wie ihm dieselben erlassen werden. So hebet den auch heute an zu sorgen / wie ihr eurer Sündenlast möget befreiet werden ; Hebet an heute zu sorgen / wie ihr dem Nachschwert Gottes entgehet ; Heut an zu sorgen / wie ihr der Schlangen möget entwischen / daß sie euch nicht an Leib und Seele tödte und vergifft ; Hebet an heute zu sorgen / wie ihr dorten dermahleins bestehen könnet für dem Jüngsten Gericht / daß ihr auch nicht hören möget das traurige Abite ; dilcedite ! Last andere sorgen am heutigen Tage / wie sie ihre Schuld mögen bezahlen ; Andere sorgen / wie sie ihre Palläste ausbreiten ; Sorgen / wie sie groß werden in der Welt ; Eure einige Sorge sol seyn / wie ihr euch mit Gott versöhnet / wie ihr von dem barmherzigen Gott Gnad und Vergebung der Sünden erlanget. Eure Sorge soll seyn / wie ihr euren Neben Christen / den ihr beleidiget umb Verzeihung bitet. Der Erste der beste ! Eure Sorge soll seyn allen Haß / alle Rachgier aus euren Herzen hinweg zu thun ; Hinweg zu thun den Zunder der bösen Lüste / damit das Feuer vom Himmel nicht dar ein schlage / und ein solch Feuer anzünde / das niemand leschen möge. Eure Sorge soll seyn / das Recht und Gerechtigkeit im Land möge gehöret / die Gottesfurcht möge befördert und erhalten werden ; Wenn ihr also forget / siehe ! so wird Gott wieder

Matth. 22. 14.

Admonitio.

P 2

umb



umb sorgen für euch; Sorgen wird er für euch hie zeitlich/ euch geben und bescheren/was zur Unterhalt eures Lebens gehöret; Sorgen euch in Fried und Ruh zu erhalten/das ein iedweder sicher wohnen könne unter seinen Feigenbaum und Weinstock; Sorgen für euch/das ihr Ruhe der Seelen/ Friede des Gewissens/ ja Fried und Freud in den heiligen Geist haben möget; Und endlich für euch sorgen wenn ihr sterbet/ durch seine Engel euch die Augen zuzudrücken/ und führen lassen in Abrahams Schoß: Ach Gott laß mich sorgen für meine Sünde/ auf das du wieder für mich sorgest in diesem Leben/ bevorab an meinem Ende. Meine grosse Sorge ist die Last der Sünden/ die mich drücket; Darumb seuffte ich: Ach Herr nimb von mir hinweg solche meine Sünden>Last; O Jesu/ Jesu;

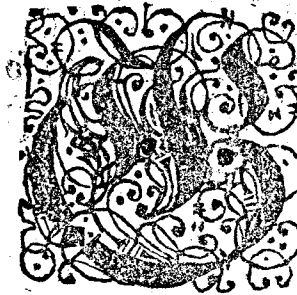
Meine Sünde sind schwer und übergroß/  
Und reuen mich von Herzen/  
Der selben mach mich quit und loß  
Durch deinen Todt und Schmerzen/  
Und zeige mich deinen Vater an  
Das du hast genug für mich gethan/  
So werd ich quit der Sünden>Last/  
Herr halte mich fest/  
Wes du dich mir versprochen hast!

AMEN!

Neundte

## Neundte Buß-Predigt/

### Vorbereitung.



Ott Zebaoth wende dich doch / schaue vom Himmel und suche heim diesen Weinstock / den deine Rechte gepflancket! So lieget dort gleichsam auf seinen Knien für des Jüdischen Volcks Wohlfahrt bittend und betend der Königl. Prophet David in seinem LXXX. Psalm. Wahr/ Geliebte und in Gott andächtige Freunde/ sind numehr dieselbe/ die an stat

INTROITUS.  
Psalm. 80. 15.

Accommodatio.

der Juden von dem Herrn des Weinberges zu lebendigen Stöcken seines Wein-Gartens gemacht / müssen nun aber auch erfahren/ das ihn zu wülen die wilden Säuw / verderben die wilden Thiere / und zerreiſset alles was fürüber gehet; Was können wir den anderst! / als das wir anigo auff die Knie unser Herzen niederfallen und mit David gleichfals beten: **GOTT** Zebaoth wende dich doch / schaue vom Himmel / und suche heim diesen Weinstock / den deine Rechte gepflancket hat. Damit wir aber desto besser hierzu Anlaß haben / wollen wir anigo vorbesagtem Könige und Propheten nachsehen in eben ist angeregtem Psalm 7 was für Motiven und Bewegungen er dem Volck gelehret/ bey so grosser Gefahr ihrer Feinde Gott vorzutragen / solchen seinen Weinstock anzusehen und seiner zu pflegen; Damit nun aber solches erreichen möge zu söderst Gott zu seinen schuldigen Ehren / uns aber zu unser Erbauung und Besserung / so wollen wir zuvor unsere Andacht erheben und mit einander sprechen ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Psalm. 80. 14.

Сорни тсто-  
тис indica-  
тур.

TEXTUS: Psalm. 80. à v. 1. usque ad 9.

**D**u Hirte Israël höre / der du Joseph hütetest / wie der Schaffe / erscheine der du sitzt über Cherubim: Erwecke deine Gewalt der du für Ephraim / Benjamin und Manasse bist / und komme uns zu Hülffse. **G**ott tröste uns und laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir! **H**err **G**ott Zebaoth / wie lange wiltu zürnen über dem Gebet deines Volcks? Du speisest sie mit Thränen-Brod / und tränckest sie mit grossen Maß voll Thränen! Du settest uns unsern Nachbarn zum Zank: und unser Feinde spotten unser. **G**ott Zebaoth tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir.

vers. 3.

v. 4.

v. 5.

v. 6.

v. 7.

v. 8.

### Eingang.



**S**enn die Alten die Klugheit und Vorsichtigkeit der zukünftigen Dinge aus dem vergangenen abbilden wollen / haben sie solches in diesem Sinnbilde ganz vernünftig fürgestellt: Sie setzten eine Schlange / welche umb einen Königlichem Scepter sich herum schlütze / und auff einem Steiger oder Sand-Uhr ruhet; Diese hatte neben sich zwene Spiegel / derer eins etwas klärer / und der vergangenen Dinge / der ander etwas dunkeler und der annoch zukünftigen Dinge Ordnung präsentirte / stunde aber darüber dieser Versch:

Quæ sint, quæ fuerint, quæ mox futura trahantur.

Was

EXORDIUM  
U. M.  
Continet  
Emblema de  
providentia  
christiana.

Was ist / was vor gescheyn / was künfftig noch für Zeiten / die Klugheit ausersinn / gewandt zu beiden Seiten. **W**ir / Geliebte und in **G**ott Andächtige Freunde / sind auch von unserm Heiland in unserm Christenthumb gelehret / daß wir klug seyn sollen wie die Schlangen. **W**ir sind gewunden und gebunden an seinen Reichs Scepter / an den Scepter Zion / welcher da ist ein gerader Scepter: Sind alle Stunden und Augenblick vielen Verenderungen / Gefahr und Unfällen unterworfen / massen ja der Mensch zum Unglück geböhren / wie der Vogel empor zum fliegen. **W**ie müssen wir nun unsere Häupter wenden zu beiden Spiegeln / nehmlich zum Spiegel Altens und Neues Testaments / welches da ist ein Licht das da scheinet in einem dunkeln Ohrt bis der Tag anbreche / und die Morgenröhte anffgehe in unsern Herzen / auff daß wir beides der vergangenen / und auch der zukünftigen Dinge Ordnung hieraus ersehen und erlernen. **S**o aber jemahls solcher Klugheit von nöhten gewesen / so ist es ja gewiß die itzige Zeit / da so viele reißende und grünnige Thiere auf den Weinstock / den die Rechte des **H**errn gepflancket / gewaltig zusehen und zu stürmen. **S**ie will demnach sehr von nöhten seyn / daß wir bey so höchst gefährlichem Zustande auff den Spiegel der vergangenen Dinge sehen / nehmlich auff das Alte Testament! auff andere sehen / die in solchem Unglück schon begriffen gewesen / wie es dieselbe gemacht / daß sie daraus entronnen. **E**in Exempel dessen haben wir / Geliebte in den **H**errn / in denen anigo verlesenen Worten des 80. Psalms Davids / welchen er allem Ansehen nach den Kindern Israël zu beten vorgestellet zu der Zeit / wie die Philister / oder wie andere wollen die Assyrer und Meder hefftig auff sie zustrümeten. **W**ir wollen demnach ohne weitem Eingang allhie dem König David nachgehen und ihm ablernen / mit was Gründen und Bewegungen wir dem Haushalter des Christlichen Weingartens zur Beschüzung desselben können auffhütern? nehmlich

Accommodatio  
Matth. 10. 16.

Psalm. 45. 7.

Hiob. 5. 7.

2. Petr. 1. 19.

Necessitas in  
dignatur.

Zum

Proposicio  
iripartita.

Zum Ersten/ Daß es ja sein gnädiges Hirten-Ambt und der Gnadenstuhl/ den er unter uns gesetzt erfodere.

Zum Andern/ daß es ihm ja leicht darumb zuthun.

Zum Dritten/ Daß es auch nunmehr die höchste Gefahr und Beschwerlichkeit erheische.

Seuffze aber zuvor:

VOTUM.

Schütze uns deine Schaff HERR Christ/

Der du Hirt und Heiland bist;

Laß uns doch zu allen Zeiten

Deine Hirten Treu begleiten! Amen.

### Ausarbeitung.

ELABO-  
RATIO.  
Motivum 1.

**D**ie erste Schlußrede und Bewegung / die David den Kindern Israel lehret / Gott dem HERRN in ihrer Noth vorzuhalten / ist die Erinnerung seines tröstlichen Hirten-Ambts und seiner Hut und Regierung über Israel. Denn so spricht er: Du Hirte Israel/der du Joseph hüttest wie der Schaffe/erscheine der du sitzt über Cherubim! In diesem Nahmen und Titel du Hirte Israel! wil uns David die väterliche Treu und Vorsorge Gottes gegen uns Menschen zu erkennen geben. Ein Hirte ist ja nicht sorglos führ seine ihm anbefohlene Schafflein / des Tages wachet er ihrer und führet sie auff grüne Auen; Des Nachts wachet er für sie / damit sie nicht von dem Raubhiez ergriffen und erwürgt werden; Er liebet sie wie sein Eigenthum / schüget sie auch mit Gefahr seines eigenen Lebens. So hatte auch vor der Zeit Gott sein treues Hirtenambt bey denen Israeliten geführt. Er begleitet sie des Tages in der Wolcken und des Nachts in einer Feuer-Seule; Er ließ sie ausziehen wie Schaffe und führete sie wie eine Herde in der Wüsten / daß sie sich nicht fürchteten; aber ihre Feinde bedeckte das Meer. Und diem Weil er eigentlich dem Israelitischen Volck solche Wohlthaten erzeiget/

Deus pastor  
vocatur non  
simpliciter ta-  
lis sed Israelis.  
Illustratio.  
Psalm. 27. 2.

Exod. 13. 21.

Psalm. 78. 53.

Qua ratio?

10

so macht er solches auch nahmbafft und setzet hinzu: Du Hirte Israel der du Joseph hüttest / weilen diese ihre Vorfahren und Voreltern/ von welchen sie entsprossen und genandt worden. Mit was Worten lehret er ihnen aber diesen Hirten anzusprechen? Erscheine der du sitzt über Cherubim/ laß leuchten dein Antlitz! Mercklich redet er allhier Geliebte/ erscheine! laß leuchten dein Antlitz! Welches so viel geredt/ als: Laß uns doch dein freundlich Antlitz wiederumb blicken; Siehe uns doch nicht mehr so sauer an in deinem Grim/ wie du bißdahero gethan. Denn also und nicht anders müssen diese Worte ausgeleget werden/ gestalt diese Weise zu reden genommen von der Einsegnung des Volcks/ so von den Priestern geschach auff Gottes Befehl: Der HERR lasse sein Antlitz leuchten über dich und sey dir gnädig Num. 6. das ist / Gott sehe dich gnädig an und lasse dir seine Huld und Gnade wiederfahren. Der du sitzt / sagt er dazu/ über oder zwischen Cherubim; Ist eine Art zu reden/ genommen von der Lade des Bundes / welche Gott zwischen die zwene Cherubim / so von dichten Golde gemacht/ setzen lassen/ von welchem Ort er den Priestern/ so sie vor ihm erschienen mit dem Licht und Recht/ sein Oraculum und göttliche Antwort gab/ wie solches zu lesen Exod. 25.

Num. 6. 15.

Exod. 25. 18. 22

Nun geliebte dich ist die erste Motiv und Ursach/ dadurch wirh Gott in unserm Gebet zum Helfer und Beystand können erwecken/ daß wirh ihm seines Hirten-Ambts/ seiner väterlichen Vorsorge und Hirten Treu erinnern; Denn wie Gott allhie Israels und Josephs Hirt genandt wird / so ist er auch ein Hirt aller Gläubigen und Gottfürchtigen/ und also auch seiner Kirchen / so da aus solchen Gläubigen und Gottesfürchtigen bestehet/ so ist er auch ein Beschirmer aller deren Länder und Königreiche / die ihn für Augen halten. Nun können wirh aber E. L. nicht bergen/ daß dieser Hirte und Haushalter über seine Gemeine/ eine solche Weise und Manier halte/ daß er allen denen/ welchen er Schutz

I. DOCTRINA.

und

Q

und Beschirmung zugesagt / denselben auch festiglich halte / doch mit dieser ausdrücklichen Bedingung / so man auff ihn fest Traue und sich allein auff ihn verlasse; Hergegen aber weicht er mit seinem Schutze vondenen und giebet sie in die Kappause den Feinden / die auff einen andern Arm sich lehnen und verlassen. Aus dieser Ursach redeten dort die Feldobersten Josua und Caleb mühtig die Kinder Israel an / ihre Feinde anzufallen / weiln ihr Schutz von ihnen gewichen. Wihr wollen sie / sprechen sie / wie Brodt fressen / weiln ihr Schutz von ihnen gewichen; Der Herr aber ist mit uns fürchtet euch nicht. Num. 14. Solches prediget auch dorten gar scharff dem Jüdischem Volck der Prophet Esaias in seinem 24. Cap. Das Land stehet jämmerlich und verderbet / der Erdboden nimbt abe und verdirbt; Warum aber? Sie übergehen das Befehle und endern die Gebot und lassen fahren den ewigen Bund; Darumb frisst der Fluch das Land denn sie verschuldens / die darinnen wohnen. Laßt uns dieses wohl mercken / Geliebte / soll Gott auch unser Jammer / des bevorstehenden Krieges ein Ende machen / so müssen wir auch aufhören / das Land mit unsern mühtwilligen Sünden zu entheiligen / aufhören die Befehle des Herrn zu übergehen und die Gebot desselben zu endern; So wir das thun / so wird es auch nicht aufhören uns seine Hülffe und gnädige Vorsorge zu gewehren.

Zum andern Geliebte / müssen wir auch hiebei Gott / seines Gnadenstuhls / den er unter uns gesetzet / erinnern. Wihr Andächtige Freunde / sind hie viel glückseliger als die Gläubigen Altes Testaments; Sie hatten den Schatten / wir den Leib / sie das Bild / wir die Person selbst; Den hie haben wir den / welcher durch die Lade des Bundes vorgebildet / nemlich Christum Jesum / welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl in seinem Blut / welcher eine Versöhnung worden für der ganzen Welt Sünde. Und sein als des Sohns Gottes

Num. 14. 9.

Esa. 24. 4.

v. 5.

v. 6.

DOCTRIN

NAIL

Röm. 3. 5.

1. Joh. 7.

Gottes Blut / machet uns rein von allen Sünden. Dieser ist / der da erscheinet für uns / und uns vertritt. In den Römischen Historien lesen wir von dem Cajo Julio Cæsare daß wie derselbe mit fünf und zwanzig Wunden auff dem Rathhause zu Rom von dem Cassio und Bruto erstochen / haben seine Verwandte und Freunde desselbigen blutigen Rock / darinnen er ermordet / auffgehoben und nachmahls denselben bey Volckreicher Versammlung den Bürgern zu Rom gezeigt / welche darüber zusolchen erbarmen und Mitleiden bewogen / daß sie so fort theils mit Feuer und Pech-Kränzen / theils mit grossen Feurhacken zu ihren Häusern geeilet und dieselben mit vollen Grim niederzureissen gedacht. Wihr Geliebte / so wir in unserm Gebet das blutige Verdienst Jesu Christi im wahren Glauben mit uns führen wieder unsere Feinde / so mag und kan es nicht anders seyn / als daß auch Gott der himlische Vater zur Erbarmung bewogen und wieder alle unsere Feinde entrüstet werde; Sein Blut dürfen wir nur zeigen / so muß ihr Trutz bald schweigen! Ist auch Jesus Christus unser Gnadenstuhl / Geliebte / so können wir ja in aller Zuversicht zu diesen Gnadenstuhl mit Freudigkeit treten / auff daß wir Barmherzigkeit empfangen zu der Zeit da es uns Noht / ja die höchste Noht thut; Als der da nun nicht mehr sitzt zwischen den Cherubin / sondern zu der Rechten des Vaters und unser Vorsprecher ist. So laßt uns den Geliebten im Glauben und wahrer Zuversicht bey solcher allgemeinen Noht unsers Vaterlandes zu ihm treten und ihm selbst anschreyen: Erscheine der du sitzest zu der rechten Hand Gottes! Erscheine! Es haben ja unsere Feinde den Weinstock / welchen du gepflancket hast / wie die wilden Geue zugerichtet; So erscheine der du sitzest zu der rechten Hand Gottes! Halte ihm im Bauw / den deine Rechte geflancket hat und den du dir festiglich erwelket hast. Siehe doch / O trautster Heyland / wie das Volck deiner Herde verwüstet und das Blut deiner

Röm. 8. 34  
Illustratio et  
Romana hi-  
storia.

Hebr. 5. 16.

1. Joh. 2. 26.

Psal. 80. 14.

v. 16.

Heiligen vergossen werde wie Wasser! So erscheine der du sitzest zu der rechten Hand Gottes! Ach du siehest ja und schauest das Elend und Jammer / die Armen befehlens dir; Darumb erscheine der du sitzest zu der rechten Hand Gottes! Schaffe doch Recht den Deinigen / denn der Feind lästert deinen Nahmen und pochet auff seine große Gewalt und mächtigen Arm; So erbarme dich / erbarme dich deines Volcks. O Jesu / daß du mit deinem theurbahrem Blut erlöset hast!

MOTI.  
VIIII.

Die andere Schluß-Rede und Bewegung / die David den Kindern Israel lehret / Gott in ihrer Noth für zu halten und ihn zur Hülffe / zur schleunigen Hülffe auffzumintern ist / daß es ihm gar leicht darum zu thun sey; Erwecke deine Gewalt / spricht er / der du für Ephraim / Benjamin und Manasse bist! Ist eben so viel gesagt: Es ist dir ja / O Allmächtiger und Liebreicher Gott / so leicht zu thun / uns aus unser Feinde Hand zu erretten / als es ist: einen Schlaffenden und Schlummernden anzustossen und aufzuwecken; So laß dich nun aufwecken O Gott / schlafe doch nicht / schlummere doch nicht; Erwecke deine Gewalt / regiere dich damit / laß sie spüren daß es Ephraim / Benjamin und Manasse / das ist die Stämme Israel sehen / daß deine Hand den Feinden gewachsen und du mächtig genug bist dieselbe zu vertilgen. Siehe doch darein und schilt / daß des reiffens und brennens ein Ende werde! Hiemit wird angedeutet / daß es nur dem Herrn umb ein saur sehen und schelten zu thun / so müssen in den Schlaff sincken beide Roß und Wagen / und alle Heers-Kraft der Feinde untergehen. Da die Jünger des Herrn bey Matth. 8. mit unserm Heyland in grosser Gefahr des Meers scheineten zu seyn / daß sie auch schrieen: Herr hilf uns wir verzerben! Da wahr es Gott nur umb ein einiges Wort zu thun / da mußten sich die stolzen Wellen legen und war ihm Wind und Meer gehorsamb. Also auch / da der Herr nur sagte diß einzige Wort zu der gewapneter Schar: Ich bins! wichen sie zu

Psalms. 80. 17.

Matth. 8. 25.

v. 17.  
Joh. 18. 5.

zu rückt und fielen zu Boden; So leicht ist es auch Gott unsere Feinde zu dempffen und nur umb ein einiges Wort zu thun dieselbe nieder zulegen.

Wir Geliebte und Andächtige Christen / müssen auch nun leider! erfahren / von wegen unser ohn Zweifel übermachten Bosheit und Sünde / daß Gott der heilige und gerechte Gott zu laßet / daß so viele Sturmwinde ausländischer Völcker auff sein annoch hienieden schwebendes Schifflein / welches das Fähnlein führet / so mit seinem Blut gefärbet / das ist / auff seine allhier streitende Kirche gewaltig zustürmen und brausen; da es dan numehr nicht anders scheint / als wollen die Wellen das Schifflein ganz bedecken / zerstoßen und den Mastbaum / daran das feste Siegel; Gott kennet die Seinen / mit scheumenden Eiffer und bitterem Haß herunter und zu Boden werffen. Aber / O GOTT Lob! wir haben ja bey uns in diesen Schifflein den theuren und wehrten Helden / fragestu wer er ist? Er heist Jesus Christ / der Herr Zebaoth! Darumb laß uns nur getrost bey ihm anhalten / er wird uns nicht verlassen noch untergehen lassen. Aber O wehe! liebste Freunde was finden wir? Es scheint als schlafe dieser Wunderbahrer Held / das Haupt sincke darnieder; Die Auglieder schlummern und siehe! Wir gehen fast unter! Was nun zu thun / andächtige Mit-Christen? Wollen wir uns den nun dem Verderben ergeben? Das sey ferne von uns; Laßet uns sehen auff den eiffrigen Aufwecker und Anbeter allhie den David selbst; Der hat das rütteln und schütteln wohl gelernet: Laß uns gleichfals hinzutreten / ihm seine Worte aus dem Munde nehmen und nachsprechen: erwecke deine Gewalt Gott! erwecke deine Macht / höre doch auff wegen unser Sünde gleichsam zu schlummern. Trit auff siehe darein und schilt daß Dampf ausgehe von deiner Nasen und verzehrend Feuer von deinem Munde / daß es davon blitze gegen die Feinde deines Nahmens; So muß der Feind wie Rauch vom Winde ver-  
stieben /

USII S.

2. Tim. 2. 19.

Jehovah videtur dormire.

Psalms. 18. 19.

Psalms. 68. 3.

stieben / und wie der Schnee vor der Sonnen Hitze vergehen.

III. MOTI-  
FUM.

Müssen aber zur letzten Schlussrede und Bewegung schreiten die David den Kindern Israel und uns lehret Gott in der Noth aufzumintern / welche ist / daß wir ihm die höchste Gefahr und Beschwerlichkeit des Krieges fürstellen; Denn Geliebte / das kan Gott wohl leiden / daß wir aus kindlicher Zuversicht ihm die Noth nach allen Umständen klagen; Nicht als ob sie ihm nicht vorher bekand were / sondern daß er dadurch unser kindliches Herze erfahre. So macht es hie demnach der David; **HERR** Gott Zebaoth / spricht er / das ist / du Gott der Heerscharen / dem alle Creaturen als ein geordnetes Heer zu hote stehen / wie lange wiltu zürnen über dem Gebet deines Volcks? Du hast / ist seine Meinung / bey unserm Gebet Erhörung zugesagt / nun aber scheinete es / als wenn wir biß dahero vergeblich gebetet / denn das Unglück häuffet sich ja von Tage zu Tage. Diß ist nun gewiß / Geliebte / den Gläubigen ein harter Stoß / daß sie beten und doch nicht so fort erhöret werden. Aber Andächtige / Gott hat dessen seine heilige und heimliche Ursachen. Es kan wohl kommen / daß Gott zürne über unserm Gebet / bevorab so wir im Zweifel und Unglauben beten / und unsere Hände voll unreines Wesens sind. Traun so ließ sich Gott der Herr durch den Propheten Esaiam vernehmen: Wenn ihr schon eure Hände gegen mir auffhebet / verberge ich doch mein Angesicht / denn sie sind voll Bluts. Er sehet aber fort die Noth nach allen Umständen zu klagen und spricht: Du speisest sie mit Thränen Brodt / und tränckest sie mit grossen Maß voll Thränen. Ist eben das / was er dorten redet im 102. Psalm: Ich esse Aschen wie Brodt / und mische meinen Trand mit Weinen! Dieses Geliebte / muß ein harter und kümmerlicher Zustand seyn. Elend ist es / kümmerlich sein Brodt suchen; Noch elender dasselbe auffß kümmerlichste erhalten; Aber

Es. 1. 15.  
Cum circum-  
stantiis re-  
sensat.

Psalm. 102. 18.

Aber am aller elendesten / dasselbe mit Weinen und Heulen vernütschen müssen. Noch eins aber erzehlet David / umb dem Volk die Heftigkeit ihrer Straffe anzudeuten: Du segest uns / sprechen sie / unsern Nachbarn zum Zanck / und unsere Feinde spotten unser. Es hatten die Kinder Israel zu Nachbarn die Ammoniter / Moabiter / Amalekiter und Edomiter / welche alle waren Barbarische grausame Völcker; Nun hatte zwar Gott den Kindern Israel verheissen / über dieselben zu herrschen / aber da sie es mit ihren muhtwilligen Sünden verderbet / mußten diese die Kulte seyn / sie zum Gehorsam zu führen; Spotteten demnach ihrer / schlugen die Hände zusammen und sprachen: Da / da! das sehen wir gerne; welches ihnen denen Juden durch Marck und Wein drang / und das größte Herzeleid verursachte.

Psalm. 35. 20.

Geliebte in dem Herrn / es ist fast unvonnöhten / daß man dieses auff gegenwertigen Zustand unser geliebten Teutschlands mit fleiß applicire / und die Schwürigkeit der Plagen vorstelle / Gott wende sie in Gnaden abe; Ein jeder kan solches ohn meine Anleitung schon verrichten; Nur dieses ist wohl zu beobachten Geliebte / daß ja auch freilich Gott der Herr eine lange Zeit über unser Gebet möge gezurnet haben / und das zuwarten nicht ohne Ursach; Denn wie viele / ach leider! wie viele haben ihre Hände voll Blutschulden gen Himmel gehoben! Wie bey vielen ist es nur ein lehreres Geplär ihrer Lippen gewesen; Wie viel haben gebetet im Zweifel und Mißtrauen? Wie viele nur zum Schein / oder so sie es ja mit Ernst gethan / die Hände bald wieder tunen und fallen lassen. Ja was am meisten / wie viele sind untüchtig gewesen zum Gebet / in dem sie gelebt mit ihren Nächsten in Haß / Zwietracht und Zanck / und also kein einiges Vater unser recht beten können / daß ihnen Gott ihre Sünde vergeben sollen wie sie ihre Sünde vergeben ihren Neben Christen; O wie viele hundert haben sie wieder sich selbst gebetet! O schändliches / unchristliches Beten! Christen solten ja als eine Kette zusammen halten aus brüder-

USA.

Dem etiam  
iratus habet  
nus fuit no-  
stris precibus.

Exclamatio.

tlicher

licher Liebe. Wollen wir die von wegen unser Sünde verschlossene Thür des Höchsten eröffnen / so müssen wir mit gesambter Hand klopfen / damit nicht / was der eine eröffnet / der ander wieder zuschliesse; Wo das nicht geschieht / so dürfften wir weiter / bloß durch unsere Schuld / ferner unerhöret bleiben. Es hat ja der gerechte und heilige Gott ihrer viel in Teutschland bishero mit Thränen-Brodts gespeiset / und in vorigen Kriegen mit grossen Maß voll Thränen geträncket / und ob schon der Herr etlichen ein wenig über gelassen / so scheint auch das / was sie haben / ihnen unter ihren Händen zu entrinnen. Das bezeugen ja die Klagen derer vor diesen wohlhabenden Leute. Ja man sehe Witwen und Weisen an / wie schwer es denselben falle / ihr Brodt zu erwerben; Und da sie es kümmerlich haben / auch dazu mit weinen genießen müssen. Aber dieser Kummer dürffte / so es Gott nicht gnädiglich abwendet / viel grösser werden. Denn E. L. weiß / wie es ja in vorigen Kriegen hergangen / da sie ihr eigen Brodt für den frembden Gästen oft verstholen haben essen müssen; Und da sie es ja gehabt bey denen lästerlichen / hönischen Worten mit weinen genossen / in dem sie hören müssen: So so wollens die Reker haben und nicht anderst; So muß man die Eulen unter die Adler schicken / wie jener verrugter und verfluchter Feld-Oberster pflegen zu sagen. So dürfften es auch vielmehr isige bevorstehende feindliche Völker machen / und dürffte diß Gewitter / welches sich von allen Ecken und Orten zusammen ziehet / sich grausamer Weise niederlassen / und den Baum sambt seinen Aesten einreißen: was solte es uns für Trauren und Herzeleid verursachen / wenn wir mitten unter ihnen hören müßten / daß sie ihre vermeinte Heiligen anschreieten; Wenn sie ihre Greuel opferten / und wir solchem solten zusehen / oder aber gar dasselbige billigen müßten. Allein O Gott! der du barinherzig bist / und von grosser Güte / du wirst ja nicht zugeben / daß dein Tempel / da deine Ehre wohnet / verunreiniget werde! Unser Hülfstehebet auf dich allein / der du Himmel und Erden

Eyncl. 150.

Erden gemacht hast! Wir ruffen vorigo zuletzt: Deus noster spes una superstes; Gott du bist allein unsere Hülffe / unsere Hoffnung und einiger Beystand.

Der Könige Herren / Raht und Sinn

Haffu ja in den Händen;

Du kanst sie auch allein dahin /

Wo dir beliebt / wenden;

Ach neige du sie selbst dazu

Daß sie doch stifften Fried und Ruh

Und allem Jammer steuren.

O Herr wir fallen dir zu Fuß /

Und bitten dich darneben /

Du wollest doch durch wahre Buß

Auch bessern unser Leben /

Daß wir nicht selbst an unserm Theil

Verhindern dieses grosse Heil /

Und Friede bald erlangen!

A M E N!

## Behende Buß-Predigt / Vorbereitung.

**S**o kommet dann her / die Gnaden-Thür  
Diß noch offen! Ich an diesem gegenwertigen  
Buß-Tage stellet sich der Herr Jesus  
abermahl für dieselbige und ruffet: Kommet  
her zu mir alle die ihr Mühselig  
und beladen / Ich will euch erquickten!  
Er strecket seine Arme aus alle bußfertige  
Sünder zu umfassen: Er blisset seine  
Brust

INTROI-  
TUS.  
Continet ex-  
citacionem  
ad devotio-  
nem.  
Math. 11. 28.

Brust/ seine geöffnete Seiten/ daraus Blut und Wasser geflossen / die Liebe so er gegen uns träget darzutun und zu zeigen / wie saur es ihm worden/ daß wir erlöset seyn. So thut denn auch den seeligen Schritt durch herzliche Buß und Bekehrung zu ihm; Erkennet die grosse Gnade und überschwengliche Liebe eures Erlösers/ solget seiner holdseligen Stimme; Kommet/ weil er euch ruffet / weil es noch heute heisset / die Gnaden-Thür annoch offen / und die Sonne der Gerechtigkeit euch in der Gnaden-Zeit noch scheinet. Eben das vor igo zu verrichten sind wir in dem Nahmen des HErrn entschlossen; wollen zu dem Ende beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

TEXTUS. Joh. VI. vers. 38.

Wer zu mir kömmt / den will ich nicht hinaus stossen.  
Eingang.

EXORDIUM.  
U. M.  
Compl. Eit. Nr.  
Emblema  
Text 9.



Ann wir die Rede/welche allhier der HErr Iesus führet / gleichnis Weise in einem Gemähde solten vorstellen / so gemahnet mich des lieben Gottes/ als eines freundlichen und frengeligen Births / der auff eine hohen Berg sein Schloß oder Gasthaus auffgebauet und zubereitet hat / sich aber bey dem Eingang oder Thür desselben Schlosses selbst gestellet / alle Frembdlinge / müde und abgemattete Seelen zu sich einzuladen/ sprechend: Venite ad me, venientes non repellam! Kommet her zu mir/ wer zu mir kömmt/ den wil ich nicht hinaus stossen. Von dem Ergvater Abraham lesen wir dorten / daß er wie der Tag heiß worden war/ das ist im Mittage/ sich in den Schatten vor seiner Hütten gesetzt und da er gesehen / daß drey Männer die Strasse vor ihm über passirten / sey er auffgestanden / ihnen entgegen gelauffen von der Thür seiner Hütten/ und sich für sie nieder gebückt auf die Erden

Gen. 18. 1.

Erden (nach Art der Orientalischen Völcker/ die auch ihre Könige auf den Knien venerirten) und gesprochen: Herr habe ich Gnade gefunden für deinen Augen / so gehe nicht vor deinem Knechte fürüber; Man soll euch ein wenig Wasser bringen / und eure Füße waschen / und lehneth euch an den Baum; Und ich will euch ein bißchen Brodts bringen/ daß ihr euer Hertz labet/ dar nach solt ihr fortgehen. Ach der süße Iesus gemahnet mich wie der freygebige Abraham; wie er siehet / daß das menschliche Geschlecht die Strasse dieser Welt herdurch passiret / abgemattet von Sorgen und Bekümmerniß/ so wohl des Zeitlichen als Geistlichen/ bey vorab aber des Geistlichen; Wie er siehet daß sie hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit/ die er ihnen im Glauben schencket/ so laufft er ihnen entgegen mit vollem Horn/ freundlichen Geberden/ ladet sie auff das anmühtigste zu sich ein und spricht: Kommet her zu mir alle/ die ihr müheselig und beladen/ ich wil euch erquickten Matth. 11. Oder nach dem Jerem. im 31. Ich wil die müden Seelen erquickten und die Bekümmerten sättigen. Er empfänget sie mit Freuden / führet sie zu seinem Königlichem Pallast mit Jauchzen und spricht: Venientem non repellam; Wer zu mir kömmt/ den wil ich nicht hinaus stossen. Zu welcher Worte Erklärung wir anigo im Nahmen des HErrn schreiten und daraus erwegen wollen:

v. 3.

v. 4.

v. 5.

Matth. 5. 6.

Matth. 11. 28.

Jerem. 31. 25.

Wie freundlich und leutselig der HErr Iesus alle arme Sünder auffnehme und zu sich in sein Gnaden-Reich führe. Seuffzen aber vorhero:  
Herr zeug uns nach dir/ so lauffen wir. Du hast das Wollen gegeben / gib auch das Vollbringen nach deinem gnädigen Wohlgefallen! Amen.

PROPOSITIONO.

VOTUM.

Cant. 1. 4.

Philip. 2. 13.

Abhandlung.

Alangend demnach unser vorgenommes Thema, nemlich / wie freundlich und leutselig der HErr Iesus alle arme Sünder auff- und annehme und in sein Gnaden-

TRACTATIO.



Gnadenreich führe: So zeuget er davon selber in verlesenen Worten/wenn er spricht: Wer zu mirh kombt / den will ich nicht hinausstossen. Sind kurze aber dennoch gar nachdenckliche Worte. Es mögte sich ein armer Sünder etwa fürchten zu ihm zu nahen/ erschrecken für seiner Majestät und gedencen: Siehe! wer bistu und wer ist Gott? du bist Staub Erd und Asche; Gott aber der allmächtige Herr und Herscher im Himmel; Du bist unheilig und unrein; Gott aber heilig und das allerreineste Wesen. Du ein nichtiger / gebrechlicher / hinfalliger Mensch; Gott aber der Allerhöchste ist ein Herr aller Herren und Könige aller Könige / der da ist und dauret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Scheuet sich doch ein Unterthan seinen Fürsten und König anzugehen; Wie dann nicht ein Sünder / der Unrecht in sich sauffet wie Wasser / den gerechtesten und heiligsten Gott / den Majestetischen Gott / dessen Stuhl der Himmel und die Erde sein Fußschemel? Das siehet nun Gott. Er erkennet die Schwachheit und Blödigkeit der Menschen gar wohl / darumb trit er zu / machet ihnen ein Herz / spricht ihnen einen Muth ein und saget: kommet / kommet! Wer zu mirh kombt / den will ich nicht hinausstossen. Erschrecket nicht / will er sagen / ihr Sünder / ihr bußfertigen Sünder / hie ist / der euch suchet / der da kommen die Sünder zu suchen und selig zu machen das verlohren ist. Die ist der getreue Hirte / der das verlohrene Schafflein suchet und mit Freuden auff seine Achseln leget wenn ers wieder findet / und heim trägt. Kommet! seyd ihr gefallen / ich will euch auffrichten; Seyd ihr abgewichen / ich will euch den rechten Weg zeigen / den ihr wandeln sollt. Scheuet euch nicht ich verstoffe keinen unter allen / der zu mirh kombt. Von jenem Römischen Keyser den Tito wird gelesen / daß er niemand leichtlich etwas abgeschlagen / auch keinen gerne betrübt und traurig von seinem Angesicht habe weggehen lassen. Das kan man mit besserer Fug und Recht von unserm theuersten Erlö-

Erlöser sagen; Keinen betrübten Sünder / der auff ihn seine Zuversicht gesetzt / hat er ie traurig von seinem Angesicht hinweg gehen lassen; Seine Lust ist iederzeit gewesen bey den Menschen Kindern / und bey den bußfertigen Sünder zu wohnen. Jesner Keyser vermogte zwar eusserlich dem Menschen zu helfen / ihn zu erfreuen; Aber die Kraft ihn innerlich zu heilen und der Seelen nach zu ergehen hatte er nicht. Wo das Herz betrübet ist / da hilfft keine eusserliche Freude. Proverb. 14. Aber viel eine andere Beschaffenheit hat es mit unserm Jesu; Der mag und kan nicht allein eusserlich / sondern auch innerlich erquicken. Das Herze / das Herze! das sonst kein Mensch / er sey auch so hoch als er wolle / recht kan erfreuen / das kan Gott machen / daß es in tausend Sprünge gleichsamb einhergehe / oder hüpfte für Freuden; Das Gewissen / das Gewissen! das keine Creatur kan frey und fröhlich machen / das kan er erledigen und froh machen. Er führet den Sünder in seinen innerlichen Pallast / speiset ihn abe mit den Brodt des Lebens und träncket ihn mit dem Strom reiner Wohlthuffe. Es fehlet ihm nicht an einigen Logiament oder Herberge. Sein ist der Hümel und alle Behmungen / die darinnen sind / so denen Seeligen bereitet. Es fehlet ihn auch nicht an gutem Willen sie aufzunehmen. Er strecket zu allen und iedweden seine Hände aus / rufft sie zu sich aufs freundlichste / giebet ihnen seinen gnädigen Willen gnugsamb zu verstehen / wenn er spricht: Keinen / der zu mirh kombt / wil ich verstoffen. Hiemieden auff Erden finden wir nicht allemahl solchen guten Willen bey den Menschen. Sind sie schon freygebig / so werden sie doch des gebens entlich müde / und wenn sie etliche hausen / beherbergen und aufnehmen / weisen sie wohl die andern abe; Sie haben auch nicht allemahl den Raum dazu / sie alle auff und anzunehmen. Welches Königes und Fürsten Pallast reichte zu / alle Bettler und Armen zu beherbergen? Allein Gottes Pallast ist weit und breit genug / es heist hie allezeit: Es ist noch Raum da! Gehet / spricht er zu seinen Dienern / nöthiget sie herein.

Per ueniam  
sem creden-  
sem intelligit.

Joh. 6. 35.

v. 47.

Illustration  
per contra-  
rian

Luc. 16

Jecem. 31. 20.

Cant. 1. 14

v. Joh. 2. 2.

ein zukommen. Es ist aber wohl zu behalten / was er durch solche kommende / von welchen er zeuge / daß er sie nicht verstoffe / verstehe ; Nämlich / nicht die Halsstarrigen und unbuffertigen Sünder / sondern die Gläubigen und Bußfertigen ; Das erhellet aus denen vorhergehenden Worten wenn da der Heiland saget : Ich bin das Brod des Lebens / wer zu mir kömmt / den wird nicht hungern und wer an mich gläubet / den wird nimmermehr dürsten. Warlich / warlich ! ich sage euch / wer an mich gläubet / der hat das ewige Leben ; Redet also von denen / die im wahren Glauben sich auff ihn verlassen / im Glauben zu ihm und seiner Hülffe begehren ; Solche und keine andere wil er auffnehmen / solche nicht von sich stossen ; sein Wille ist auch / daß alle und jedwede zu ihm kommen / keiner vorbey gehe und ihn verschmehe. Er weist die armen Sünder nicht abe / wie etwa ein unbarmherziger / Schnarchender Hauswirth / der zu dem Bettler spricht : Berahte dich Gott ! ich kan dir ist nichts geben ; oder ihn gar mit harten Worten abweist und von seiner Thür stoffet ; Er ist nicht wie der unbarmherzige Reiche / der den armen Lazarum ließ draussen stehen / da er bettelte und ihm die Brotsamen versagte / die von seinem Tische fielen ; Ach nein ! Ist nicht Epharim spricht er / mein theurer Sohn / und mein trautes Kind / ich gedencke noch wohl daran / was ich ihm geredet habe / drum bricht mir mein Herz gegen ihm. Es fehlet so viel / daß er ihn solte verstoffen / daß er vielmehr seine liebes Stricke auswirfft / den armen Sünder zu sich zuziehen. Solche Liebes Stricke fühlet dorten die Braut im Hohen Lied / dannenhero ruffet sie : Er ziehet mich mit den Stricken seiner Liebe. Ey Andächtige was sind das für Stricke / das sind die Stricke seiner Gnaden / seiner Liebe und Barmherzigkeit / nach welcher er alle Menschen ziehet und seelig haben will. Die Stricke seines allgütigen und zu allen Menschen sich erstreckenden Verdienstes / zu mahlen er das Ver- söhnpffer worden für unsere Sünde / nicht allein für unsere / son-

sondern für der ganzen Welt Sünde. Sein Leiden ist nicht allein genügend / sondern auch kräftig genug für alle / die sich im wahren Glauben dasselbe zu eignen. Zu dem so versteht Sie auch hiedurch die Stricke Gottes seiner allgemeinen Berufung / da er alle und jedwede / keinen ausgeschlossen / zu seinem Gnadenreich einladet und spricht : Kommet her alle / die ihr mühselig und beladen. Deswegen er auch seinen Jüngern so theuer anbefiehet hinzugehen in alle Welt / lehren das Evangelium allen Creaturen / auff daß sie dadurch möchten gefodert werden zum ewigen Leben. Ich meine ja / das sind gewaltige Stricke der Liebe / der Gnad und Barmherzigkeit unsers Gottes / durch welche er gnugsam darthue / wie herglichen er sich aller unser Seeligkeit lasse angelegen seyn. Vergebe es demnach Gott denen Leuten / die da auftreten und in ihren Gehirne eine gewisse Zahl oder Hauffen der Auserwehlten gleichsam absondern / die GOTT nach seinem bloßen gemachten Rahtschluß alleine wolte seelig haben ! Ach nein / unser erklärter Text bezeuget viel ein anders ; Der Herr Jesus gehet da mit ausgespanneten Armen gleichsam dem ganzen menschlichen Geschlecht entgegen / sprechend : Wer zu mir kömmt / den wil ich nicht hinausstoßen ! Wann er das willens were gewesen / so hette er niemahls diese Worte von sich verlauten lassen. Ja mögstu sagen : So scheinets wohl in Gottes seinem geoffenbah-

Matth. 11. 28.

Matth. 28. 19.

Refutantur  
Caluiniam

Obiectio Re-  
formatorum.  
Solutio.

Esa. 8. 20.

wollen /

Act. 15. 11.

wollen/was uns Gott nicht offenbahret hat / ist eben der Apfel/wie der Seel. Herr Lutherus hat pflegen zu reden / daran unsere erste Eltern den Todt gefressen. Wihr glauben selig zu werden / gleich wie unsere Väter sind selig worden; Nun aber haben dieselbige sich an das reine geoffenbaret Wort Gottes gehalten / von solchen Glossen nichts gewußt / und sind doch dabey selig worden. So auch wihr. Wihr glauben durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden / und halten gänzlich davor / daß / wie hie die Worte klar und deutlich lauten / daß Gott niemand / der zu ihm komme und warhafftig an ihn glaube / verstoffe / keinen wegstoffe / es sey dann / daß der Mensch sich selbst verstoffe und seiner Gnade unwürdig mache. Durch diese allgemeine Gnade aber / die Gott allen Menschen anbeut / wird niemand für sich selig; Denn auff solche weise würden alle Menschen auch Türcken und Heiden selig / gestalt Er denn wil das allen Menschen gehoffen werde / und sie zum Erkentniß der Wahrheit komen; Sondern es muß dazu kommen specialis gratia, oder die besondere Gnade / da der Mensch die Gnade / die ihm Gott thut / erkennt / folget dem Licht / das ihm Gott im Verstande anzündet und sich dadurch zu einem grössern und vollkommenern / nehmlich zu dem geoffenbahreten Wort Gottes / führen leß / sich bekehret / Buße thut und gläubet dem Evangelio.

Hf. &amp; D. Arina.

So erkenne dann nun O Mensch die Gnadenzeit / darint du lebest! siehe es stellet sich noch diesen Tag Gott der Allmächtige für den Thron des Himmels / strecket seine Armé zu dirh aus / winket und rufft: Venite! venientem non repellam. Kombt! wer da kombt / den wil ich nicht hinaus stossen. Er schicket deswegen noch heute zu Tage aus seine treue Diener und Mundböten / Lehrer und Prediger / dich einzuladen und zu sagen: Kommet zur Hochzeit! Laßt euch verfühnen mit Gott! Die Nacht ist vergangen der Tag herbey kommen; Dis ist die angenehme Zeit; dis der Tag des Heils! Alle Creaturen seufften und sehnen sich nach

Matth. 22. 5.  
Rom. 13. 11.  
2. Cor. 6. 3.

nach solcher Versöhnung und Bekehrung. Wann du könntest die Kreisse des Himmels in ihren Umblauff vernehmen / würden sie dirh zu Ohren schreien: O Mensch bedencke die Gnadenzeit / eile zu Gott noch heut! Wann die Vogel einige Vernunft betten / würden sie uns mit ihren Fittigen und Flügeln den Weg zeigen / dahin wihr mit unserer Andacht fliegen sollten; Sie würden nichts thun / denn daß sie Tag und Nacht in gleicher Melodey anstimmeten: Suchet was droben / das Irdische ist vergänglich! Wann die Erde sprechen könnte / so würde sie sagen: Eitelkeit / Eitelkeit ist bey mirh! Das höchste Gut aber im Himmel zu finden; Darumb Flügel gewonnen / die Gnadenzeit recht zu erkennen und anzulegen! Und wie soltestu nicht / mein Mensch / bey Zeiten solcher Gnadenzeit warnehmen? Sie zerrinnet dirh ja unter den Händen / die Zeit / die du heut hast / kommet nimmer wieder; Darumb heute heute! Da du die Stimme hörest: Wer zu mirh kombt den wil ich nicht hinaus stossen / da verstocke dein Herz nicht / sondern komm willig und gerne / laß dich den Trieb des Heiligen Geistes in dieser Gnadenzeit mit Freuden führen. Bringet sie dirh doch / da sie wohl angeleget wird / sehr herrlichen Nutzen. Sie schafft dirh Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und ein ewiges Leben. Was wiltu mehr? Du sehnest dich ja / da du dich fühlest beladen zu seyn von deinen Sünden / dafern du sonst klug bist und den Breuel deiner Missethaten erkennest / nach nichts mehr denn nach gnädiger Vergebung derselbigen. Ey so thue den seeligen Schritt in wahrer Buß und Bekehrung zu seinen Gnaden-Armen. Deine Gerechtigkeit befindestu ja wie ein beflecktes Kleid / und daß sie für Gottes Augen nicht bestehen möge / so suche in wahren Glauben die Gerechtigkeit Christi die für Ihm gilt / Rom. 3. Siehe was du hie hast das mustu verlassen; Die Erbschafft aber / die du dorten antreten wirst / bleibet dirh ewig. Darumb so sey ermahnet / komm lauff diese Stunde die Gnaden-Hand Gottes zu ergreifen; Ver-  
S  
fenne

Prop. Arist.  
Rhet. 1. c. 6.  
Si rationem  
assumerent.

Eph. 3. 2.

Psalm. 95. 8.  
Hebr. 3. 17.Habet vim  
efficiendi  
multa bona.

Esa. 64. 6.

Rom. 3. 25.  
Cito praterit  
tempus gra-  
tia adeoq; eo  
magis obser-

vandum.  
Non in cras  
stinum differas poenitentiam.  
Emblema vultus in admonitionem de tempore gratia bene observando.  
Resolutio.

seume ja nicht diese güldene Zeit; folge nicht deinen bösen Lüsten / und sage nicht: Morgen ist's noch Zeit genug Buße zu thun. Du weißt ja nicht ob du den morgenden Tag erleben werdest. Die Alten bildeten die Gnaden-Zeit abe unter dem Bilde eines Jünglings / dessen Augen mit einem Schleier bedeckt und dessen rechte Hand auff den Rücken gebunden war; Diesen verfolgete ein alter Greiser / der ihm stündlich und augenblicklich einen Faden nach dem andern aus dem Schleier / damit sein Angesicht bedeckt war / heraus zog; Führete in der rechten Hand eine Sense / auff dem Haupt aber ein Stunden-Glaß / mit dieser Uberschrift: Nec in horam tutus, auch nicht eine Stunde sicher. Durch diesen verschleierten Jüngling werden die blinden und thörichte Menschen abgemahlet / die so ganz sicher in der Welt dahin leben / sich wälgen in allerhand Uppigkeit und Wohlust. Diese verfolget die Zeit das ist / der Todt selbst / ziehet ihnen einen Faden nach dem andern aus dem Schleier / und leget ihnen zuletzt seine Sense grausamer Weise an die Gurgel. Darumb sey nicht sicher / sondern fürchte dich / und da die Gnaden-Thür / dir noch offen stehet so bemühe dich durch dieselbige einzugehen; Bedencke wie es denen thörichten Jungfrauen ging / da dieselbige bey dem Verzug des Bräutigams schläffrig wurden und entschliefen / da kam der Bräutigam / und siehe die Thür wurde verschlossen! Und ob sie gleich zuletzt klahmen und rufften: Herr / Herr! thue uns auff; So fünden sie doch keine Gnade / sondern es hieß: Ich kenne euer nicht! Matth. XXV. An dieser Parabel spiegele dich mein Christ / was hier geschrieben / ist dir auch zur Warnung geschrieben; Komm / lauff bey zeiten weilen der Herr dein noch wartet / und es die rechte Zeit ist ihn anzulaußen. Ja mögstu sagen: Wie gerne wolte ich kommen / wann ich mich nur nicht zu lange verweilet; Wann ichs nur nicht zu grob gemacht hätte mit meinen Sünden! Ich höre wohl das

Obj. Eliones  
varie, anime  
flucte V

mein

mein theuveste Erlöser spricht: Wer zu mir kombt den will ich nicht hinaus stossen; Aber das saget er vielleicht zu denen / welche er will seelig haben / zu denen / die er ziehet durch seine Gnade; Ich aber fühle solchen Zug nicht. Hierauff gebe zur Antwort andächtiges Herz / daß der Herr hie ins gemein zu allen und jedweden sage: Wer zu mir kombt; Ein jeglicher er sey wer er wolle / wes Standes / Alters und Herkommens / er auch seyn mag / keinen unter allen Menschen von seiner Gnade ausschließend. Er saget nicht: Ich wil den / welchen ich bestimme und zur Seeligkeit erwehlet / allein annehmen; Mit nichten nicht / sondern einen jedweden kommenden / das ist / gläubenden und bußfertigen Sünder. Nun aber bistu auch unter solchen; Du gläubest / daß Jesus dich gerecht und seelig gemacht; Daß kein ander Heil außer ihm zu finden; du erkennest deine Missethat und Sünde / suchest durch heylliche Buße dich deinem Gott wieder zu versöhnen. Darumb so greiff zu / die Verheißung gehet dich und mich an; Gott wird uns / ob wir gleich arm doch bußfertige Sünder seyn / nicht verstoßen. Sprichstu ferner: Wer weiß aber ob ich solcher Verheißung würdig? Antwort; Warumb nicht! Gott hat dich so hoch geschätzt / daß Er seinen eingebornen Sohn für dich dahin gegeben / der dich nun so würdig geachtet / wie solte der mit ihm dir nicht alles schencken? Ja sagestu! Ich bin aber viel zu ein grosser Sünder; Ich gedencke an das Verflucht / welches Moses ausspricht. Dieser Fluch trifft mich / zumahllich unter allen Sündern der Vornehmste bin. Wie viel schwere Fälle habe ich gethan? wie viel böses habe ich vollbracht? Ich habe des Herrn Willen wohl gewußt und ihn nicht gethan. Christus hat mich oft geruffen / ich aber habe nicht hören wollen; Er hat mich oft geheilet / ich aber habe mich wiederumb verwundet; Ich bin der böse und unfruchtbarre Baum / der billig zum Feurr verdampft wird. Wenn ich Blut weinen könnte / so könnte ich meine

temptationibus  
obnoxie. 1.  
Responso.

Deum neminem repellit.

Act. 4. 12.

11. Obj.  
Responso.  
Rom. 8. 32.

Obj. III.  
Deut. 27. 26.

1. Tim. 1. 15.  
Luc. 12. 47.

Matth. 3. 10.

Bosheit nicht genugsam beweinen. Alle Creaturen sehen mich saur an; Sie ruffen mich zu Ohren: In mir solte nimmer frölich seyn. Ach die Vögel sind viel glückseliger und alles Thier im Walde denn ich / denn sie dürfen nicht für Gericht stehen. Wer will nun meine Herzens-Angst ausreden und abwenden? Die Creatur / der ich so schendlich mißbrauchet / seuffzet über mich: Der Satan verklaget mich; Moses verwirfft mich / und habe keinen Zutritt mehr zu dem Gnaden-Thron Gottes. *Suma* ma Todesstricke umbfangen mich / und die Bäche Belials erschrecken mich! Ach wehe mir. Ich bin verstoßen! Ach verzage nicht andächtiges Herz. Höre doch und siehe deinen süßesten Heyland / der dir mit Thränen entgegen geht und rufft: Komme wieder zu mir! Wer zu mir kombt / den will ich nicht hinaus stossen; Auch dich nicht verstoßen / der du so oft und auff's neue wiederumb in Sünde gefallen / siehe! Deswegen bin ich so vielfeltig am Creuze geschlagen / so oft meine Wunden erneuret / daß deine erneurete / sündliche Gebrechen hiedurch möchten geheilet werden. Bistu der Knecht der gräßlich mißhandelt / so bin ich der Knecht der Gerechte / was du verschuldet / hab ich erduldet; Ich lebe und du solt auch leben. Sey getrost ich habe die Welt überwunden / dieser Sieg gehet dich an. Ich bin das Lamb / welches da träget die Sünde der ganzen Welt / und also auch deine Sünde; Umb deiner Seeligkeit willen / bin ich vom Himmel kommen; deswegen habe ich mein theures Blut vergossen / mit demselbigen will ich dich reinigen von allen Sünden. Sind deine Sünden groß / mein Heil ist noch grösser; Ist deines Elendes viel / meine Barmherzigkeit ist dagegen überschwenglich groß. Reiß dich deine Sünde in die Hölle / so zuecht dich mein Leiden in den Himmel. Verdammet dich dein Gewissen / so macht dich meine Liebe selig. Ich habe von Anfang der Welt keinen büßfertigen Sünder verstoßen / so will ich auch an dir den Anfang nicht machen. Derhalben verzage nicht in deinem

Psal. 116. 3.

Solutio.

Esa. 53. 13.

Joh. 14. 19.

Joh. 16. 33.

Joh. 1. 29.

1. Joh. 1. 8.

deinen Sünden / komm ich will dich erquickten und dir des Wassers geben / das ins ewige Leben quillet. Siehe! meine Ohren stehen offen / dich zu hören; Meine Arme sind bereit dich zu umbfassen; Mein heiliger Mund küßet dich. Ach was verzagst du dann / gläubige Seele / quare non ruis in amplexum? Warumb fälltu ihm nicht wieder in die Arme? Warumb fälltu ihm nicht an seinen Hals und wendest dich mit schiltichen Seuffzen zu seiner Brust? O werde munter gläubige büßfertige Seele / werde munter! sprich: O wie höre ich eine so fröliche Stimme! O der seligen Stunde / in welcher mich mein Herr JESUS so gnädig und tröstlich ansiehet! O Herr JESU! iso bedencke ich erst wie freundlich du gegen alle arme Sünder seyst / du hast noch niemand verstoßen / so wirfstu auch mich nicht verstoßen; Du hast Petrum angenommen da er bitterlich weinete über seine Sünde. *Marth. 26. 75* *Joh. 12. 3* *Luc. 23. 43* *Psal. 51. 19* *Ag. τὸ πῶπιον* *Cantic. 2. 14* *venien-*  
riam Magdalenam / da sie mit ihren Bußthranen deine Füße netete; Den Scheiser am Creuze da er sich mit gläubigen Herzen zu dir wandt / so wirstu auch mich / der ich ein Herz habe voll Glaubens und guten Vorsages in Gnaden auff- und annehmen. Ich bringe dir ein geängstigtes und zerknirschetes Herz / ach Herr verwirff es nicht; Gieß in meine Wunden das Del deiner Gnaden / Trostes und Barmherzigkeit! Wo mir recht ist / so thut sich igt der Himmel auff und sehe ich JESUM bekleidet mit den Regenbogen / und umbfasset mit den güldenen Fluß / welches mit seinen rosinfarben Blut getrencket / zu dir herab fahren / und dich also anreden: Ich will thun; Dein Herz das da betrübt wil ich erfreuen; Deinen Geist / der da gefränkert / wil ich erquickten; Deine unruhige Seele wil ich ruhig machen. Dav auff thut er seine Wunden auff / die Wunden seiner Seiten / seiner Hände und Füße und spricht: Komm meine Taube in die Felslöcher in die Steinrizen bis der Zorn vorüber gehe; Te

Joh. 4. 8.

Marth. 26. 75

Joh. 12. 3

Luc. 23. 43

Psal. 51. 19

Ag. τὸ πῶπιον

Cantic. 2. 14

venien-

venientem non repellam. Dich als einen bußfertigen Sünder will ich nicht verstoßen.

Conclusio seu  
Epilogus.

Nun so freuet euch dann ihr Engel am heutigen Tage/ denn ohne Zweifel haben sich bußfertige Sünder zu euch gefellet/ deren Thränen ihr wargenommen/ und sie für den Thron Gottes des Allerhöchsten gebracht und ausgeschüttet. Freuet euch auch ihr Sünder/ daß ihr nunmehr mit Gott wiederumb vereinbahret/ dessen Huld und Gnade erlanget. Freue du dich auch meine Seele/ und gehe wiederumb in die vorige Ruhe/ denn der HERR thut dir Gutes; Er hat dich aus dem Tode gerissen/ deine Augen von Thränen/ deinen Fuß von Gleiten. GOTT hat deine Sünde von dir genommen/ gehe ein zu deines HERRN Freude. IESUS will nun über dich Schutz halten/ IESUS dich trösten wie einen seine Mutter tröstet; IESUS dich aus diesem Jammerthal zu sich nehmen in den ewigen Freuden-Sahl/ da kein Leid/ kein Geschrey/ keine Thränen mehr werden seyn; Denn alles vorige Herzeleid wird vergangen seyn. Drumb gehe ein zu deiner vorigen Freude/ ruhe und sey stille. Gott führet alles Trauren seiner Gläubigen zum seligem Ende.

Psal. 16. 8.

Esa. 66. 13.

Apo. 21. 4.



Das Erste Register.

Begreiff in sich den Inhalt der  
Buß-Predigten.

**D**ie erste Predigt handelt von dem erzürnetem und versöhnetem Nach-Schwerdt Gottes.

**Z**weyte/ zeigt an die bittere Klage der Gläubigen in Juda/ sambt dero beweglichen Abbitte ihrer Sünden.

**D**ritte hält uns für eine Vermahnung zur Besserung des Lebens und Vereuung der Sünden.

**V**ierde/ begreiffet einen Warnungs-Brieff an das kalt sinnige izige Christenthum.

**F**ünfte verfasst eine gewisse Erhörung des Gebets bey Gott/ und herglichen Eifer zu demselben.

**S**echste/ zeigt an das Mittel/ dadurch den Kriegen gesteuert/ und Friede und Ruhe im Lande möge geschaffet werden.

**S**iebende/ helt in sich eine Klage über des Jüdischen Volcks Bosheit/ und was darauff erfolgen sollte.

**A**chte begreiffet in sich des Königs Davids hergliche Beicht wegen seiner Sünden/ und seine hefftige Sorge derselben loß zu werden.

**N**eunde stellet für die Ursachen/ welche Gott den Haushalter des Christlichen Weingartens zur Beschützung desselben können aufmuntern.

**Z**ehende/ zeigt wie freundlich und leutseelig der HERR IESUS alle arme Sünder aufnehme/ und zu sich in sein Gnaden-Reich führe.

Das

Das

Das Andere Register.

In welchem die Texte nach der Ordnung der H. Schrift/ auch die Sprüche/ so beyleufftig mit angeführet und erkläret sind/ verzeichnet werden.

Cap.	vers. Num.	pag.
6	25 I. Sam.	121
15	22. 23 Pfam.	76
38	19	104
65	3. 4	62
80	a 1. ad 9.	118
81	14 Jerem.	75
6	a 7. ad 15. a 16. ad 22.	88 87
9	1. 2.	31
14	19. 20. 21.	17. seq.
47	6. 7.	2
6	Joh. 38.	130
4	Jacobi. 8. 9.	30
1	Apocal. 16	7
3	a 14. ad 17. 19	45 18

Das

Der vornehmsten Sachen und Materien/ so in diesen Buß-Predigten verfasst.

<p><b>A</b> Gott der fleischlichen Luste 68. seq.                  Abgötterey der Alcaloniter 9. der Henden 67. der Papi-                  sten 68. in Teutschland 68. 72.                  Aγγελος. 48.                  Allwissenheit Christi 50.                  Ambrosius von den Thränen der                  Monica 39.                  Amen wird Iesus genant 49.                  Ambt der Obrigkeit 58.                  Anfang der Creatur ist Christus                  49.                  Angst Davids wegen seiner                  Sünden 113. eines armen                  Sünders 114. seq.                  Arii Meynung von Christo 49.                  Alcalan 5. 7.                  Alcaloniter Sünden 8. seq. 11.                  Augen Gottes sind hell 50.                  Augustinus von den Thränen                  seiner Mutter 39. dessen Be-                  kehrung 40.</p>	<p>39. grosser Nutz derselben 42.                  seq. ist vielen Heuchelen 57.                  soll ein Ernst seyn 60. deren                  Stücke 64.                  Bußthränen Eigenschafft 36.                  sollen nicht Heuchel-                  Thränen seyn 39.                  Bußtage wie sie recht zu feyern 62                  E.</p>
<p><b>B</b> abylon. Gefängniß 19.                  Beicht Davids 106.                  Brief Gottes an den En-                  gel zu Laodicæa 45. 48.                  Buße soll man nicht aufschieben</p>	<p><b>C</b> Aji Jul. Cæsaris Todt wird                  gerochen 123.                  Christen sollen nicht wanckel-                  mühtig seyn 36. so laulich 25.                  sind igo sehr karg 55. leben oft                  ärgerlich 102. Sorge 115.                  Christenthum derer zu Laodicæa                  46. der heutigen Christen ibid.                  ist igo sehr laulich 54.                  Christus unser Gnaden-                  Stuhl 122. dessen Allwissenheit 50. ist                  freundlich 130. beut Gnade                  an 129. wil alle annehmen 132.                  kan recht erquickten 133.                  Creuz lehret aufs Wort merken                  20.</p>
<p><b>D</b> Amoclis Schwerdt 1.                  Davids Straffe wegen Zeh-                  lung</p>	

lung des Volcks 2. seq. Beicht  
106.  
Gewissens Prüfung 107.  
Sorge für seine Sünde 112.  
Drometen Schall und dessen  
Bedeutung 95.  
E.  
Engels Bedeutung 48.  
Entheiligung des Sab-  
baths 73.  
Ergerniß 102.  
Erhörung Gottes veranlasset  
zum Gebet 66. wird durch  
Sünde verhindert 126. 128.  
Erkänntniß der Sünden Noth-  
wendigkeit 109. ist bey vielen  
nicht 110.  
Eigenschaften des Fasttages  
62.  
Euserliche und innerliche Fasten  
63. seq. F.  
Fasttage wie sie recht zu heiligen?  
62. der Alten. 63.  
Feinde der Israeliter 80. 127.  
kan Gott bald dempsen/wenn  
er will 124.  
Fleisch bedeutet den Menschen  
66. Schwachheit. 66.  
Freygebigkeit des Keyfers Titi  
132. nimbt hißweilen bald ab  
133.  
Frommen züchtiger Gott 18.

G.  
Wen Gottes sind ge-  
miß brauchet 9. seq.  
Gebet erhöret Gott  
65. umb Christi willen 123.  
dessen Ursachen 70. Lust ist bey  
vielen schlecht 56. seq. 127.  
An vielen Gebet hat Gott  
ein Greuel gehabt 127.  
Gehorsam ist besser als Opffer  
75. darnach siehet Gott 76.  
und sehnet sich darnach 78.  
Das Mittel Friede zu erhal-  
ten 78. wird beschrieben 78.  
seq. Gewissener 91.  
Gleichniß vom Schwert 6. der  
Sünden 71. 114. vom Prie-  
ster 94. von Baum im Was-  
ser 110.  
Gnaden-Stuhl ist Christus 122.  
130. Gnaden-Thür stehet noch offen  
130.  
Gott züchtiget die frommen 18.  
seq. schreiet durch Lehrer 40.  
schreyet die Laulichten aus 58.  
straffet Übermuth mit Krieg  
68. erhöret Gebet 65. umb  
Christi willen 123. will ange-  
beten sein 70. schweiget nicht  
immer zu den Sünden still  
73. sie

H.  
73. siehet nach dem Gehorsam 76  
wünscht unsern Gehorsam 78.  
wolte gern verschonen 79. zwin-  
get niemand zur Busse 81. seq.  
straffet die Seinen zu erst 82. leßt  
sich erbitten 85. hat sich auff  
mancherley Weise geoffen-  
bahret 90. wird von vielen  
verachtet 97. darff alle Creatu-  
ren gebieten 97. straffet nicht  
ohne Ursach 98. ist gleich ei-  
nem Hirten 120. ein Hüter  
der Gläubigen 121. richtet sich  
mit seinem Schuß nach des  
Menschen Leben ibid. zürnet  
hißweilen über den Gebet  
126. zu ihm sollen wir allein  
Zuflucht nehmen 67. ihm ist  
es leicht die Seinen zu erret-  
ten vom Feinde 124. ob er  
schon hoch ist/höret und nimbt  
er doch die Niedrigen gerne  
an 131. seq.  
Gottes Langmuth 26. Brieff  
an den Engel zu Laodicæa  
48. Augen sind hell 50. Straf-  
fen sind nahe 59. Wege. 79.  
Gottesdienstes der Juden Be-  
schaffenheit 100. mit dem eu-  
serlichen allein ist Gott nicht  
zufrieden. ibid.  
Götzenbilder der Papisten 68.

I.  
Hände reinigen. 34.  
Handfaß 34.  
Heuchelbusse 39. 56.  
Heulen der Verdammten 59.  
Henden Abgötterey 67.  
Hieronymus vom Gehorsam  
gegen Gott 60. seq.  
Hirt ein Bild Gottes 120.  
Hochmuth Pempcii 97.  
Hoffart ist groß 57.  
Hohn der Krieger den Bekrieg-  
ten angethan 128.  
Hülffe. Auf Menschen Hülffe  
bauen ist schädlich 15.  
Hurerey zu meiden 12.  
J.  
Jesus wird genant Amen  
49. ist ein treuer und  
wahrhaftiger Zeuge  
ibid. Anfang der Creatur 49.  
Israeliter 78. würden geführet  
wie Schaffe vom Hirten 120.  
deren Feinde 80. 127. Sün-  
den 88.  
Jüdischen Gottesdienstes Be-  
schaffenheit 100. mit dem eu-  
serlichem allein war Gott  
nicht zufrieden 100.  
K.  
Kutte Leute 50. seq. sind  
besser als laulichte 52.  
Karg



Kargheit der ighen Christen 55.  
 Kimchi Wortē von Erhörung  
 des Gebets 65.  
 Klageden sind beweglich 21.  
 Kleider Pracht ist groß 56. der  
 Alten am Fasttage 63.  
 Klugheit wird fürgebildet 118.  
 Kriege der Israeliter 80. wer-  
 den durch Ungehorsam er-  
 wecket 83. 97. wem zuzuschrei-  
 ben 97. denen kan Gott steu-  
 ren 81. Unheil 85. Gefahr ist  
 iſo groß 128.  
 Krieger Art 58. verursachen  
 Kummer 128  
 L.  
 Landplagen vide Plagen  
 Langmuth Gottes 26.  
 Loadicza 45. Christen-  
 thum daselbst 46  
 Last ist Sünde 113  
 Laulichte Leute 51. 53. sind schlim-  
 mer als die Kalten 52. sind ighi-  
 ge Christen 53.  
 Liebe der Welt ist groß 69.  
 Liſte ehren viele als einen Ab-  
 gott 68.  
 Lutheri Weissagung von der  
 Zeit nach ihm 46  
 M.  
 Mensch heisset Fleisch 66.  
 Mißbrauch der Gaben  
 Gottes ist groß 9.

Mißwachs woher? 10  
 Monica Thränen 39  
 N.  
 N. Athme: etliche Nahmen  
 Gottes und deren  
 Deutung 27. Jesu sind  
 unterschiedene 49  
 Nuz der Buſſe 42  
 D.  
 D. Brigkeit Amt 58  
 D. Offenbahrung Gottes  
 sind man herley gewe-  
 sen 90  
 D. Opfer der Jüden/und deren Be-  
 deutung 100. nicht so hoch als  
 Gehorsam 76  
 P.  
 P. Apisten Abgötterey 68  
 P. Plagen sind gleich einem  
 Schwert 6. werden  
 durch die Sünden erwecket 5.  
 99. durch Ungehorsam 83.  
 wem sie zuzuschreiben 99. wie  
 zu hemmen? 122  
 Pompeji Hochmuth 97  
 Prediger sind Gottes Mund-  
 Bothen 48. sollen Engel seyn  
 48. Sünde der Gemeine an-  
 kündigen ibid. gleich den  
 Wächtern 94. seq. sollen zu  
 gefährlichen Zeiten absonder-  
 lich ihr Amt treulich verrich-  
 ten 95

R.  
 R. Reinigung erfordert Gott  
 34  
 Reue 38. der Sünden hemmet  
 die Straffen 26. seq.  
 S.  
 S. Abbaths Entheiligung  
 73  
 S. Satan verklaget die  
 Menschen 107. seq. verführet  
 zur Sünde 110  
 Schifflein Christi stehet in Ge-  
 fahr 125.  
 S. Schrift soll allein die Richt-  
 schnur seyn 91.  
 Schwert Damoclis 1. bildet ab  
 die Plagen Gottes 6. ist die  
 Sünde gleich 114.  
 Seuffzer Krafft 13. seq. zu Gott  
 umd Erhaltung des geistl.  
 Weinbergs 123  
 Sicherheit ist groß 11. 104  
 Sindbild der Vorsichtigkeit 118  
 der großen Gnade Jesu 131  
 Sorge Davids für seine Sünde  
 112. Gottes für Israeliter 120  
 eines rechtschaffenen Christen  
 115  
 Straffe des Mißbrauchs Göttl.  
 Gaben 9. seq. des Übermuhts  
 in Kleidern 58. Davids wegen

Zehlung des Volcks 2. seq.  
 Gottes sind nahe 59.  
 Sünden des Ascaloniter 8. seq.  
 11. Davids 107. der Israelita-  
 ter 88. erwecken Landplagen  
 24. 99. sind in Teutschland  
 sehr groß 24. 73. soll man be-  
 weinen 36. 38. bekennen 112.  
 erkennen und bereuen 37. seq.  
 106. nicht verhehlen 110. seq.  
 bekandte David 106. machet  
 Gott zum strengen Richter  
 114. gleich einer Wasserfluth  
 71. einer schweren Last 73. 113.  
 einem Baum im Wasser 110.  
 einem Schwert 114. einer  
 Schlangen ibid. deren Wege  
 92. Wege sind viele 93. Er-  
 känntniß ist nöhtig 109. aber ist  
 bey vielen nicht 110. verhindert  
 die Erhörung 126.  
 Sünder werden von Mose und  
 Satan verklaget 108. sollet  
 ihnen nicht selber heucheln 109.  
 seq. welcher seine Sünde ver-  
 helen wolte 111.  
 T.  
 T. Entschlandes Verwü-  
 stung 11. 70. Sünden  
 25. Abgötterey 68. 72.  
 Ungehorsam 83. Gefahr we-  
 gen

